

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 RM (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im Voraus zahlbar. Postbezug 2,97 RM, einschließlich 60 Pf. für Zeitung- und 72 Pf. für Liefergebühren. Auslandsendungen 4,05 RM, von Romat; für Länder mit ermäßigtem Drucklohnpost 4,65 RM.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, Illustrierte Sonntagsbeilage „Volk und Welt“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Sonntag
13. März 1932
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Millimeterzeile 30 Pf., Zeilenlänge 2. — Keine Anzeigen bei festgedruckter Seite, jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt 14. Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Millimeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenannahme im Haus täglich 10 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmiger Anzeigen vor!

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Rezipit.: Köhlerstr. 1 A 7 200-201 Telegramm-Adr. Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Vertriebskonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3 Dr. S. u. Tele.-Ges. Depositant. Jerusalemstr. 65-66.

Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

Heute gilt es, den Faschismus zu schlagen. Hitler darf nicht Nachfolger Friedrich Eberts und Hindenburgs werden!

Der Faschismus setzt seine Hoffnungen auf die Spaltung der Arbeiterschaft. Macht diese Hoffnungen zunichte! Keine Lauheit, keine Zersplitterung!

Heute von 9 Uhr bis 6 Uhr wird gewählt. Geht frühzeitig zur Wahl! Das Kreuz ins zweite Feld — für Hindenburg.

Keiner darf heute fehlen, kein Mann, keine Frau. Wir schlagen den Faschismus!

Alle Kraft gegen Hitler, wählt Hindenburg!

Schlagt zu!

Hitler gibt angstschlotternde Erklärungen ab. — Nacht der Pöffe ein Ende!

Der Lärm des Wahlkampfes ist jäh verstummt. Schlagartig hat das große Schweigen eingekehrt, das der Entscheidung vorangeht.

Sechshundertdreißig Millionen deutscher Wähler und Wählerinnen oder noch mehr marschieren an. Sie marschieren gegen einander mit dem Stimmzettel in der Hand. Heute abend wird man ihre Stimmen zählen; gegen Morgen wird man wissen, wie das Volk entschieden hat.

Bis dahin gilt es für jeden Sozialdemokraten seine Pflicht zu tun. Die Partei hat gerufen. Die Partei hat die Parole ausgegeben: „Schlagt Hitler, darum wählt Hindenburg!“ Diese Parole ist richtig, notwendig, logisch zwingend. Eine Partei, der es mit dem Kampf gegen den Faschismus ernst ist, konnte gar nicht anders entscheiden. Die Parteigenossen werden heute — und wenn es zu einem zweiten Wahlgang kommen sollte, auch in den nächsten Wochen — den Beweis dafür liefern, daß in der bewährten Elitegruppe der deutschen Arbeiterklasse die alte Disziplin und die alte Schlagkraft vorhanden ist.

Es hat noch keinen innerpolitischen Kampf gegeben, in dem es so um alles ging, wie in diesem. Anspannung aller Kräfte ist geboten, damit der Feind geschlagen wird. Jedes Versäumnis ist Gefahr, jedes Schwanken ist Verrat!

Vor der Entscheidung den Mund recht voll zu nehmen, das hat seine guten und seine schlechten Seiten. Ein großer Teil der Erfolge der Nazis ist auf die Wirkung zurückzuführen, die ihre Großsprecher auf politisch ungeschulte Massen ausübt. Wenn immer gebrüllt wird, daß sich die Stimmenzahl verdoppeln, verdreifachen werde, wenn von 18 und 20 Millionen Hitler-Stimmen geredet wird, wenn man verkündet: „Hitler wird Reichspräsident“, so wirkt das auf ein naives Schaubudenpublikum suggestiv, und es glaubt an den Auf des Schicksals.

Auf der anderen Seite bringen die großspurigen Ankündigungen die Gefahr mit sich, daß in dem Moment, in dem eine Enttäuschung kommt, eine schwere Lähmung eintritt. Gelingt es, der Nationalsozialistischen Partei eine Niederlage beizubringen, so wird das für die ganze Bewegung den Anfang vom Ende bedeuten. Denn eine solche Bewegung, die in kurzer Zeit aus dem Nichts emporgeschossen ist, ist nicht wie ein Baum, der seine Wurzeln tief ins Erdreich gelenkt hat und allen Stürmen trotzt, sondern eher wie ein Rohr, das schnell aus dem Sumpf heraufwächst, um vom nächsten Windstich geknickt zu werden.

Ein Schlag, wenn er nur kräftig genug geführt wird,

kann genügen, um den Faschismus für Deutschland zu erledigen.

Die Nazis haben in diesem Wahlkampf schrecklich gelogen, aber wenn sie aus vollen Backen ihren Sieg verkündet haben, so haben sie damit nicht gelogen. Sie glauben wirklich an ihren Sieg heute oder spätestens in vier Wochen. Ja, Adolf Hitler glaubt so fest an seinen Sieg — daß er schon Angst vor ihm hat.

Er erklärt sich darüber in der Berliner BS.-Korrespondenz. (Büro Sochaczewski.)

Die BS.-Korrespondenz hat nämlich die Erlaubnis bekommen, Erklärungen, die Adolf Hitler dem amerikanischen Journalisten H. R. Knickerbocker gegeben hat, zu veröffentlichen. Diese Art eines deutschen Reichspräsidentenkandidaten, sich dem deutschen Volke mitzuteilen, ist ein wenig grotesk, aber man hat sich schon an sie gewöhnt.

Adolf Hitler — so läßt er uns über Knickerbocker und Sochaczewski wissen — will sich nach seiner Wahl durch Auflösung und Neuwahlen einen Reichstag verschaffen, mit dem er konstitutionell und ohne Notverordnungen regieren kann. Den Artikel 48 — der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert — will er nur anwenden, wenn tatsächlich eine „nationale Notlage“ existiert, „wenn der Versuch eines gewaltsamen Umsturzes gemacht werden sollte oder wenn die Polen in Deutschland einbrechen würden“.

Vor einem Generalstreik der Gewerkschaften hat Hitler, wie er sagt, keine Bange. Denn „die Führung eines solchen Generalstreiks würde letzten Endes in die Hände der Kommunisten fallen, und dann würden die bürgerlichen Parteien, die mich jetzt bekämpfen, gezwungen sein, mich auf den Knien zu bitten, daß ich sie mit meinen Leuten gegen die Roten beschützen sollte“.

Man sieht! Hoffnung Hitlers in allen Lebenslagen bleibt die KPD!

Adolf Hitler ist bereit, vor dem Reichstag den großen Eid auf die Verfassung von Weimar zu leisten, wie er schon den kleinen Eid auf sie als Regierungsrat geleistet hat. Er verpflichtet dem amerikanischen Journalisten, daß er jeden „gewaltsamen Umsturz“ bekämpfen wird — da wird er es bald mit seiner SA zu tun bekommen. Wie aber steht es mit den Notverordnungen? Wie steht es mit dem Friedensvertrag von Versailles?

Darüber jagte Adolf Hitler Herrn Knickerbocker folgendes: Ich werde keineswegs nun sofort alle Notverordnungen der Regierung Brünning rückgängig machen und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß nun der Vertrag von Versailles zerrissen werde. Die Notverordnungen sowohl wie der Versailler Vertrag

haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch abändern kann, daß man die Notverordnungen aufhebt und den Vertrag zerreißt. Diese Verordnungen werden dann rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.

Der große Führer hat etwas frühzeitig seinen eigenen Volksbetrug und den Volksbetrug, den seine Schüler verüben, entlarvt. Er spricht schon die Sprache der — „Novemberverbrecher!“

Nationalsozialisten und Kommunisten haben im Reichstag für die glatte Aufhebung der Notverordnungen gestimmt. Die Sozialdemokraten haben erklärt, die Aufhebung sei erst möglich, wenn etwas geschaffen sei, was an ihre Stelle gesetzt werden könne. Hitler desavouiert jetzt seine eigene Fraktion und macht sich die Argumente der Sozialdemokraten zu eigen.

Und erst der Vertrag von Versailles! Wo ist noch der Unterschied zwischen Hitler und einem „Erfüllungspolitiker“? Einen anderen Vertrag an Stelle desjenigen von Versailles wollen wir alle. Den Hokusfokus mit dem „Zerreißen“ aber, wodurch der Vertrag mit einem Male erledigt sein soll, haben wir immer für einen hundsgemeinen frechen Volksbetrug gehalten. Und siehe da! Auf einmal will auch Hitler nicht mehr zerreißeln!

Hier ist zu sehen ein kunstvoll aufgeblasener kleiner Demagoge, wie er, kaum an der Schwelle zur Nacht angelangt, das Schlottern kriegt.

„Hegel bemerkt irgendwo“, schreibt Marr in seinem „18. Brumaire“, „daß alle großen weltgeschichtlichen Ereignisse sich zusammensetzen aus zwei Dingen.“ Er hat vergessen hinzuzufügen: „das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.“

Napoleon III. war kein Napoleon I., und Adolf Hitler ist kein Mussolini. Die Farce braucht sich aber von der Tragödie nicht dadurch zu unterscheiden, daß sie weniger blutig und weniger grausam ist. Vielleicht besteht der Unterschied nur darin, daß ihr auch jeder Schein der Erhabenheit fehlt, so daß sich in das Grauen, das sie verbreitet, ein ungeheures Gelächter mischt.

„Einer Nation und einer Frau wird die unbedachte Stunde nicht verziehen, worin der erste beste Abenteuerer ihr Gewalt antun konnte,“ heißt es in derselben berühmten Schrift.

Der deutschen Nation diese Schande zu ersparen, ist die Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse. Und darum wird heute

Hitler geschlagen und Hindenburg gewählt!

Um die Preußenwahlen.

Run ist es den Reaktionen auch nicht recht!

Die Möglichkeit, daß die Preußenwahlen auf den 17. April festgesetzt werden, hat in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ eine seltsame Wirkung hervorgerufen. Sie spricht von einem „absurden Plan“, sie häuft Argumente auf Argumente gegen einen frühen Wahltermin — fast möchte man glauben, sie habe Angst.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat sehr laut und sehr dringend nach den Preußenwahlen geschrien, sie hat die Volkswirtschaftspropaganda mitgemacht. Sie konnte die Preußenwahlen gar nicht erwarten — warum nun auf einmal so anders? Wir hatten geglaubt, es könne den Herrschaften gar nicht früh genug kommen!

Jeder muß zur Wahl gehen!

Verw.rrungssparolen der Gegner in letzter Stunde.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: Erneut wird durch Mundpropaganda von gegnerischer Seite verbreitet, wer sich bereits in die Listen des Sachm.-Ausschusses eingetragen habe, brauche nicht zur Wahl zu gehen. Man will damit Anhänger Hindenburgs von der Wahl fernhalten. Jeder Wähler weiß, daß jene Eintragungen in die Listen des Sachm.-Ausschusses nur der Vorbereitung der Wahl dienen und daß die Reichspräsidentenwahl durch sämtliche deutschen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, soweit sie das 20. Lebensjahr vollendet haben, morgen, Sonntag, den 13. März, stattfindet. Jeder Wähler muß seine Stimme bis 6 Uhr abends abgegeben haben. Um ungültige Stimmen zu vermeiden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe nur durch Eintragung in den amtlichen Stimmzettel, der dem Wähler im Wahllokal ausgehändigt wird, erfolgt. Auf dem Stimmzettel sind die Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Reichspräsident von Hindenburgs Name steht an zweiter Stelle. Rechts neben dem Namen von Hindenburg ist ein Kreis; in diesen muß ein Kreuz eingezeichnet werden.

Klagges auf dem Rückzug.

Er wollte nur höflich abfeiern haben.

Herr Klagges hat in Sachen Röhm den Rückzug angetreten. Er hat das Telegramm des Reichsinnenministers dahin beantwortet, daß der „Volksfreund“ ersucht war, die verlangte Entgegnung bis spätestens 12. März zu bringen. Nachdem die geforderte Zeit fruchtlos verlaufen ist, kommen weitere Maßnahmen gegen den „Volksfreund“ nicht in Betracht. Wer konnte Herrn Klagges auch nur zutrauen, daß er gegen den „Volksfreund“ etwas Böses im Schilde führet!

Hurra, das Dritte Reich ist da!

Nazis und Deutschnationale pöbeln sich in Braunschweig.

Braunschweig, 12. März. (Eigenbericht.)

In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Als der Redner Oberleutnant v. Olberg-Berlin behauptete, daß an dem Verdrehen der Einheitsfront nur die NSDAP die Schuld trage, setzte bereits harter Sturm ein. Die Ueberheblichkeit der Nationalsozialisten — so fuhr der Redner fort — habe verhindert, daß ein gemeinsamer Kandidat aufgestellt wurde, trotzdem der „Stahlhelm“ bereit gewesen sei, für Hitler zu stimmen. Die anwesenden Nationalsozialisten riefen: „Beweise!“ „Postenjäger!“ „Größenwahn!“ und andere Beschimpfungen. Schließlich kam es zu einer Keilerei. Von den Nationalsozialisten, die aus dem Saal herausgeworfen wurden, erlitten zwei Verletzungen am Kopf.

Bürgerkriegspläne.

Aus der Täuschung des Herrn Röhm.

München, 12. März. (Eigenbericht.)

Hitlers Stabschef, der Herr Röhm, hat für die rein militärisch organisierte Bürgerkriegsarmee Hitlers längst einen fertigen Aufmarschplan ausgearbeitet, in den auch Deutschösterreich einbezogen ist. Ein Teil davon bezieht sich auf die Mobilisierung des nationalsozialistischen Automobilkorps, in dem das Reichsrelais der Motorstaffeln in allen Einzelheiten festgelegt ist.

Am 15. Januar 1932 verfaßte der oberste SA-Führer unter Nr. 1 Nummer 32 — 32, unterzeichnet der Chef des Stabes Röhm, ein Rundschreiben an die Gruppenleiter der Motorstaffeln. Danach ist, wie aus einer beigegebenen Karte und einer weiteren Anlage ersichtlich ist, unter genauer Kilometerangabe und Zeitberechnung der Relaisdienst für das ganze Reich auf allen Haupt- und Nebenstraßen mit besonderer Bezeichnung der Orte und der Fahrerwechsel festgelegt. Bei Einsatz der Relais erfolgt der Aufzug mit Stichwort, das in einem verschlossenen Kuvert der Anweisung beigelegt wurde. Die Ausgabe des Stichwortes erfolgt nach Ziffer 9 des Rundschreibens durch den obersten SA-Führer (also Hitler selbst) telegraphisch und telephonisch an die erste und zweite Ausgabestelle (SA-Dienststelle), die das Stichwort auf dem gleichen Wege weitergibt. In Ziffer 12 drängt der Chef des Stabes, Röhm, auf sofortige Vervollständigung dieser Relaisorganisation und kündigt zu diesem Zweck eine besondere Übung an.

Außerdem hat die Zentrale im Braunen Haus in München an die SS-Leute des Gau Oberbayern Alarmdienstzettel folgenden Inhalts ausgegeben: „Jeder SS-Mann muß bis zum 30. Januar 1932 ärztlich untersucht sein. Nachschauung ab 13. März 1932. Unterwölche (Fußklappen), Schuhe, Kufschuhe, Nachgeschirre. SS-Männer als erste zur Wahl. Meldungen zum Führer. Unfälle sofort melden. 54452. Motorradfahrer zur Gruppenverwaltung.“

Die angegebene Telefonnummer ist die der sogenannten Reichsführerschule in München (Schwanthaler Straße), in der unter der Firma Sportlehrer ein Herr Berkelmann kommandiert.

Die amtliche Sowjetbehauptung, in Rußland le'ende politische Staatsbürger hätten das Attentat veranlaßt, das Verdächtige gelten sollte, aber Twardowski getroffen hat, kann sich nur auf exterritoriale Polen, also Mitglieder der Botschaft oder Konsuln, beziehen. Denn sonst hätte man sicher schon die Verhaftung dieser Polen gemeldet. Das Warschauer Regierungsblatt weist ausdrücklich auf die Beweglosigkeit dieser Sowjetbehauptung hin: das Mißbehagen über sie würde der höchsten Empörung weichen, wenn sich die Grundlosigkeit herausstellen sollte.

Selbstmord des Zündholzkönigs.

Zwar Kreuger hat sich gestern in Paris erschossen.

Stockholm, 12. März. (Eigenbericht.)

Der weltbekannte Zündholzkönig Ivar Kreuger hat am Sonnabendvormittag in Paris Selbstmord durch Erschießen verübt. Kreuger war vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt. In Paris sollten wichtige Verhandlungen stattfinden, angeblich über eine große Anleihe. Infolge beunruhigender Nachrichten waren die Kreugerpapiere in den letzten Tagen in Stockholm sowie an allen Weltbörsen stark gefallen.

Der Presseschef des Kreuger-Konzerns in Stockholm gibt gleichzeitig bekannt:

„Aus der nächsten Umgebung Ivar Kreugers wird mitgeteilt, daß die Verzweiflungstat auf die übermenschliche Arbeit der letzten Monate zurückzuführen ist, die schon während des Aufstiegs Kreugers in New York einen Nervenzusammenbruch auslöste und große Unruhe unter seinen Mitarbeitern verursachte. Sämtliche Mitarbeiter Kreugers sind jetzt intensiv beschäftigt, die Lage des Konzerns zu prüfen.“

Der Selbstmord Ivar Kreugers ist eine Sensation für die ganze Welt. Wären die Börsen und Banken in den Finanzzentren der Welt heute nicht geschlossen, es gäbe den größten Sturm, den man je erlebt hat. Ivar Kreuger war eine finanzielle Weltmacht, und er repräsentierte diese Weltmacht in seiner eigenen Person. Sein freilich gewähltes Ende ist viel mehr, als der Selbstmord einer anderen Finanzgröße, die über eine gleiche oder gar größere Finanzmacht verfügt; denn Kreugers Weltkonzern beruhte nur auf seinen beiden Augen.

Ganz zweifellos sind es in erster Linie Finanzsorgen, die diesen Mann die Nerven haben verlieren lassen. Er hat in New York über die Beschaffung von Anleihen verhandelt. Das scheint ihm misslungen zu sein. Er hat in Paris wohl weitere Versuche gemacht, und vielleicht waren auch sie vergeblich. Mit Sicherheit waren diese Anleihen notwendig, damit er den Aufbau seines Konzerns durch die Weltwirtschaftskrise hindurchbringen und seine Pläne, ohne daß er die Grundstruktur seines Konzerns verändern mußte, durchführen konnte.

Kreugers Lebenswerk mußte durch die Weltwirtschaftskrise auf das ernsteste bedroht werden. Sein Weltkonzern ist auf drei Riesengesellschaften gegründet, den schwedischen Zündholztrüsten, die Kreuger u. Toll-Finanzierungsgesellschaft und die amerikanische International Match-Corporation. Dieser riesenhafte Konzern, der in vierzig Ländern 150 große Zündholzfabriken kontrolliert, der die größten Erzkorkommen der Welt in Schweden, Afrika und Chile in Ausbeutung genommen hat, der große Zellstoff- und Holzinteressen hat, der den schwedischen Kugellagertrüsten beherrscht, sowie Elektrizitätskonzerne und auch Waffenfabriken, und der noch in den letzten Monaten in Nordschweden mit größtem Kapitalaufwand eine der ertragreichsten Gold-

minen der Welt aufgeschlossen hat, war durch seine internationale Struktur darauf angewiesen, daß Frieden in der Welt herrscht, daß die Währungen stabil bleiben und daß das Vertrauen zwischen den Finanzmächten der Welt nicht erschüttert war. Das war in den letzten Jahren umso notwendiger als Ivar Kreuger im Gegensatz zu der früher von ihm befolgten Finanzpolitik mit den eigenen Mitteln seines Konzerns zur Finanzierung nicht mehr auskam. Seine jetzigen Verhandlungen in New York und in Paris dürften in erster Linie dem Ziel gegolten haben, für die Durchführung der Zündholzmonopol-Verträge mit zahlreichen Staaten, die er gegen die Zustimmung von Staatsanleihen abgeschlossen hat, die erforderlichen Gelder zu beschaffen. Auch mit Deutschland hat Ivar Kreuger einen Monopolvertrag gegen eine 500-Mill.-Mark-Anleihe geschlossen.

Die Finanzlage seines Konzerns mußte im Lauf der letzten Monate schwierig werden. Aus seinen Zündholzmonopolverträgen hat er Kapitalforderungen von 200 bis 300 Millionen Dollar. Wenn die Einnahmen aus diesen Verträgen auch zum größten Teil eingingen, so mußte doch das Vertrauen in die Sicherheit dieser Einnahmen bei der internationalen Finanz, die Kreuger-Aktien gekauft hat, gefährdet werden. Die Pfundbewertung in England, den Nordländern und zahlreichen anderen Staaten ruhigen schwersten Verluste bringen. Seit fast einem Jahre kursierten Gerüchte auf den Börsen, daß die Lage Ivar Kreugers und seines Konzerns bedrohlich sei. Tatsächlich sind die Kurse der Kreuger- u. Toll-Aktien im Laufe der letzten 6 Monate auf fast ein Drittel zurückgegangen. Wenn für das Jahr 1931 auch noch reichliche Gewinne für den Kreuger-Konzern gemeldet wurden, so war es in den letzten Tagen doch klar geworden, daß der Kreuger-Konzern keine Dividende verteilen werde. Diese Nachricht und die absolute wirtschaftliche und politische Unsicherheit in der ganzen Welt dürften Kreuger die Durchführung seiner finanziellen Absichten unmöglich gemacht haben.

Kreuger war unter den großen Kapitalisten der Welt eine interessante Erscheinung. Er ist 52 Jahre alt geworden und war der reichste Junge der Welt. Für Schweden war er der Nationalheld. Er war natürlich auch Schwedens reichster Mann. Zuletzt hat er ein persönliches Einkommen von 2 Millionen Kronen vorsteuert. Kreuger war Ingenieur. In jungen Jahren eignete er sich in Amerika das Augenmaß für große Geschäfte an. Mit 28 Jahren gründete er in Stockholm seine erste Unternehmung. Vier Jahre später, im Jahre 1912, begann er mit den Zündholzfabriken seiner Familie den Aufbau des schwedischen Zündholztrüsten, der dann die weltbeherrschende Rolle spielen sollte. 1917, im Kriege, begann er seine Laufbahn als internationaler Finanzmann. Von 1921 ab hat er seinen Eroberungszug über die ganze Erde begonnen. Seine persönliche Bescheidenheit war sprichwörtlich. Er lehnte Orden und Auszeichnungen ab, wenn er auch als reicher Mann lebte. Schweigen, Schweigen und nochmals Schweigen war sein geschäftliches Prinzip, dem er seine Erfolge verdankt, wie er selbst jagte. Er soll eiserne Nerven gehabt haben und die Ruhe selbst gewesen sein. Aber den Nervenanforderungen dieser Weltkriege scheint auch er nicht gewachsen gewesen zu sein.

Wer sind die Nazis?

Was ein rechtsstehender Zentrumsführer sagt.

In einer Rassenversammlung in München sprach der württembergische Staatspräsident Dr. Holz:

„Was will eigentlich Hitler machen? Wenn man seine Kreaturen der verschiedensten Grade hört, dann ist es nur notwendig, gut uniformiert aufzumarschieren, die Klappe aufzuziehen, auf den Tisch zu hauen — und dann wird alles besser! So redet man aber nur vor dem dummen Volk; wenn man heimlich redet, dann redet man anders. Dann erklärt man auch, es sei selbstverständlich, daß man verhandeln müsse und eingegangene Verpflichtungen erfüllen müsse. Wenn diese Leute nur offen sagen würden, daß auch sie an den Verhandlungstisch gehen müssen. Diese Führer sind zu feig, das offen einzugehen.“

Die Bewegung hat kein Programm und keinen Weg!

Aus welchen Elementen setzt sich denn diese bewusste Rasse zusammen? Gewiß ist ein mit begeisterter nationaler Gesinnung erfüllter Stamm vorhanden, aber dann kommt die große Masse der Spießbürger, der Verärgerten, der wirtschaftlich heruntergekommenen, aller derer, die mit sich

selbst und Gott und der Welt unzufrieden sind. Und dann kommt noch, verzeihen Sie den Ausdruck, ein großer Teil hysterischer Weiber. Aber dann kommt auch noch eine Menge von Leuten, die vielfach an der Spitze stehen, die Schäden gelitten haben bei der Revolution und bei der Umkehr der Dinge, die sogenannten Deffizienten, die man hoffen, mit dieser neuen Bewegung wieder in die alte Stellung hineinzuführen. Diese Gruppe muß eines Tages die begeisterte Jugend schwer enttäuschen und diese enttäuschten Massen werden dann zu den Bolschewisten gehen. Den nationalsozialistischen Massen, die nur vom Haß leben, fehlt die innerliche Verbundenheit, und ihnen gegenüber stehen die Arbeitermassen der Linken, die 60 Jahre gewerkschaftlich erzogen sind, die ein gemeinsames Klassenbewußtsein besitzen. Werden diese Massen durch eine falsche Politik, durch Diktatur, durch Zerstörung ihrer Gewerkschaften zum Kampf herausgefordert, wo bleibt dann das ganze dumme Spießerkorps der Nationalsozialisten? Dann ist nichts mehr zu sehen auf der äußersten Rechten!“

Man weiß im Bürgertum, wer die Nazis sind — man weiß aber auch, was die Eiserne Front bedeutet!

Moskau rüffelt KPD.

Sie soll die Arbeiter ins Feuer treiben!

Im Moskauer Rundfunk sprach ein Sekretär der Komintern über die Reichspräsidentenwahl in Deutschland: Gegen Hitler und den Bolschismus, laum drei Worte, um so heftigere Angriffe aber gegen die deutsche Sozialdemokratie, z. B. „Severing, den Hauptfeind“. Weiter sagte der Sowjetprescher, daß die Wahl in Deutschland nur der Beginn eines Kampfes der Kommunisten gegen die bestehende Ordnung sei. Den Ausgang dieses Kampfes würden die Kommunisten durch andere Mittel als Wahlen erkämpfen.

Die Führung der KPD, aber müsse dazu verschiedene Fehler fortigieren.

Vor allen Dingen müsse man einsehen, daß die revolutionäre Taktik der bolschewistischen Revolution und der Weg des russischen

Sonderausgabe des Vorwärts!

Ueber das Resultat der Reichspräsidentenwahl werden wir unsere Abonnenten in Groß-Berlin durch eine Sonderausgabe des „Vorwärts“ am Montag früh unterrichten. Diese wird auch bei allen Berliner Zeitungshändlern zu haben sein.

Eine Belleterung der Postabonnenten ist nicht möglich, da die Sonderausgabe mit vollständigen Resultaten zu dem für den Postverdienst vorgesehenen Zeitpunkt nicht fertiggestellt werden kann.

Der fast völlige Ausbruch der Wahlergebnisse am Sonntagabend oder ihre Bekanntgabe durch Lichtbilder ist den Zeitungsverlegern diesmal politisch nicht gestattet. Sie müssen daher unterbleiben.

Oktober nicht nur für Rußland richtig gewesen sei, sondern heute auch in Deutschland zum Erfolg führen werde. Zum Schluß beschimpfte der Kominternmann die preussische Regierung. Der Sowjethearer bekam die wildsten Märchen über Polizeiterror in Berlin zu hören, von blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der Polizei usw.

Kommunistische Provokation.

Schwerer Zusammenstoß in Siegen.

Siegen, 12. März.

Im Anschluß an einen Massentandemzug der Eisernen Front kam es heute nachmittag auf dem Marktplatz zu kommunistischen Unruhmärschen. Da die Menge der Aufreißer der Polizei, die Straße freizumachen, nicht nachkam, sondern auf die Polizeibeamten Schüsse abgab und sie mit schweren Steinen bewarf, machten die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch und erwiderten das Feuer. Dabei wurde ein 44 Jahre alter verheirateter Mann, offenbar der KPD, nahegehend, durch einen Schuß getötet.

Sonntag wählt auch das Saargebiet den Landesrat neu. Er besteht zur Zeit aus 14 Zentrumsgesandten, 5 Sozialdemokraten, 3 Volksparteilern, 3 Kommunisten, 2 Oppositionskommunisten, 1 Deutschnationalen, 1 Wirtschaftsparteiler und 1 Arbeiter- und Bauernparteilern.

Ein britischer Flugzeugangriff in Nordindien hat in Bandali neun Personen getötet und mehrere verletzt. Das Flugzeug soll vorher beschossen worden sein.

Das hohe Lied der Treue.

Wie man es beim Stahlhelm aufsaßt.

Der Generalleutnant a. D. Schöch, früher Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, hat kürzlich in einer Versammlung in München für Hindenburg gesprochen. Er führte dabei aus: „Am Reichstag bei sehr wichtigen Abstimmungen davon zuzulassen, wo wirkliche Arbeit zu leisten wäre, und dann die Schuld für die eigene Hochtätigkeit denen in die Schuhe zu schieben, die jederzeit ihre Schuldigkeit tun einen solchen Kampf gegen ein „System“ leihen wir ab Hugenberg trage noch mehr wie Hitler ein gerüttelt Maß von Schuld daran, daß ein Wahlkampf stattfinden, ein Kampf mit solcher Volksverbeugung und Volkszerlegung. Der Redner bedauert zehnfach die Haltung des Stahlhelms, dessen zweiter Vorsitzender, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, sich zu einer reinen Zählkandidatur herabwürdigend ließe. Sei es notwendig gewesen, den Terror so weit zu treiben, daß jedem Stahlhelmmitglied, das Hindenburg wähle, mit dem Ausschluß gedroht werde?“

Herr Schöch hat darauf prompt Antwort erhalten. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit:

Der frühere volksparteiliche Abgeordnete General v. Schöch, der an Hand erschlüssenen Anschriftenmaterials an eine Anzahl von Stahlhelmskameraden Aufforderungen zur Untreue gegenüber der Bundesführung hat verschicken lassen, ist wegen Disziplinbruchs und unrühmlicher Kampfweise aus dem Stahlhelm ausgeschlossen worden.

Die Untreue bestand darin, daß er zur Wahl Hindenburgs aufgefordert hat. Er hat also daselbe getan wie Hindenburg selbst, und Hindenburg ist Ehrenpräsident des Stahlhelms!

Schoch war gar nicht Mitglied des Stahlhelms!

Zu der Mitteilung des Bundesamts des Stahlhelms, daß der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete General von Schöch, wegen Disziplinbruchs und unrühmlicher Kampfweise aus dem Stahlhelm ausgeschlossen worden sei, teilt Schöch mit, daß er nie Mitglied des Stahlhelms war. Es sei also unverständlich, wie ein Ausschlußbeschluss gegen ihn vom Bundesamt des Stahlhelms hätte bekanntgegeben werden können.

Zum Kapitel Not der Landwirtschaft.

Für Schikanen gegen Republikaner ist noch Geld da.

Um die Verbearbeit der Republikaner für die Präsidentenwahl zu sabotieren, haben die Nazis und Landbündler auf dem flachen Lande schon Wochen vorher da und dort die Säle gemietet. Die Gastwirte haben ihre Säle meist ahnungslos zumal an den Landbund vermietet, da sie annahmen, er wolle irgendeine Schulungs- oder sonstige Tagung abhalten. Aber nichts war an dem. Der Landbund hat die Säle nur gemietet, damit sie für Versammlungen der republikanischen Parteien zur Präsidentenwahl nicht mehr zur Verfügung stehen. Für den Saal werden pro Abend 5 M. und mehr gezahlt. Das ist für manchen kleinen Gastwirt ein lukratives Geschäft. Viele hätten aber darauf verzichtet, hätten sie gewußt, warum der Landbund ihre Säle mietet. Da solche Vorkommnisse aus verschiedenen Gegenden gemeldet werden, muß man auf eine zentrale Anweisung, zum mindesten ober auf eine Anweisung schließen.

Das ist wieder einmal sehr bescheiden für den Erdbund. Einerseits klagt er unablässig über die Not der Landwirtschaft, andererseits aber verschwendet er die bei ihm eintreffenden Gelder zur Sabotage republikanischer Propaganda auf dem Lande. Diese Methoden des Landbundes als Berufsorganisation der Landwirte, die er doch sein will, gereichen der Landwirtschaft bestimmt nicht zum Vorteil.

Unseres Erachtens sind aber auch die Behörden verpflichtet, für diese Verrätnisse ein wachames Auge zu haben und mit den geeigneten Mitteln unbedingt einzuwirken, um die Freiheit der Wahlpropaganda, besonders im Hinblick auf die Preußenwahl zu gewährleisten.

Eiserne Front in Weimar.

Aufmarsch auf dem Marktplatz.

Weimar, 12. März. (Eigenbericht.)

Als Abschluss des Wahlkampfes fand heute nachmittags auf dem Marktplatz von Weimar, der ehemaligen Residenz des Herrn Friedrich, ein Aufmarsch der Eisernen Front statt: rund 7000 Menschen sind unserer Parole gefolgt.

Genosse Dr. Klotz richtete eine Mahnung an die Kommunisten. Wir wollen, sagte er, euch und uns die schmerzliche Erfahrung ersparen, daß zwischen Hindenburg und Hitler doch ein kleiner Unterschied ist! Genosse Dietrich, Weimar, D. R., rüttelte die bürgerlichen Zuhörer, die in Massen erschienen waren, auf mit dem Hinweis auf Italien; Genosse Hellmich, Weimar sprach zur Jugend.

Die Kundgebung, die ohne jede Störung verlief, war eine der imposantesten seit dem November 1918.

Am Anschließ an die Kundgebung der Eisernen Front fand eine solche der Nationalsozialisten statt. Der Aufmarsch, der sich im gleichen Rahmen vollzog, nahm knapp die Hälfte der Zeit in Anspruch, was einen Rückschluß auf die Teilnehmerzahl gestattet.

Der Memel-Konflikt.

Die Mehrheitsparteien bleibe fest.

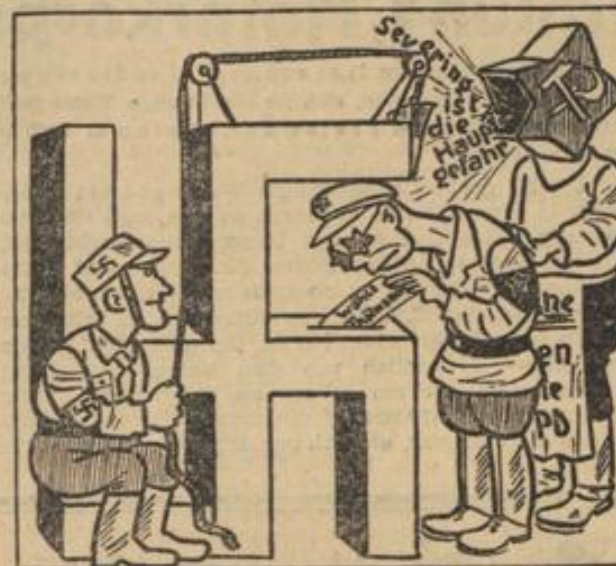
Die Mehrheitsparteien des Memel-Landtages haben dem aufgezogenen Landespräsidenten Simmat schriftlich erklärt, daß er durch die heimliche und ohne Befragung der Landtagsmehrheit erfolgte Ernennung des Direktors Tollschus die Verhandlungsbereitschaft der Landtagsmehrheit zur Regierungsabwicklung durchkreuzt habe. Dadurch habe Simmat das Ansehen seiner Person bei den Mehrheitsparteien erschüttert und eine Atmosphäre schärfsten Mißtrauens geschaffen. Die Mehrheitsparteien können ihn als Präsidenten des Direktoriums nicht mehr hinnehmen und sind nicht mehr bereit, mit ihm zu verhandeln. Sie erklären jedoch ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums auf parlamentarischer Grundlage.

250 000 Dollar Konventionalstrafe soll über die Goodyear-Comp. auf Vorschlag des Untersuchungsausschusses verhängt werden, weil das Reifenluftschiff „Acron“ 8 Tonnen Uebergewicht hat.

Der irische Errevoolutionsär De Valera ist von dem neu gewählten Parlament zum Staatspräsidenten gewählt worden und hat sofort eine Amnestie erlassen.

Die frühere Lappo-Schachmeisterin Frau Grunert ist erschossen aufgefunden worden. Man vermutet einen Mord, da sie der Linkspresse Lappo-Materialien überreicht haben oder sogar eine Auslandspionierin gewesen sein soll.

Wie es dem Kommunisten erging, der die „Hauptgefahr“ bekämpfen wollte!



Briands letzter Gang.

Tardieu hält eine Propagandarede.

Paris, 12. März. (Eigenbericht.)

Kristide Briand wurde am Sonnabendnachmittag (starklich zu Grabe getragen. Um 2 Uhr wurde im Ehrensaal des Außenministeriums in Gegenwart der Familienangehörigen, des Präsidenten der Republik, des Senats und des Kammerpräsidenten, der Präsidenten des Völkerbundes und des Kais, der Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps der Sarg durch den Erzbischof von Paris eingeseigt und dann auf einen vor dem Gitter des Außenministeriums errichteten Katafalk, der mit einer Tritolore bedeckt war, gestellt. Zu beiden Seiten des Katafalks und ihm gegenüber waren Tribünen errichtet, auf denen die Trauergäste und die Vertreter der Presse Platz nahmen.

Im Namen der Regierung, des französischen Volks und der im Völkerbund vertretenen Nationen hielt Tardieu eine lange Gedenkrede auf Briand. Er schilderte die Persönlichkeit und staatsmännliche Laufbahn des Toten, die zunächst dem Frieden der Welt, dann dem Frieden im Innern und schließlich dem Frieden unter den Völkern geweiht gewesen sei. Ueber die Bemühungen Briands um die Verständigung unter den Völkern sagte Tardieu u. a.: „Er marschiert auf das Ziel zu, wie der Kollende in der afrikanischen Wüste, der drei Schritte vorwärts und dann zwei Schritte rückwärts macht, aber sich am Abend mit der zurückgelegten Etappe, so klein sie auch sei, begnügt. In gewissen Stunden folgt eine grausame Enttäuschung, so z. B. im Sommer 1930, wo die edelmütigste Geste der französischen Geschichte so schlecht verstanden zu sein schien. In anderen Stunden folgt die Wiederaufnahme der Fühlung mit vorsichtigerm Takt und mit Vergleichen. Ein tragisches Drama, meine Herren, nicht eines Menschen, sondern einer ganzen Generation, der

Generation, die die Vorkriegszeit, den Krieg und die Nachkriegszeit erlebt hat und die bis heute noch nicht ihr Gleichgewicht gefunden hat. So niedergedrückt auch die Menschheit gegenwärtig sein mag, steht sie vor einem gefährlichen Dilemma: entweder für einen dauerhaften und garantierten Frieden die notwendigen Bedingungen zu schaffen oder mangels dieser Bedingungen eines Tages den zerstörenden Krieg wiederzusehen. Frankreich kann sich die Gerechtigkeit erlauben, daß es seit dreizehn Jahren alles getan hat (!), um die erste dieser beiden Hoffnungen zu verwirklichen. Es schuldet Briand Dank dafür, diesen einmütigen (!) Willen zum Ausdruck gebracht zu haben.“

Die Rede Tardieus verlor viel von ihrer Wirkung durch den kalten Ton, in dem sie gesprochen wurde und durch zahlreiche innenpolitische Anspielungen, die bei der Opposition auf scharfen Widerspruch stießen. Nach einem Vorbeimarsch der Truppen der Pariser Garnison vor dem Sarge, setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze des Zuges wurden vier Kränze von Vereinen, deren Ehrenpräsident Briand war, getragen. Dann kam die Kofette der republikanischen Garde, vier mit Kränzen beladene Wagen und der Leichenwagen. Die dem folgten die Familienangehörigen und Freunde des Verstorbenen ein Vertreter des Präsidenten der Republik, Ministerpräsident Tardieu, begleitet von dem Präsidenten der Völkerbundversammlung und des Völkerbundesrats, Mitglieder der französischen Regierung und zahlreiche fremde Außenminister, das Diplomatik-Korps, darunter der Botschafter von Hoersch, Mitglieder des Senats und der Kammer und Abordnungen zahlreicher Vereinen.

Auf dem Friedhof von Bagis wurde der Sarg im Beisein der Familienangehörigen vorläufig beigesetzt.

Die Mörder von Zoppot.

20 Halentkrenzler wegen vorsätzlicher Tötung verurteilt.

Danzig, 12. März.

In einem Prozeß gegen 24 Nationalsozialisten wegen ihrer Schießerei in der Silbternacht in Zoppot, bei der ein kommunistischer Arbeiter erschossen wurde, sind nach mehrwöchiger Verhandlung zwanzig Angeklagte wegen Körperverletzung mit Todesfolge, Landfriedensbruchs, Raufhandels und unbefugten Waffenbesitzes zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu drei Jahren und drei zu Geldstrafen von 75 bis 600 Mark verurteilt worden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Begründung betont, die Verhandlung habe klar ergeben, daß es eine vorsätzliche Tat gewesen ist.

Aufbruch in der Mandchurei.

Chinesische Soldaten toben.

In der mandchurischen Stadt Sachaljan stürmten chinesische Soldaten auf die Verkündung der Thronbesteigung des Exkaisers Peiß verschiedene Gebäude, auch das der russischen Ostbahnverwaltung und das japanische Konsulat; der Konsul floh zusammen mit den Russen über die Nordgrenze.

Kanting protestiert...

Schanghai, 12. März.

Die Kanting-Regierung, die gegen die Postrennung der Mandchurei protestiert, hat in ihrer offiziellen Erklärung das Mandchurei-Regime als eine von Japan ausgetragene illegale Organisation bezeichnet und angedroht, man werde Japan für alle Schäden verantwortlich machen, die aus Aktionen dieser Organisation entstehen, deren Leistung wegen ihrer hochverräterischen Handlungen einer strengen Bestrafung gewärtig sein müßte.

Blutige Protestkundgebung in Chifao.

Chifago, 12. März.

Vor dem japanischen Konsulat ereignete sich eine große Protestkundgebung. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden zahlreiche Personen verletzt, auch zwei Polizisten getötet.

Donau-Konferenz in Genf?

Tardieu will mit Brüning verhandeln.

Paris, 12. März. (Eigenbericht.)

Wie der „Excessor“ meldet, werden die Verhandlungen über den französischen Plan einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donau-Länder in der nächsten Woche in ein entscheidendes Stadium treten. Tardieu habe die Absicht, während seines Genfer Aufenthalts mit den Vertretern der fünf interessierten Länder sowie den Außenministern von England, Deutschland und Italien über die Durchführung des Planes zu sprechen.



Heute's um geht's um Dein Schicksal

Versammlungen und eine bescheidene Lustgarten-Kundgebung. Ja, was ist denn daran nun amerikanisch. Mit nicht zu verkennender Deutlichkeit klappte in den letzten Wochen noch einmal der große Spalt zwischen dem Schein und der Wirklichkeit der ganzen Hitlerrei auf: Versprechen jeder Art zu machen, das ist immer furchtbar billig gewesen, aber nur ein Jota davon zu erfüllen, dazu gehört eben das, was in dieser Stunde wohl in aller Deutschen Munde ist: Die Tat.

Bibelforscher schlagen Hitler.

Es ist verbürgt und auch weiter kein Geheimnis, daß die Nazis in den letzten Februar-Tagen nicht weniger als 50 Flugzeuge für den Wahlkampf anmeldeten. Ganze Lustangriffe sollten auf Berlin veranlaßt werden und in der Hedemannstraße schwebte man bereits in der Vorstellung, wie sich der Himmel verblühen sollte, von dem ein fünfzigfaches Geschwader mahnte: Wählt Adolf! Das Ergebnis war, daß ein einziges Flugzeug der Nazis über den Dächern der Stadt unbeachtet von den Massen seine Kreise zog. Das war von dem Versprechen übrig geblieben. Firmen, die mit Schokolade handeln, haben es in dieser Beziehung längst zum Zeppelin gebracht.

Dann sollten 270 Lautsprecherautos Berlin durchstäublich überrennen. An jeder Straßenecke wollte man die Schlachtgesänge der Nazis erklingen lassen, Hitler und sein Troß sollten vom Seebad Reinsdorf bis zur Lichtenrader Dorfhaus alltäglich zu hören sein; es wurde aber auch daraus nichts. Wenn sich da und dort ein einziges dieser Autos blicken ließ und die Gegend hieß nicht gerade Steglitz, machten die Arbeiter gehörig Krach. So daß die Nazis ihre Schallplatten wieder einpackten und mit langen Gesichtern einsam über die Heide zogen. So endete die Aktion mit den 270 Lautsprecherautos. Daß dann schließlich eine große politische Partei mit ihren Anhängern den Sportplatz füllt, das ist kein Heldentat. Das macht an jedem Bußtag die Heilsarmee auch. Aber die Heilsarmee hat immerhin noch einen verzweigten Apparat, die Bibelforscher dagegen bekommen Berlins größten Versammlungsraum sogar ohne Apparat gefüllt. Wenn diese frommen Sekten nebenbei gesagt eine Traktatverbreitung über Berlin ansetzen, dann hat jede Haushaltung an einem bestimmten Sonntagvormittag ein Blättchen im Briefkasten stecken. Bei den Nazis dagegen haben ganze Stadtbezirke in der Flugblattverbreitung versagt, ganz besonders in den nördlichen Teilen Groß-Berlins. Und das nannte sich dann „amerikanische Propaganda!“ Ohne viel Aufhebens zu machen, lautlos und ihrer Pflicht bewußt zogen demgegenüber die Männer der Eisernen Front jede Straße in Berlin hinauf und herunter und als sich Freund und Feind an den Abendbrotstisch setzten, lag unser Flugblatt neben dem Brot.

Der Jahrestag des Kapp-Putschs.

Trotzdem soll nichts bagatellisiert werden. Es sind heute auf den Tag genau 12 Jahre her, daß die Kapp-Putschisten nach Berlin gezogen kamen. Die Menschen vergessen leicht und Hunderttausende werden dieses erste Vorspiel zum Dritten Reich nur noch dunkel in Erinnerung haben. Der 13. März war vor 12 Jahren ein Sonnabend. Berlin war wie üblich am Morgen zur Arbeit gegangen. Nichts verriet die Stadt davon, was in der Nacht in Dahlen vorgegangen war. Erst in den Vormittagsstunden änderte sich das Bild. An den Mauerwänden klebten große schwarz-umrandete Plakate, die die Freiheit und den Anbruch eines Reiches der Ruhe und Ordnung verkündeten. Eines Reiches, in dem die Ruhe der Totenhallen herrschen sollte und die Freiheit der Diktatur. Eine Freiheit, die nur für die Schandlatten der Diktatoren und ihres

Klingels von Schlagetots Geltung haben sollte. Denn die wirkliche Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden. Und in der Nähe dieser Plakate hockten wie blutgierige Kettenhunde Maschinen-gemehre auf dem Asphalt. Dann kam der Abend. Und überall klebten neben den Plakaten der Putschisten kleine rote Klebstreifen. Nur ein Satz war da zu lesen: Berlin stand auf zum Generaltreik. Kein Licht fuhr, kein Licht brannte — damit die Meuterer sehen konnten, schossen sie nachts Leuchtflugeln ab, die die besiegten Plätze magisch erleuchteten —, kein Hammerschlag dröhnte mehr, kein Lohr wurde bestattet, keine Maus meldete sich auf den Fernsprechämtern, bis nach drei Tagen die Putschisten ihre Koffer packten und bei Nacht und Nebel verschwanden. Es steht allerdings zu fürchten, daß es bei einer Wiederholung des Kapp-abenteuers etwas ungemütlicher wird. Das bloße Spazierengehen wird nicht mehr genügen.

Steine statt Brot.

Hundertfach haben es während des Wahlkampfes die Nazi-Kredner in den Versammlungen verkündet: der Tag unseres Sieges wird euch Brot und Arbeit bringen! Das würde eine schöne Arbeit sein, die die Nazis dem Volk bescherten: die Anechtheit zu Hungerlöhnen. In den Zimmern der Betriebsräte würden von Siemensstadt bis Schönweide, von Borjswalde bis Tempelhof bekannte Gestalten in gelben Hemden sitzen und die Hacken zusammenklagen, wenn die Herren-im-Hause durch die Korridore gehen. Die Arbeitsämter würden gleich ausgestorbenen Ruinen gen Himmel ragen, denn im Reiche Hitlers gibt es keinen Großen Unterstützung mehr. Wenn drei Menschenalter Arbeiterbewegung nur das eine erreicht haben sollen, daß heute auf jedem Tisch immer noch ein Laib Brot liegt, dann wird auch das nicht mehr sein. Am Tage nach dem Anbruch des Dritten Reichs würden nur noch die bitteren Tränen hungriger Kinder auf die leeren Teller perlen. Und es möge den Männern die Stunde erspart bleiben, in der es ihnen im Halbe würgt und ihre Rechte über die Augen wischt, wenn sie den Tag

Großfeuer in Dranienburg.

60 Meter langes Gebäude völlig niedergebrannt.

Durch ein Großfeuer wurde gestern Abend ein etwa 60 Meter langes Wohngebäude der Firma Bomerendörfer, Chemische Aktiengesellschaft, in der Mühlenstraße 23/24 in Dranienburg völlig eingeeäschert. Zahlreiche Feuerwehren der Umgebung waren mit der Bekämpfung des Brandes stundenlang angestrengt beschäftigt. Trotz aller Bemühungen konnte von dem brennenden Gebäude nichts gerettet werden. Die Bewohner, die bei Ausbruch des Feuers zum Teil schon schliefen, konnten sich noch sämtlich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bei Schluß des Blattes sind die Löscharbeiten noch nicht beendet.

verfluchen, an dem sie ihre Stimme leichtfertig wegwarfen und die Freiheit erwürgen halfen. Dann wird die Erkenntnis, was Weimar und alles andere einst war, zu spät kommen.

Arm und frei.

Was in die reaktionären Winkel der Reichshauptstadt sind die arbeitslosen Männer und Frauen gezogen, um für ihre Idee zu werben. Genau 300 Flugblätter haben die sozialdemokratischen Flugblattverteiler für jede Tour zugewandt bekommen. Diese 300 Flugblätter haben für 180 Tagen ausgereicht, das waren mitunter ganze Straßenfronten. Drei geschlagene Stunden dauert es, in Friedenau 300 Flugblätter durch die Türschlitze zu stecken. In den Vorderhäusern jener Gegend wohnen bestenfalls sechs Mietparteien und Hinterhäuser gibt es nicht. Um 7 Uhr früh sind Männer und Frauen ohne Frühstück losgegangen, treppauf, treppab ist es gegangen, bis der Schweiß aus allen Poren brach. Aber das war kein Hindernis, dreimal, viermal haben des Vaterlandes ärmste Söhne und Töchter täglich den Boden unter den Arm genommen und der Pflicht Genüge getan, bis die Pförtner kamen und die Haustore schlossen.

Einen geschlagenen halben Tag sind zum anderen die Sozialdemokraten' Neufuß noch gestern und vorgestern unterwegs gewesen. Von der Sonnenallee bis hinüber zur Ostliche-Dankel-Straße wurden in alle Lauben die Flugblätter der Partei gebracht. Eine ganze Stunde hat sie erst einmal der Parze bis zum Laubengelände gefloht und dann hieß es Parzelle für Parzelle für die Parole der Republik zu gewinnen. „Was ist los?“ „Was gibts Neues?“ fragten die Kolonisten und dann mußte ein wenig verweilt werden, dieses und jenes war zu besprechen und jedesmal gingen fünf, zehn, ja fünfzehn Minuten kostbarer Zeit drauf. Denn das wäre ein schlechter Dienst, die Flugblätter nur auf den Gartensaum zu schieben. Nein, um jedes Blatt wurde geschickt, wurde die Tür geöffnet und dem Kolonisten die Kunde bis ans Haus getragen.

Es war ein ganz anderes Bild, wie noch gestern in Pankow draußen ein gutgekleideter Herr mit dem Rotzbuch in der Hand seine sechs Naziburschen kommandierte. Jeder von den jungen Leuten hatte eine Tasche mit Flugzetteln unter dem Arm und dann kommandierte der Feine: Lauterbachstraße fünfsto drei Stockwerke!“ Und die Burschen lühten.

Das Kreuz ins zweite Feld.

Deshalb klopft noch einmal früh beim Nachbar an die Tür, rüttelt die Schwankenden und Saudernen auf, spricht kameradschaftlich mit jedem Zwanzigjährigen, nehmt die müden Alten unter den Arm und führt sie zur Urne, damit wir heute Abend, wenn die Sender das Wahlergebnis in alle Welt funken, sagen können: wir haben uns nicht nur tapfer geschlagen, daran war nie ein Zweifel, sondern wir haben auch gesiegt. Hitler und die Reaktion muß geschlagen werden, damit die Freiheit leben kann. Geht rechtzeitig an die Urne und jedes Kreuz ins zweite Feld.

Wählt Hindenburg!

Billige Ostern

Fertiges Oberbett rot od. rososa gestr. Körper-Inlett, federdicht, m. chines. Entenfeder, 130x200 23,50	Überlaken Linen, handgezogen, Hohlsäume u. Lochstickerei, ca. 150x250 5,90	Steppdecke rein kunstseid. Damast, Rücks. Satin, Zierstick, 150x200 11,74	Bettvorleger Bouclé, Jacquard, rein Haargarn, 50x100 2,24	Garderobenschrank 90cm br., 2 füng. Hubboden u. Stange, weißlack. 42,-
Mit Zugfeder matr., 33mm, m. Fussbreit, weiss, 90x190 14,90	Bettlaken DOWI 135, m. Hohlsäume, ca. 190x220 2,74	Polsterbettstelle zusammenklappbar grauer, fester Bezug 6,20	Schlafdecke braun m. farb. Bordüre, weiche Qualität 1,34	Mit Verdeck, 6 Riemen- Federung 26,90
Oberbettbezug Dimitt, z. Knöpfen, ca. 130x200 3,94	Daunendecke rein kunstseid. Damast, Rückseite Daunensatin, 150x200 36,90	Bettfedern Gustav Lustig	Kissenbezug m. Stickerei garniert, ca. 80x80 1,74	Fabrik

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. Wilmersdorfer-Str. Ecke Bismarck-Str. Frankfurter-Allee 304

Schlechte Schulbänke.

Schwere Gesundheitsschädigungen der Schüler.

In zahlreichen Zuschriften aus unserer Leserkreise wird Beschwerde über den schlechten Zustand der Schulbänke in vielen Volksschulen geführt. Besonders im Bezirk Lichtenberg liegen die Verhältnisse sehr im arge. Erstreckt sich das Bezirksamt bestrebt, für Abhilfe Sorge zu tragen. In einer Vorlage an die Lichtenberger Bezirksversammlung heißt es:

In den Volksschulen sind immer noch zahlreiche veraltete Bänke (Wierstger) vorhanden. Sie splintern und lassen sich auch durch Abhobeln nicht mehr in einen brauchbaren Zustand bringen. Splittverletzungen der Kinder und Beschädigungen von Kleidungsstücken häufen sich immer mehr. Dieser unhygienische Zustand erfordert eine weitere Steigerung dadurch, daß in den Oberstufen vielfach nicht die erforderlichen Bankgrößen vorhanden sind. Die Schüler müssen kleinere Bänke benutzen und sind, worauf unsere Ärzte wiederholt hingewiesen haben, infolge dessen Gesundheitsschädigungen ausgesetzt, namentlich Rückgratverkrümmungen. Der bereits vorgenommene Austausch von Bänken innerhalb der einzelnen Schulen sowie die Vergrößerung von Bänken der Mittelstufe für die Oberstufe durch Erhöhung der Sitzflächen konnte wenig ändern. Die vor einiger Zeit bewilligten Bänke konnten nur einem Teil der betroffenen Schulen zugute kommen.

Besonders dringend ist der Ersatz von Bänken in mehreren Klassen der Schulgebäude Kronprinzenstraße, Marktstraße und Holsteistraße. Aus den geringen im Haushaltsplan vorgesehenen Mitteln kann die Beschaffung von Bänken nicht erfolgen; der feinerzeit von den Bezirksfördervereinen bewilligte Betrag von 8000 M. ist bereits verbraucht. Das Bezirksamt bittet daher zu beschließen: Zur Beschaffung von Schulbänken wird aus Vorbehaltsmitteln ein Betrag von 4000 M. zur Verfügung gestellt.

Die Stadtbibliothek im Olymp.

Man schreibt uns aus Leserkreisen:

Ein Gang zur Stadtbibliothek von Berlin im ehemaligen Markfallgebäude gehörte niemals zu den ungetriebenen Freuden. Die Treppen sind hoch und steil in diesem Gebäude. Aber zuerst waren es immerhin nur viermal etwa 40 bis 50 Stufen. Jetzt noch dem Umzug in den höchsten Stock im Quereingang sind es mindestens 600 bis 700. Schon jüngere Menschen finden wenig Unterschied mit der Besteigung der höchsten Galerie der Staatsoper und wer durch Krankheit gehindert ist, kommt überhaupt nicht ohne Schaden hinauf oder er resigniert und geht gar nicht mehr hin. Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß zahlreiche alte Leute, die vor dem Umzug regelmäßige Besucher des Besessels waren, jetzt die um zwei Stock höher gelegten Räume nicht mehr aufsuchen können. Für viele alte Stammkunden unter den Rentnern war es oft die einzige Freude. Aber selbst wenn sie es ab und zu möglich machen, so stellen diese unglaublich anstrengenden Treppen eine tiefe Strapaze dar für schlecht genährte alte Rentner und Arbeitlose in gleicher Lage. Diesem Unwohlstand wäre allerdings mit einigem guten Willen abzuhelfen. Im Hof ließe sich an der Außenseite leicht ein Fahrstuhl anbringen und wer die Treppen nicht ohne Schaden steigen kann, der würde gern 5 Pf. für die Fahrt mit dem Fahrstuhl zahlen. Für Amortisation dieser Ausgabe ist mithin gesorgt. Gegenwärtig ist die Abwanderung nach anderen Bibliotheken bzw. Nichtbenutzung der Stadtbibliothek die Folge für diejenigen wenigstens die die Möglichkeit haben, die Staats- oder Universitätsbibliothek zu benutzen.

Stadtparlament und Handelsbank.

Am Donnerstag, dem 17. März, findet wiederum eine ordentliche Sitzung des Stadtparlamentes statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Abstimmung über die Anträge auf Herabsetzung der Pacht für städtisches Rieseland. Ferner werden sich die Stadtverordneten mit der Magistratsvorlage über die Verpach-



Aus dem Russischen übertragen von Werner Bergengruen.

Also wurde auch diesmal wieder nichts aus dem bequemen Hinlegen. Denn in der Nacht verließen wir Kurk.

In der Schreibstube des Gefängnisses — die neue Eskorte hatte uns bereits übernommen und wir unterstanden also nicht mehr der Kurker Gefängnisdirektion — erblühte ich den Inspektor, der mich verprügelt hatte. Ich konnte mich nicht beherrschen und rief ihm zu:

„Warte nur, du Lump, dir haut noch mal jemand den Schädel ein!“

Der lange Weg zum Bahnhof, durch die kalte Luft, war erstickend und anregend. Ich wünschte mir diesen nächtlichen Weg so lange wie irgend möglich trotz meiner Müdigkeit, Gliederschmerzen und Handfesseln.

Und da gab es also wieder einen engen, stidigen und stinkenden Waggon, wieder dieses regungslose Dastehenmüssen, wieder diese Unmöglichkeit, sich hinzulegen, die Beine auszustrecken und sich auszuruhen.

Die Eskorte war weit freundlicher und menschlicher als die Charkower. Es gab keine ununterbrochene Anschauerei, wir durften uns unterhalten und es war auch nichts von jener Athmosphäre schitanischer Grausamkeit zu spüren, die unsere frühere Eskorte und unser letztes Durchgangsgefängnis ausgezeichnet hatte. Wir durften nach Herzenslust plaudern. Eine heisere und schlürrende Stimme erzählte einigen Raubzugeskommenen:

„Wir sind nämlich bei Komodopersk zu Hause... das heißt, nachher mußten wir wegschauen... Na ja... also, das muß man ja sagen, der Alte ist ja noch ein starker Kerl... na ja.“

Dem Mann ohne Gedächtnis hing diese Schwiegertochtergeschichte schon ganz besonders weit aus dem Halse hinaus. Er hat den Erzähler:

„Hör mal, du, Komodopersk, laß uns doch endlich mit diesem ewigen Kram in Ruhe! Sei so gut, hör damit auf, kein Mensch will es mehr hören. Komm, da ist Tabak, dreh dir eine Zigarette, aber halte um Gottes willen den Mund!“

Lustmord an Sechsjähriger.

Im Bodenverschlag erwürgt. — Täter noch unbekannt.

Ein schreckliches Verbrechen ist gestern im Südosten Berlins im Hause Rantaustraße 61 entdeckt worden. Dort wurde in einem Bodenverschlag die Leiche der sechs Jahre alten Elfriede Wollschil gefunden, die bei ihren Eltern im Nebenhaus Nummer 62 wohnte. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Kind einem Lustmord zum Opfer gefallen ist.

Die Nachricht von dem Verbrechen hatte sich im Hause und in der ganzen Gegend mit Blitzesschnelle herumgesprochen. Davon erhielten auch die Eheleute Wollschil aus dem Nebenhaus 62 Kenntnis, die ihr Tochterchen Elfriede seit etwa 12 Uhr vermissten. Während die Kriminalpolizei Recherchen anstellte, kam zu den Beamten der Nordkommission ein vierjähriger Junge, Heinz Pasche, aus dem Haus 61. Der Kleine war — ohne daß er es wußte und ohne daß er ahnen konnte, von welcher Tragweite seine Aussagen sein sollten — der Erste, der über das Verschwinden der kleinen Elfriede etwas sagen konnte. Heinz hatte mit der um 2 Jahre älteren Elfriede im Hausflur gespielt, als sich ihnen ein Mann näherte, der Elfriede W. in ein Gespräch zog und dann mit dem Mädchen ins Haus hineinging. Der kleine Junge stand jetzt allein da und wartete, daß seine Spielgefährtin zurückkehren sollte. Sie kam aber nicht und der Kleine ging schließlich nach Hause.

Das Kind wurde in dem Verschlag, an den Füßen mit einem Strick gefesselt, aufgefunden.

Es steht nicht fest, ob der Fundort der Leiche auch der Tatort des Verbrechens ist. Man vermutet, daß der Mann das Kind auf dem Boden vergewaltigte, es erwürgte, an den Füßen fesselte und dann in den Verschlag schleifte. Dem Boden gegenüber, auf dem

das Verbrechen begangen wurde, liegt eine Balkendecke und ein Trockenboden. Hier hat eine Wäckerin des Hauses ihre Wäsche gespült und zum Trocknen aufgehängt. Sie hat von dem ganzen Vorgang erst erfahren, als die Polizei kam. Der Zeuge, der die Kleine auffand, hat die Bodendecke erst ausschließen müssen. Der Mörder muß somit nach der Tat den Boden hinter sich abgeschlossen haben. Da die Tür nur durch ein einfaches Rastenschloß gesichert ist, kann er auch einen Dietrich benutzt haben. Wenn auch die Annahme der Eltern, daß ein Bekannter für die Tat in Frage kommt, kaum zutrifft, so muß der Mann doch mit den Häusern jener Gegend vertraut sein. Die Eltern behaupten, daß die kleine Elfriede sich einem Unbekannten nicht angeschlossen hätte.

Vor einigen Tagen wurde vor einem Manne gewarnt, der kleine Mädchen auf der Straße ansprach und unter dem Vorwand, ob sie nicht wählten, „wo Erika sei“, diese mit sich lockte und sich an ihnen verging. In verschiedenen Fällen hat der Mann seine Opfer bis auf den Boden verschleppt. Der Mann trüb sein Unwesen vor einigen Tagen im Norden Berlins. Es war ein Burleske im Alter von etwa 25 Jahren der etwa 1,60 Meter groß und von schmaler Figur ist. Er fiel besonders durch sein blaßes, vidiges Gesicht auf. Die Nachforschungen werden ergeben, ob er auch hier in der Rantaustraße aufgetaucht ist. Auffallend ist es, daß der Mörder die Leiche mit Papier, das er auf dem Boden fand, zudeckte.

Der Polizei ist vorläufig eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt worden. Mitteilungen aus dem Publikum, die dazu dienen können, der Nordkommission irgendwelche Hinweise zu geben, sind an die Kommission Bobbes und Stiller im Präsidium zu richten.

Der Todessturz des Eifersüchtigen.

Keine Schußverletzung festgestellt.

Im Schauhaus wurde gestern die Leiche des 23 Jahre alten Zeitungshändlers Erich Wilde abduziert. Er war bekanntlich in der Nacht zum Dienstag unter abenteuerlichen Umständen in die Wohnung seiner früheren Braut in der Borstellstraße in Steglitz eingedrungen. Das Mädchen hatte sich von ihm losgeragt und dafür wollte Wilde Rache nehmen. Mit einer Pistole bewaffnet, ließ er sich am Dach des Hauses bis zum 3. Stockwerk hinunter. Dann feuerte er durch die Scheibe mehrere Schüsse in ein Zimmer hinein, in dem er das Mädchen vermutete. In dem Raume schlief aber deren Bruder, der entsetzt in ein Nebenzimmer flüchtete. Als auf die Hilfe rief das Überfallkommando erschien, versuchte der Täter zu entkommen. Er wollte am Seil wieder empor klimmen, als ein Polizeibeamter einen Schreckschuss abgab. Wilde stürzte in die Tiefe und da sein Kopf schwere Verletzungen aufwies, wurde zunächst angenommen, daß er von der Polizeikugel getötet worden sei. Bei der Obduktion konnte jedoch keine Schußverletzung an der Leiche festgestellt werden. Der Tod ist bei dem Absturz, wie der ärztliche Befund ergab, durch doppelten Schädelbruch erfolgt.

Beihilfen zur Unterteilung großer Altwohnungen.

Das Zentralwohnungsamt teilt mit, daß weitere Mittel für die Unterteilung großer Altwohnungen bereitgestellt worden sind. Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind an das zuständige Bezirkswohnungsamt zu richten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß — wie bisher — unter den Anträgen eine Auswahl getroffen werden muß, weil die zur Verfügung stehenden Mittel nur beschränkt sind und daß die Anträge vor Beginn der Umbauarbeiten gestellt werden müssen.

tung der Berliner Schlackensteinwerke zu beschäftigen haben. Der Zusammenbruch der Handelsbank A. B. wird gleichfalls zur Sprache kommen. Die Deutschnationalen wünschen, daß der Magistrat sich dafür einsetzt, den Gläubigern ihre Guthaben in der gleichen Weise zu garantieren, wie den Kunden der sanitären Großbanken und der Schröder-Bank in Bremen. Die übrigen Vorlagen betreffen hauptsächlich Grundstücksangelegenheiten.

Hitler stürzt ab.

Aber es hat niemand etwas geschadet.

Ludenwalde, das kleine trauliche Städtchen in der Mark, hat gestern eine Sensation gehabt. Die Ludenwalder haben die Hölle gerickt und in die Luft geschaut. Es gab nämlich eine Art Luftkampf um die Reichspräsidentenwahl. Drei Flugzeuge trafen. Eins war für Hindenburg, eins für Hitler und eins für Duesterberg. Majestätlich zogen sie ihre Kreise, und mit Spannung beobachtete man, welches Flugzeug die tollsten Volten, die waghalsigsten Sprünge vollführte. Das Flugzeug, das den Namen Hitler trug, schien am besten abzuschneiden. Bis dann freilich ein Malheur kam: Der Pilot verlor die Herrschaft und stürzte ab. Er fiel in die Bäume. Die beiden Insassen erlitten nur unerhebliche Verletzungen an den Beinen und an der Nase. Das Flugzeug freilich war nur noch ein Brod.

In Ludenwalde wollen Menschen, die die Zeichen der Zeit ertannt haben, dem Besch des Hitler-Flugzeuges eine gewisse prophetische Bedeutung beimessen. Wer zu tolle Sprünge macht, wer sein Können zu sehr überschätzt, der stürzt eben ab und fällt in die Bäume. So wird es, meint man, auch Herrn Adolf Hitler selbst gehen.

Der Komodopersker ging bereitwillig auf diesen Vorschlag ein. Burstein konnte endlich wieder seinem gequälten Herzen Luft machen. Alle seine Gedanken an Familie und Zukunft, die er während der letzten Tage hatte verschlucken müssen, brachen sich jetzt Bahn in einem langen Strom von Worten und Ausrufen. Er sprach wieder von seinen Kindern, vom Gymnasium, von der Schande, von der bevorstehenden Gerichtsverhandlung und der kommenden Not und merkte in seiner Aufregung gar nicht, wie oft er sich wiederholte und was für törichtes Zeug er daherredet.

„Wenn Gott will strafen einen Menschen, dann läßt er ihn handeln mit Medikamenten. — Wahr und wahrhaftig, worum müssen es sein Medikamente? Es gibt Kolonialwaren und Obst! Es gibt Galanteriewaren! Es gibt Leder, Tabak, Papier! Ist das nicht genug? Aber nein: ausgerechnet Medikamente!“

Der Mann ohne Gedächtnis antwortete:

„Loh gut sein, Borja. Siehst du, der Zigeuner da hat mit Pferden gehandelt statt mit Medikamenten und ist auch hierher geraten.“

Der Zigeuner wurde plötzlich ganz lebhaft, als das Wort „Pferde“ gefallen war. Auf Grund eigener Erinnerungen und Erzählungen alter Zigeuner begann er von allen möglichen Pferdediebstahls- und Pferdehandelsgeschichten zu erzählen.

„Wenn wir verkaufen, jeder Färd ist gut. Wir haben unsere Mittel. Färd ohne Fische bringen wir zu laufen! Aber nächsten Tag ist tot. Geschworen: is tot!“

Seine Augen bligten, seine Backen röteten sich; es war, als erinnere er sich der fernsten Tage glückseliger Jugendzeit. Angelockt von unseren Gesprächen, hatten sich einige Eskortemannschaften zu uns gesellt. Einer von ihnen, ein Mann von gefiehem, etwas düsterem Wesen, mischte sich in seiner langsamen Sprechweise ein:

„Das ist es, ja gerade, warum man auch noch ganz anders anfangen müßte. Ihr ungläubigen Teufel ihr! Der Bauer gibt seine letzten Groschen für das Pferd aus und: nächsten Tag ist tot. Geschworen: is tot. Soll der Bauer sich aufhängen? Oder betteln gehn?“

„Wir sind keine Ungläubigen. Wir sind rechtgläubig getauft.“

„Solche Rechtgläubigen wie ihr gehören in ein Loch untars Eis geschmissen. Wir, was wir sind, wir haben schon ein paar Zigeunern dahin verhoffen. Also, was sie bei uns im Dorf angestellt hatten, diese verfluchten Pferdediebe! Mitten in der Nacht holten sie die Pferde aus den Ställen. Wir also los und hinterher. Sie vom T. ge abgehoben, im Freide verflucht. Blödsinnig wieder: ein Hengst. Sie ihm einen Sod über den Kopf gezogen. Aber sie haben zu fest zu-

geknürt oder irgendein Teufelszeug mit darunter gesteckt. Der Hengst ersticht und verreckt. Wir kriegten sie nachher, aber der Gaul lag verreckt am Boden.“

Der Zigeuner fiel wieder in seine Apathie zurück. Die Gefangenen und Begleitmannschaften sprachen jetzt noch eine lange Zeit über Pferdediebstähle, Einbrüche in Dörfer, Räubereien.

Burstein wollte auch etwas zum besten geben. Er erzählte, wie er Geld und Uhr losgeworden war.

„Ich wohnte damals in Kiew. Ich fahre mit der Strassenbahn. Neben mir stehen einige junge Leute. Alle haben sie so sympathische, wissen Sie, was man so sagt: gebildete Gesichter. Also schön. Als wir aussteigen wollten, gibt es ein Gebänge, und die jungen Leute drängen mich von allen Seiten. Frage ich: „Zu was drängen Sie?“ Antworten sie: „Man drängt uns, da müssen wir weiterdrängen.“ Also wir steigen aus. Kaum bin ich gegangen ein paar Schritt, sehe ich: meine ganze Weste ist aufgetupft. Ich kriege einen Schrecken und areife in die Tasche. Meine Brieftasche ist weg! Meine Brieftasche mit zweihundert Rubel ist gestohlen! Sie können sich nicht vorstellen, was ein Mensch durchmacht, welchem man hat gestohlen zweihundert Rubel. Aber man kann ja nicht ein Bein nehmen und sich den Schädel einschlagen! Also die Zeit verging, alles war vergessen. Da gehe ich an einem Tag den Kreschischail herunter und sehe einen jungen Menschen, der sehr ähnlich ist einem von den jungen Menschen, die mich gedrängt haben. Und wissen Sie, wieder so ein sympathisches Gesicht, richtig was man sagt: eine Schönheit. Ich laufe ihm nach. Er steigt in die Strassenbahn. Ich kriege nach. Ich sehe ihm fest in die Augen. Er mir auch. Ich sehe ihm in die Augen, lange und fest, bis er mich fragt: „Was sehen Sie mir so fest in die Augen?“ Ich antworte ihm: „Wir kommt Ihr Gesicht so bekannt vor?“ Er antwortet mir: „Kann sein! Wir kommt Ihr Gesicht auch so bekannt vor.“ Blödsinnig sagt er zu mir: „Auf Wiedersehen!“ und springt schnell während der Fahrt aus dem Wagen. Ich denke: unbedingt ist er das. Er hat gekriegt einen Schrecken und ist wegselaufen, so ein feiner Lump! Weiß ich jetzt schon Zeit verloren hab mit der Geschichte, da will ich nachsehen, wieviel die Uhr ist. Ich greife nach meiner Uhr. Meine Uhr ist weg! Goldne Uhr, prima Qualität! Zusammen mit der Kette ist sie weg! Während ich ihm hab in die Augen gesehen und er hat mir auch in die Augen gesehen, da hat er sie mir abgeknüpft — er oder einer von seinen Helfern. Wissen Sie, was ich Ihnen jetzt sagen werde? Ich werde Ihnen sagen: wer sich so verhält auf seine Arbeit, dem soll man die Hände lüffen! Soll ich so leben! Das ist schon eine Seltenheit, eine solche Arbeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Von Aktion zu Aktion.

Zehn Jungkommunisten unter Anklage.

In welcher unerwarteten Weise die kommunistischen Führer die jugendlichen Anhänger durch Bürgerkriegsspielerei auf die Anklagebank und ins Gefängnis bringen, dafür lieferte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte einen schlagenden Beweis.

Angeklagt waren zehn junge Arbeiter wegen Landfriedensbruch, Gewalttätigkeiten, unbefugten Waffensbesitz, Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung, Störung des Nachtsfriedens usw. Gegenstand der Anklage waren zwei „Aktionen“ gegen Nationalsozialisten. Opfer der ersten „Aktion“ war ein angeschossener Arbeiter, Opfer der zweiten „Aktion“ ein Straßenbahnkassierer, der mit seinem Wagen gerade die Straße passierte. Auf dem Richterlich lagen neun Pistolen.

Die erste „Aktion“ am 10. Dezember vorigen Jahres galt dem Sozialhammermeister in der Pöfener Straße 25. Früher verkehrten darin Kommunisten, dann wurde es ein Verkehrslokal der NSDAP. Die Kommunisten schworen Rache, sie würden eines Tages „die ganze Bude über den Leisten schlagen“. Eine Anzahl von 50 bis 60 Kommunisten begab sich am 10. Dezember zur Pöfener Straße, und es wurde gegen das Lokal Hammermeister ein Steinbombardement eröffnet, dann hineingeschossen und der Arbeiter Grunow verletzt. Als die Polizei zur Stelle war, hatten sich die Angreifer bereits verflüchtigt. Die Nationalsozialisten hatten das Feuer erwidert, man fand im Lokal eine Anzahl Schußwaffen, die natürlich niemand gehörten. Bei einem Festgenommenen fand man vier Pistolen. Auch einige andere Verhaftete besaßen Schußwaffen.

Am 16. Dezember fand die zweite „Aktion“ statt. Auf Nationalsozialisten, die ihres Weges gingen, stürzte sich aus dem Verkehrslokal in der Ebertstraße eine Anzahl Kommunisten; die Nationalsozialisten stürzten in der Richtung Baitenplatz, die Kommunisten jagten ihnen Schüsse hinterher und verletzten einen Straßenbahnkassierer. Bald darauf wurde eine Anzahl Jungkommunisten verhaftet, die teils geständig waren, an den „Aktionen“ teilgenommen zu haben.

Das Gericht verurteilte sechs von den zehn Angeklagten zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu einem Jahre und sprach die übrigen vier mangels Beweises frei.

Erfolgreiche Kundgebung in Lantwih.

Die Eisenerne Front des 12. Kreises, Lantwih, hatte zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen, die außerordentlich stark besucht war und unter der Leitung des Genossen Palmer stand. Impassant war der Einmarsch der Arbeiterportier und des Reichsbanners. Die Genossin Bohm-Schuch wies auf die große Bedeutung der Reichspräsidentenwahl hin. Der Nationalsozialismus droht jede Kulturbewegung zu zerstören. Das Ausland, das bisher mißtrauisch Deutschland gegenüberstand, würde den Weg zur Verständigung mit Deutschland überhaupt nicht finden, wenn Hitler an die Macht gelangt.

Genosse Karl Drexler beschäftigte sich besonders mit den Nationalsozialisten. Er schilderte im einzelnen Hitlers Kampfesmut am 9. November 1923. Derselbe Mann, der eine Bürgerkriegsarmee aufstellte, hat es fertig gebracht, als am 9. November 1923 seine Kampfesgenossen in den Straßen Münchens von der bayerischen Landespolizei erschossen wurden, selbe auszukneifen. Das deutsche Volk habe am 13. März darüber zu entscheiden, ob Deutschland ein Staat des Bürgerkrieges oder ein Staat des Aufbaus werden soll. Mit dem gemeinsamen Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die imposante Kundgebung geschlossen.

Nazi-„Demonstrationen“.

Ein Duzend Hakenkreuzler, an der Spitze der Sohn des Grünauer Pfarrers Warthmann, zog gestern nachmittag mit großen Transparenten durch die Straßen Grünau. Zwei Polizeibeamte nahmen die Hitlergardisten fest und übergaben sie der Politischen Polizei des Polizeipräsidiums. — In der Müggelheimer Straße in Köpenick wurde ein nationalsozialistischer „Demonstrationszug“ von 50 Mann aufgelöst. Die Hakenkreuzler, unter denen sich auch Schüler befanden, wurden sämtlich festgenommen und mit einem Polizeifastwagen ins Berliner Polizeipräsidium gebracht.

In Niederschönhausen überfielen gestern 20 Hakenkreuzler einen „Vorwärts“-Austräger. Der Ueberfallene setzte sich aber erfolgreich zur Wehr. Die Polizei wird in den frühen Morgenstunden auf die Zeitungsausstreiter besonders achten, um sie vor den Angriffen der radikalen Romdps zu schützen.

Die Blumen- und Binderei-Ausstellung im Jugendheim, Engelauer 24/25, über die wir gestern berichteten, ist heute, Sonntag, den 13. März, von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Vor der Entscheidung.

Letztes Aufgebot. — Hochflut der Wahlpropaganda.

Am dem gestrigen letzten Tage des Wahlkampfes setzten die hinter den verschiedenen Kandidaten stehenden politischen Gruppen noch einmal alle verfügbaren Reserven ein. Bis in den letzten Winkel Berlins schlug die Hochflut der Propaganda. Klebige Berge von Werbematerial wurden noch in letzter Stunde auf den Straßen verteilt.

Die Zahl der Transparente mit der Aufschrift: „Wählt Hindenburg!“ hat sich gestern noch bedeutend verstärkt. An Straßen und Plätzen, die am Freitag noch ausgelassen waren, wählten gestern vormittag ebenfalls die wirksamen Transparente. Um die Mittagsstunde formierten sich dann in der Wilhelmstraße fortgesetzt lange Züge von Plakatträgern. Jeder Zug war etwa dreißig Mann stark, die mit ihren Schildern durch die belebtesten Straßen Berlins zogen. Auf jedem Plakat stand der Ruf: „Schluß mit der Volksverhöhnung! Darunter ein Stimmzettel mit dem Kreuz im zweiten Feld.“

Reißenden Abjaß fand überall die für die Wahl herausgegebene Sonderausgabe des „Vorwärts“. Bereits in den ersten Morgenstunden wurde in den Außenbezirken mit der Verteilung begonnen, die letzten Exemplare wurden am frühen Nachmittag in der Innenstadt abgegeben. Je mehr die Zeit vorschritt, um so stärker beherrschte die Propaganda für Hindenburg das Straßenbild. Etwa um vier Uhr nachmittags tauchten im Westen Berlins Automobile auf, die an die Bevölkerung kleine Plaketten verteilten. Jede Plakette trug ein großes eingestanztes „H“. Es dauerte nur Minuten und der Vorrat an diesen Denkmünzen war vergriffen. Einige Zeit später brachte die Hindenburg-Front noch ein illustriertes Flugblatt heraus. In bunten Farben veranschaulichte dieses Blatt markante Episoden aus dem jüngsten politischen Leben. Die

Illustrationen fanden überall stärkste Beachtung, da sich alle Parteien im Wahlkampf auf einfache gedruckte Flugchriften beschränkt hatten.

Am Halleschen Tor kam der Biz zur Geltung. Hier hatte sich ein Vertreter des fünften „Kandidaten“ um die Reichspräsidentenschaft eingefunden und agitierte für eine Versammlung, die Herr Winter nach am gestrigen Sonnabend in den Schlaraffenfestalen abhalten wollte. Der Mann forderte alle Passanten auf, Winter zu wählen, dann würden alle durch die Inflation wertlos gemordenen Geldscheine aufgewertet werden. Trotz des Ernstes der Stunde lachten die vorüberkommenden Berliner aus vollem Halse.

In den Abendstunden ließen die Nazis noch einmal alle Kräfte springen, um für die Kandidatur Hitlers zu werden. Vielesach wurden auf die Höhe schnell zusammengestellte Sprechöre entsandt, die allerdings nur zu oft recht unfreundlichen Empfang hatten. In der Potsdamer Straße errichteten die Nazis in aller Eile einen fliegenden Buchladen, von dem aus an neugeborene Nazianhänger das Programm der NSDAP verkauft wurde. Recht albern wirkten übrigens die gestern Abend in allen Stadtteilen Berlins erfolgenden Telefonanrufe der Nazis. Wörtlich rief eine unbekannte Stimme durchs Telephon: „Kennen Sie schon die neueste Wahlparole?“ — „Wie meinen Sie?“ — „Sie haben morgen Hitler zu wählen!“ — Wenn dann die republikanisch denkenden Fernsprechernehmer antworteten, daß sie gar nicht daran dächten Hitler zu wählen, riefen die anonymen Nazis: „Das ist gut. Wir haben Sie vorgemerkt!“

Kurz vor Geschäftsschluß sah man noch viele Menschen mit Akkumulatoren durch die Straßen eilen. Kein Radiohörer will sich heute Abend der Gefahr aussetzen, daß um 21 Uhr etwa sein „Alfu“ abfaßt.

21 Grad Kälte bei Hamburg.

Hamburg, 12. März.

Als niedrigste Bodentemperatur wurden während der vergangenen Nacht in der Umgebung Hamburgs minus 21 Grad Celsius festgestellt.

Schäferhunde auf der Bühne.

Als Schutzhier tut der Schäferhund heute gute Dienste. Seine Fähigkeiten müssen, genau wie beim Menschenkind, erst geweckt werden. Wie gut aber ein Kack mit einem ausgebildeten Hund arbeiten kann beweist deutlich eine Werberanstaltung, die der Deutsche Schäferhundverband im Rahmen des Varietéprogramms der Lichtburg zeigt. Der „Dienst des Hundes am Menschen“, der sonst so oft im freien Gelände demonstriert wird, ist jetzt auf die Bühne verlegt worden und es klappt auch dort, trotz der Scheinwerferbeleuchtung und des störenden Orchesterlautes. Ein Zeichen dafür, daß die Hunde fest im Gehorsam sind. Die Tiere sind mit Liebe und Güte erzogen. Nur so kann man große Erfolge erzielen. Und wenn ein beobachteter Hund etwas nicht befreit, dann soll man sich nicht seiner Gebuld mit dem unverständigen Tier rühmen, sondern den Fehler einmal getrost bei sich selbst suchen.

Voruntersuchung in der Sache Korkus. Im Februar d. J. wurde der Schüler Korkus, der der Hitler-Jugend angehörte, bei einer Hauspropaganda in Moabit erschossen. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I hat nun auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen elf Personen die Voruntersuchung wegen Teilnahme an der vorläufigen Tötung des Korkus eröffnet.

Zu den Jugendweihen der Sozialisten, Freidenker und Gewerkschaften, und zwar für die beiden Weihen am Sonntag, dem 20. März, um 9.30 und 12 Uhr in der Volksbühne, sind Eintittskarten (Gäfte 90, Kinder 50 Pf.) bis zum 17. März im Sekretariat der Jugendweihen der Sozialisten und Freidenker Berlins, SW 68, Lindenstr. 2, v. 1 Tr. (geöffnet von 9 bis 17 Uhr, Mittwochs und Freitags von 9—19 Uhr, Sonntags von 9—13 Uhr) zu haben. Für die Weihe am 25. März, 9 1/2 Uhr, Volksbühne (bis zum 17. März): F. Arndt, D. 17, Martusstr. 36 (Vorwärts-Spedition); R. Welle, D. 34, Petersburger Platz 4 (Vorwärts-Spedition); E. Wittich, D. 34, Petersburger Str. 5 (Restaurant); E. Weckeburg, Treptow, Graefstr. 50 (Vorwärts-Spedition); H. Borgmann, Baumshulennweg, Baumshulenstr. 89 (Restaurant). — Für die Weihe am 25. März, 12 Uhr, Volksbühne (bis zum 17. März): B. Hoffmann, R. 88, Inghener Str. 8 (Restaurant); P. Döhl, RD 55, Immanuelstr. 24; R. Anderson, R. 31, Straßburger Str. 19 (Schuhmacherei); E. Gerth, R. 113, Greifenhagener Str. 22 (Vorwärts-Spedition). — Für die Weihe am 25. März, 11 Uhr, Großes Schauspielhaus (bis zum 19. März): P. Krause, R. 65, Müller-Edel Urtreier Str. (Vorwärts-Spedition); P. Kroll, R. 65, Urtreier Straße 21 (Restaurant); H. Nilscher, R. 20, Bastianstr. 7 (Vorwärts-Spedition). — Für die Weihe am 20. März, 10 1/2 Uhr, Neutölln, „Neue Welt“: Vorwärts-Spedition, Redarstr. 2; Vorwärts-Spedition, Siegfriedstr. 28/29.

Eine außerordentliche Ausfühührung der Betriebstrankoffe der Stadt Berlin findet am Montag, dem 21. März, um 14 Uhr, im Rathaus zu Berlin, Königstr. 15—18, Eingang Jüdenstraße, Zimmer Nr. 109, statt. (Siehe Inserat in vorliegender Ausgabe.)

157



3-Mark als Gutschein erhält jeder Käufer am Dienstag und Mittwoch bei Schuh-Einkäufen im Werte von 5 Mark an aufwärts

KÖNIGSTR. 29

Alexanderplatz eröffnen wir am **Dienstag d. 15. 3.** 3 Uhr nachmittags **Berlins sechsten SCHUHHOF** Sensationelle **Eröffnungsangebote in Preisen u. Modellen**

Bei Schuh-Einkäufen im Werte von 3 Mark an erhält jeder Käufer am Dienstag und Mittwoch, dem 15. und 16. März einen Eröffnungs-Gutschein im Werte von 3 Mark

SCHUHHOF

jetzt auch **Königstr. 29**

Millionenraub in Florida.

Inhalt der Schatzkammer wird in Berlin vermutet.

Ein Millionenraub, wie er selbst in der amerikanischen Kriminalchronik einzig dasteht, ist vor einigen Tagen in Florida verübt worden. Juwelendiebe drangen in die Villa eines New-Yorker Millonärs ein und erbeuteten Schmuckstücke, die einen geradezu phantastischen Wert haben. Das Berliner Polizeipräsidium ist von der New-Yorker Staatspolizei durch Kabelmeldung von dem Raub sofort in Kenntnis gesetzt worden.

Durch diese in Amerika neue Sensation ist sogar die Sorge um das verschwandene Kind des Weltfliegers Lindbergh etwas ins Hintertreffen geraten. Die amerikanischen Blätter berichten spaltenlang über diesen größten aller Diebstahlsfälle. Es handelt sich anscheinend um einen von langer Hand vorbereiteten Coup, den die Täter jetzt ausgeführt haben. Die Diebe erbeuteten Schmuckgegenstände, die eine geradezu phantastische Aufmachung haben. Es wird unmöglich sein, diese Juwelen in der ursprünglichen Form und wirklichen Zusammensetzung irgendwo unterzubringen.

Unter den Schmuckstücken befindet sich u. a. ein Armband, das sich zusammensetzt aus 493 Diamanten, weiter zwei Smaragde von 13,52 Karat, zwei von 6,8 Karat, weitere zwei von 4,93 und 5 Karat. Ferner 24 Smaragdtröpfchen von insgesamt 61 Karat. Zu der Beute gehört weiter ein Damenring mit Smaragden von 26,9 Karat, ein Aquamarinanhänger von 63 Karat und eine dreiteilige Perlenkette, die 290 Perlen aufweist. Die Juwelendiebe haben die ganze Schatzkammer in der Villa des Millonärs ausgeplündert und sind damit entkommen. In Anbetracht der Größe des Objekts hat die New-Yorker Staatspolizei alle in Frage kommenden Polizeibehörden von dem Millionenraub in Kenntnis gesetzt. Desgleichen sind auch die internationalen Juweliere benachrichtigt worden.

Da der ausgeraubte Safe erst ziemlich spät entdeckt wurde, haben die Täter einen erheblichen Vorsprung erreicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie bei ihrer Flucht mit der Raubbeute ein Flugzeug benutzten, das unweit des Ortes startete. Alle Grenzübergänge und Polizeistationen in den verschiedenen Häfen haben bisher vergeblich versucht, auf die Fährte der Bande zu kommen.

Es scheint, daß die Juwelendiebe das amerikanische Festland schon lange hinter sich haben und versuchen werden, auf Umwegen Europa zu erreichen. Da auch damit gerechnet wird, daß die Juwelen diebstahl in Berlin austauschen können, hat die Kriminalpolizei Kommissar Zapfe mit der Überwachung der Angelegenheit beauftragt.

jetzt
90 u. 45 Pf.
mit **Wiesner**
Hier fängt's an...
beuge vor — gurgle trocken

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Lyon-Schnittmuster
nach neuesten Modellen

Ausstellung Damen-Moden



Mantel
neuort. Fancystoff
ganz gefüttert 19.75



Complet
reinvollener Bouclé,
Boleraform, Bluse
römisch gestreift 19.75



Kostüm Jacke gefüt.
Tailor made, einfrb.
Twill oder Shelland 29 M

Flamenga-Kleid 29 M
mit reicher Stickerei

Elegant. Kleid 32 M
Flamenga, mit farbiger
Seiden-Garnitur

Jackenkleid 36 M
guter Flamenga,
kunstseid. Bluse, gestreift

Jumper 5.90
Jersey & jour, Schleifen-
garnier, tee, rosa, bleu

À jour Bluse 6.50
einfarbiger Wollstoff

Jumper 9.75
Kunstseid. Marocain, mit
reich. Piësee-Garnierung

Elegant. Kleid 49 M
Flamenga,
aparte Machart

Damen-Mantel 29 M
Afghalaine, jugendliche
Form, ganz gefüttert

Jugdl. Mantel 49 M
guter Bouclé, neuartige
Form, mit Achselraupen,
ganz auf Marocain

Sportrock 5.50
einfarbiger Wollrips

Glockenrock 10.75
Afghalaine,
elegante Ausführung

Trägerrock 12.50
mit Falten, Afghalaine

Kinder-Kleidung

Sportbluse 2.20
für Mädchen, Jersey, offen
u. geschl. zu trag., f. ca. 3 J.
Jede weit. Größe 0.20 mehr

Faltenrock 3.25
m. Leibchen, marine Papellin
Länge 55 cm
Jede weit. Länge bis 90 cm 0.50 mehr

Kinderkleid 7.25
schottisch kariertes Woll-
stoff . . . Länge 60 cm
Jede weit. Länge bis 85 cm 0.75 mehr

Backfisch-Kleid 9.75
kunstseiden. Marocain, mit
weißer Weste, Schalkragen
und Ärmelaufschlägen

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg-Berlin

62. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1931

Das Jahr 1931 war für die gesamte deutsche Wirtschaft und insbesondere für das deutsche Bankgewerbe ein schweres Krisenjahr. Nachdem schon im letzten Viertel des Vorjahres das Ausland in erheblichem Umfang Leihgelder aus Deutschland zurückgezogen hatte, führten die Schwierigkeiten der oesterreichischen Credit-Anstalt im Mai des Berichtsjahres zu neuen anhaltenden Kreditkündigungen, die die Liquidität der deutschen Wirtschaft viele Wochen hindurch auf eine harte Probe stellten. Trotz gewaltiger Leistungen in der Deckung auf Auslandskredite waren schließlich die Mitte Juli eingetretenen Schwierigkeiten nicht zu vermeiden. Ihre Auswirkungen auf die Verfassung der gesamten deutschen Wirtschaft waren überaus schwerwiegend. Zahlreiche Betriebsinsolvenzen, Betriebsstillegungen und Zahlungsschwierigkeiten waren die unausbleibliche Folge.

Selbstverständlich mußten diese Vorkommnisse auf die Bewertung der Aktiven der deutschen Banken einen unheilvollen Einfluß ausüben. Die dadurch verursachten Minderbewertungen sollen durch eine allgemeine Bezeichnung der Bankbilanzen geordnet werden.

Seitens unserer Bank wurden Vereinbarungen getroffen, die uns gestatten, die Werte unserer Bilanz weitgehend den heutigen Verhältnissen anzupassen.

Die im Besitz der Bank befindlichen eigenen Aktien im Nennbetrag von RM 37,2 Millionen, die im Durchschnitt zu 100% erworben waren, wurden zum gleichen Kurs verkauft. Den Gegenwert erhielten wir in verzinster Reichsschatzanweisungen.

Vorstand und Aufsichtsrat der Bank haben vorbehaltlich der Zustimmung der ordentlichen Generalversammlung beschlossen, das gesamte Aktienkapital im Verhältnis 10 : 3 zusammenzulegen, d. h. auf RM 22,5 Millionen herabzusetzen. Die durch die Zusammenlegung des Aktienkapitals freiwerdenden RM 52,3 Millionen werden zusätzlich der seitherigen offenen Reserven, des Gewinnvortrages und der Erträge des Berichtsjahres zur Minderbewertung der Aktiven verwendet.

Außerdem soll das Aktienkapital der Bank um nom. RM 37,5 Millionen auf RM 60 Millionen erhöht werden. Hiervon übernimmt eine noch zu gründende Treuhänderstelle nom. RM 45 Millionen zu 115% gegen bar, während die restlich nom. RM 12,5 Millionen zum Zwecke der geplanten Fusion mit dem Barmer Bank-Verein Hiasberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, verwendet werden.

Das Aufgeld auf die vorerwähnten RM 45 Millionen Aktien in Höhe von RM 6,75 Millionen wird zur Bildung eines neuen ordentlichen Reservefonds verwendet, dem außerdem RM 23,25 Millionen durch unentgeltliche Ueberlassung von Reichsschatzanweisungen seitens des Reichsfinanzministeriums überwiesen werden. Die offenen Reserven unserer Bank betragen dem wieder RM 30 Millionen.

Zur Abgeltung für die Leistungen des Reichs haben wir die Verpflichtung übernommen, von dem nach vorsichtiger Bilanzstellung sich ergebenden Reingewinn 15% bis zur völligen Tilgung eines Beitrages von RM 35 Millionen Schatzanweisungen an das Reich abzuführen. Außerdem erhält das Reich von dem nach einer Dividende von höchstens 8% verbleibenden Reingewinn bis auf weiteres 60%.

Durch entsprechende Vereinbarung mit den Uebernehmer unserer Aktien ist uns deren Rückwerb auf unseren Wunsch gesichert.

Von befreundeter Seite ist uns eine Verschmelzung mit dem Barmer Bank-Verein Hiasberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, nahegelegt worden. Wir sind dieser Anregung gern nachgekommen, da der Barmer Bank-Verein seit Jahrzehnten im Rheinland und in Westfalen ein sehr gutes Geschäft unterhält und wir uns von der Verschmelzung eine wertvolle Erweiterung unserer Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie versprechen. Für je RM 100,- Aktien des Barmer Bank-Vereins werden je RM 100,- neue Aktien der Commerz- und Privat-Bank mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 gewährt. Wir empfehlen der Generalversammlung die Annahme unseres Vorschlages.

Alle aus diesen Beschlüssen und Vereinbarungen sich ergebenden Bedingungen und Maßnahmen haben auf Grund gesetzlicher Ermächtigung bereits in der vorliegenden Bilanz Berücksichtigung gefunden. Die Genehmigung der ordentlichen Generalversammlung ist selbstverständlich vorbehalten. Der sich aus der demnächstigen Uebernahme der Aktiven und Passiven des Barmer Bank-Vereins ergebende Saldo ist mit RM 12,5 Millionen in die Aktiven unserer Bilanz eingestellt worden.

Was die Ergebnisse des eigentlichen laufenden Geschäftes anbelangt, so ist ein Vergleich mit dem Vorjahr kaum möglich. Das Effekten- und Kassenbestände besaßen keine Erträge, die kritischen Verhältnisse in den Monaten Juli und August nötigten uns zur Unterhaltung großer Kassenbestände, womit angesichts der hohen Zinssätze sehr große Zinsverluste verbunden waren. Trotzdem ist das Ergebnis des laufenden Geschäftes, wie aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung ersichtlich, befriedigend gewesen.

Der Gesamt-Umsatz betrug RM 97,2 Milliarden gegen RM 132 Milliarden im Vorjahr.

Die Zahl unserer Beamten ermäßigte sich von 7607 zu Beginn des Jahres auf 7025 Ende 1931.

Von Beteiligungen bei anderen Gesellschaften nennen wir: Akzept- und Garantie-Bank Aktiengesellschaft, Berlin, Bank von Danzig, Danzig, Behrenstraße Terrainsgesellschaft m. b. H., Berlin, Berliner Lombardkassa, Berlin, Crédit Agricole Hypothécaire de Roumanie, Bukarest, Deutsche Orientbank Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft, Berlin, Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft Berlin, Fischenhof Grundstücks-Aktiengesellschaft, Berlin, Flachbau-Aktiengesellschaft, Berlin-Schöneberg, General Mortgage and Credits Corporation, New-Jersey, Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin, Internationale Bodenkreditbank, Basel, N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank, Amsterdam, The London Merchant Bank, Ltd., London, Magdeburger Liquidations-Casse G. m. b. H., Magdeburg, Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin, New York and Hancock Corporation, New York, Plauerer Bank Aktiengesellschaft, Plauen, Rigaer Internationale Bank, Riga, Rumanische Bank-Anstalt, Bukarest, Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Rudow-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin, Treuhand-Aktiengesellschaft, Berlin, Vereinsbank zu Colditz Aktiengesellschaft, Colditz, Wirtschaftsberatungs- und Treuhand-Gesellschaft für Landwirtschaft m. b. H., Berlin.

Die N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank, Amsterdam, ist ebenfalls unter der allgemeinen Wirtschaftskrise; sie mußte auf Devisen und Effekten erhebliche Abschreibungen machen.

In der Bilanz erschließen die Positionen „Bankgebäude“ und „Sonstige Immobilien“ mit erhöhten Beträgen. Die Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß einige Gebäude, die im wesentlichen aus Fiktionen bestanden und bis jetzt auf Interimskonten verbucht waren, nunmehr endgültig auf die betreffenden Konten übertragen wurden.

Im Geschäftsjahr 1931 haben wir an folgenden Kassenanlegungen mitgewirkt:

a) Uebernahme und Börseneinführung von Aktien, Pfandbriefen und Obligationen: 4 1/2% steuerfreie Reichsbahn-Anleihe, 6% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, 7% Schatzanweisungen des Freistaates Sachsen, 8% Schatzanweisungen der Stadt Dresden von 1929, 7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen — Reihe VI — der Landesbank zu Kassel, 8% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen — Reihe IV — der Landesbank zu Kassel, 8% Goldpfandbriefe — Reihe V — 11 u. 12 — der Landesbank zu Kassel, 7% Goldpfandbriefe — Emission V — der Lübecker Hypothekbank Aktiengesellschaft, Lübeck, 7% Gold-Hypothekpfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank, Mannheim, 4 1/2% Goldpfandbriefe (Liquidations-Pfandbriefe) der Rheinischen Hypothekbank, Mannheim, 7% Gold-Hypothekpfandbriefe — Reihe 22 — der Süddeutschen Bodencreditanstalt, Dresden, 7% Anleihe des Ruhrverbandes, 7% Goldnoten der Elektrowerke Aktiengesellschaft, Berlin, Ablösungsanleihe, Schuldverschreibungen mit und ohne Auslösungsrecht der Stadt Leipzig, Ablösungsanleihe, Schuldverschreibungen mit und ohne Auslösungsrecht der Stadt Plauen.

b) Kapitalerhöhungen und Fusionen von Aktiengesellschaften sowie Börseneinführungen von Aktien: Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen, Berliner Lombardkassa Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin, Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin, Carl Dürfeld Aktiengesellschaft, Chemnitz, Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft, Odermünde b. Sottin, Hoersch-Köln Neussen, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund, Sächsische Bodencreditanstalt, Dresden, Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft, Berlin, Svenska Tändsticks Aktieförbundet, Stockholm, Ulmer Brauerei-Gesellschaft, Ulm, Waaren-Einkaufs-Verein zu Gollitz, Aktiengesellschaft, Gollitz.

c) Gründungen: Akzept- und Garantie-Bank Aktiengesellschaft, Berlin, Berliner Erft und Licht-Aktiengesellschaft, Berlin, Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin, Internationale Bodenkreditbank, Basel, Rumanische Hypothekbank, Bukarest.

Hamburg, am März 1932.
Berlin.

Der Vorstand.

Berliner Harter Lincke Reinhart
Schultze Sobernheim.

Bilanz der Pfundentwertung.

Hat England von der Entwertung seiner Währung Vorteile gehabt?

Vor knapp einem halben Jahr, am 21. September 1931, hat England das bisherige Wertverhältnis seiner Währung zu anderen Währungen fallen lassen. Da man dem Ausland mehr zurückzahlen mußte — auch durch große französische Geldabzüge —, als man vom Ausland gezahlt bekam und die Goldbestände sehr gering geworden waren, überließ man den Kurs der englischen Währung der freien Preisbildung an den internationalen Börsen. Da das Angebot in englischen Pfund Sterling sehr groß war, fanden sich erst bei einem um 30 Proz. gesunkenen Kurs (oder Preis) genügend Käufer für die angebotenen Pfunde; bei diesem Tiefstand des Pfundkurses gegenüber den Goldwährungen glich sich die englische Zahlungsbilanz, d. i. das Verhältnis von fälligen Forderungen und Verpflichtungen gegenüber dem Ausland, wieder auf.

England gab den Goldstandard auf, nicht weil es wollte, sondern weil es mußte.

Englands Forderungen an das Ausland wurden mit einem Schlage um 30 Proz. entwertet, während die Schulden ans Ausland nach wie vor Goldwert hatten. Das konnte niemand wollen. Andererseits aber waren die englischen Preise und damit zunächst auch die Kosten im Verhältnis zum Ausland plötzlich stark gesunken. Waren, die bis dahin zehn Pfund oder 200 Mark gekostet hatten, kosteten jetzt im Inland zwar auch noch 10 Pfund, im Verhältnis zum Ausland aber nur noch 140 Mark.

Von diesem Vorteil gegenüber dem Ausland erwartete man eine Drosselung der Einfuhr nach England, eine Erleichterung der Ausfuhr und eine Belebung der Produktion.

Die Erleichterung der Einfuhr ist eingetreten, verstärkt durch die inzwischen eingeführten Schutzzölle, die Erleichterung der Ausfuhr ebenfalls, aber lange nicht in dem erwarteten Umfange, da die konkurrierenden Ausfuhrländer ihre Preise herabsetzten und einige Einfuhrländer Valutazölle einführten.

Immerhin ist die englische Ausfuhr nach Übersee im vierten Quartal 1931 nur um 2 Proz. geringer als im dritten gewesen, während die deutsche Ausfuhr zur gleichen Zeit um 20 Proz. gesunken ist. Eine Zunahme des gesamten Fertigwareneports ist aber nicht eingetreten. In den letzten Monaten (bis Januar) betrug die Ausfuhr monatlich 64 Proz. des Monatsdurchschnitts von 1924, während sie im September sogar noch 68 Proz. betragen hatte.

Wie aber hat die Pfundentwertung auf die englische Produktion eingewirkt? Wir finden in der englischen Zeitschrift „Economist“ folgende Tabelle für den Beschäftigungsgrad der englischen Industrie:

Der Produktionsindex (1924=100).

	3. Quartal 1931	4. Quartal 1931
1. Bergbau	75,7	85,6
2. Eisen- und Stahlindustrie	61,0	71,6
3. Nichteisenmetalle	96,7	97,4
4. Maschinen- und Schiffbau	80,2	89,0
5. Textilindustrie	70,7	89,6
6. Chemie	90,9	92,8
7. Leder- und Schuhindustrie	95,4	101,3
8. Nahrungs- und Genussmittel	108,6	103,6

Eine gewisse Besserung in der Beschäftigung läßt sich nicht leugnen, und zwar in einer Zeit, die saisonmäßig kein Ansteigen der Produktion zu bringen pflegt. Bei näherem Zusehen ergeben sich aber interessante Verschiedenheiten: die Besserung beschränkt sich fast vollständig auf zwei Gruppen, einmal Bergbau und Schwerindustrie und ferner die Textilindustrie. Die Besserung in beiden Gruppen geht zweifellos auf den Preisvorsprung im Export zurück. Für die Eisen- und Stahlwirtschaft Europas hatte das schon die Wirkung, daß das internationale Röhrenkartell nicht verlängert wurde, weil die Engländer nicht mehr mitmachen.

Und die europäische Kohleverständigung dürfte abermals durch die Pfundentwertung auf die lange Bank geschoben sein. Sehr bemerkenswert aber, und wohl mehr als ein Schönheitsfehler, ist die Verschlechterung in der Nahrungsmittelindustrie. Dazu und zur Textilindustrie wird gleich noch bei den Preisen ein Wort zu sagen sein. Der „Economist“ selbst bemerkt zu dieser Tabelle, daß nach neueren Feststellungen die Anstiegsbewegung nur von kurzer Dauer sein dürfte.

In der Tat zeigt sich schon im Januar auf Teilgebieten ein gewisser Rückschlag gegenüber Dezember:

die Arbeitslosigkeit hat sich im Januar infolge konjunktureller Verschlechterung plötzlich ziemlich stark erhöht. Wenn die Einfuhr von Rohstoffen von 95 im Dezember (1924 gleich 100) auf 106 im Januar angestiegen ist, so mag das noch als günstiges Zeichen gelten. Ein schlechtes Zeichen ist unbedingt der Rückgang des Verbrauchs von Eisen und Stahl von 98 auf 92 (1924 gleich 100) nach dem Anstieg von September bis Dezember. Und ein so feines Konjunkturbarometer wie die Erzeugung von Elektrizität zeigt von Dezember zum Januar einen deutlichen Rückschlag, der in keiner Weise saisonmäßig bedingt sein kann.

Erzeugung von Elektrizität (1923/24 = 100)

	Erzeugung außer London u. Wales	Berbau- und Schwerindustrie	Maschinen- und Schiffbau	Chemie	Textilindustrie
September 1931	157	130	222	213	158
Dezember 1931	207	173	276	196	219
Januar 1932	193	160	266	165	207

Einen Rückgang des Stromverbrauchs zeigt jetzt also auch die Textilindustrie. Uebrigens hat eine so wichtige Industrie wie die Elektroindustrie (Apparate, Maschinen) von der Pfundentwertung gar nicht profitiert. Der Index für den Eingang neuer Aufträge (1920 = 100) ist nämlich insgesamt von September bis Januar von 67 auf 56 zurückgegangen, und zwar sank der Index für die inländischen Aufträge von 47 auf 45 und der für die Auslandsaufträge sogar von 130 auf 106.

Wie sieht es mit der inländischen Preisentwicklung?

Bei dem Abkehr vom Goldstandard war als besonders wichtiger und dauernder Vorteil verstanden worden, das Preisniveau in England brauche sich nicht zu erhöhen, so daß die Kaufkraft des Pfundes in England selbst und also auch die Kaufkraft der Löhne nicht sinken würden. Der Vorsprung dem Ausland gegenüber würde auf diese Weise auf die Dauer gehalten werden.

Das hat sich als falsch erwiesen. Wir nehmen wiederum auf Feststellungen des „Economist“ Bezug. Dieser hat den Stand der Großhandelspreise am 18. September 1931 gleich 100 gesetzt. Der englische Großhandelsindex ist bis zum 24. Februar 1932 auf 110,9 gestiegen, während der deutsche bis zum 10. Februar auf 91,5, der amerikanische auf 92,2 zurückging. Die entgegengekehrte Preisentwicklung ist also sehr stark ausgeprägt. Freilich liegt der Goldwert der englischen Preise immer noch unter dem der deutschen und amerikanischen. Bei einer 30prozentigen Entwertung des Pfundes würde dem deutschen Preisindex von 91,5 ein englischer von 130 entsprechen.

Der Preisvorsprung der Pfundwährung im Außenhandel ist also teilweise immer noch vorhanden, aber er wird dauernd kleiner, und zwar um so schneller, je schneller der Pfundkurs wieder steigt. Das zeigt sich besonders bei dem Index für eine kleine Gruppe besonders wichtiger Rohstoffe. Seit dem 18. September ist der Rohstoffindex außerhalb Englands von 100 auf 89,6 am 24. Februar zurückgegangen; er ist für die gleichen Waren an englischen Märkten von

100 auf 120,9 gestiegen. Bei 128 wäre hier aber schon der völlige Ausgleich erreicht!

Dabei scheint es, als nähme die Preissteigerung gerade in den letzten Wochen ein schnelleres Tempo an. Ergriffen von der Preissteigerung sind sämtliche Großhandelswaren. Natürlich hatten die stärkste Steigerung diejenigen Waren aufzuweisen, die im Ausland gekauft und in Gold bezahlt werden müssen — das sind in erster Linie die Textilrohstoffe. Je mehr die englischen Textilpreise aber steigen, weil sie infolge der Neueinfuhr von Rohstoffen steigen müssen, desto geringer wird der Vorsprung gegenüber den Konkurrenten auf dem Weltmarkt.

Und von hier aus muß auch die Beeinflussung des inner-englischen Preisniveaus erfolgen — die Preise für Stoffe und Anzüge müssen auch in England selbst heraufgehoben werden, was nicht ohne steigende Wirkung für die übrigen Preise bleiben kann. Die Tendenz zur Preissteigerung wird dabei gestärkt durch die Notwendigkeit, einen großen Teil wichtiger Lebensmittel einzuführen.

Schon jetzt kann von der ungeschmälerten Kaufkraft des englischen Pfundes und der englischen Löhne keine Rede mehr sein.

Noch ist die Steigerung des Preisniveaus nicht sehr ausgeprägt; aber der englische Lebenshaltungsindez (1914 = 100) stand im Januar auf 147, während er im September nur 145 zeigte. Daß die Beschäftigung der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie vom dritten zum vierten Quartal als einzige sich verschlechtert hat, das wird man wohl dahin erklären müssen, daß die Nachfrage der breiten Massen bereits jetzt nachgelassen hat, zumal der Lohnindex (1924 = 100) von September bis Januar von 96,75 auf 96,25 gefallen und die Unterstützungsfähigkeit für die Arbeitslosen erheblich gekürzt sind.

Eine abschließende Bilanz der Vorteile und Nachteile aus der Entwertung des englischen Pfundes ist heute noch nicht möglich. Alles ist noch im Fluß.

Die Beschäftigung ist zunächst zweifellos besser geworden; die Arbeitslosigkeit war Ende Januar 1932 mit 2,78 Millionen nicht sehr viel höher als ein Jahr zuvor (2,59 Millionen), wobei freilich einige hunderttausend Mann durch die Reform der Arbeitslosenunterstützung noch hinzuzurechnen sind, die nicht mehr erfaßt werden. Kapitalverluste aber sind eingetreten bei den Forderungen gegen das Ausland; die Kosten aus der Auslandsverschuldung sind gestiegen — beide Posten sind ziffernmäßig nicht abzuschätzen. Die zunehmende Preissteigerung aber wird den Vorteil im Export früher oder später ausgleichen und wird, solange die Weltkrise dauert, für die Kaufkraft der Löhne, für das Einkommen der breiten Massen schwere Gefahren bringen. Alle „Vorteile“ aus der Pfundentwertung müssen von England doch bezahlt werden, denn irgendwie sind sie Nachteile — nur die Schichten, die die Lasten zu tragen haben, stehen noch nicht fest. Vorläufig sind es überwiegend noch die Kapitalisten, je mehr aber das Preisniveau steigt, desto mehr werden es die breiten Massen.

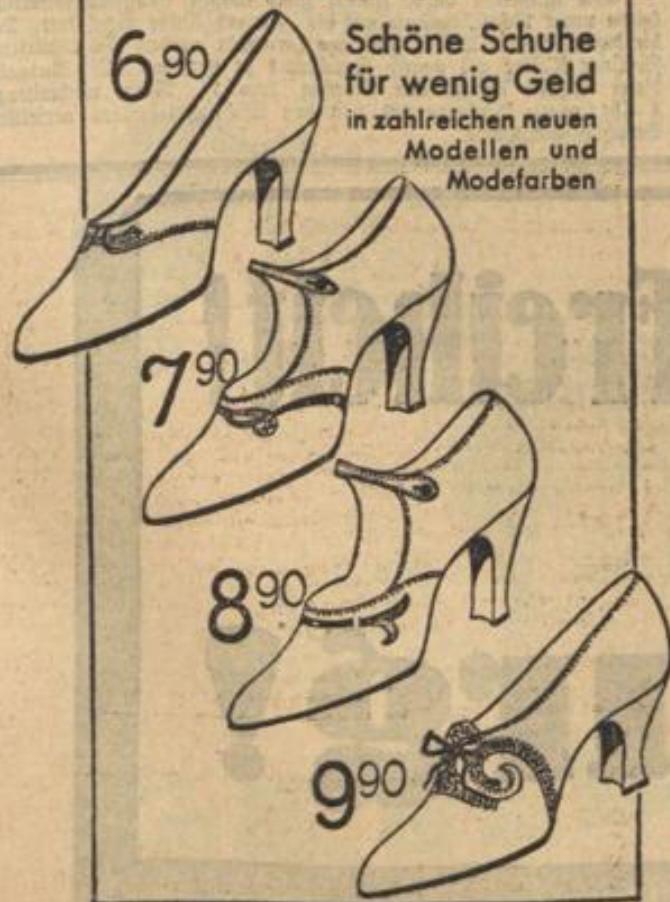
Eine dauernde Beunruhigung, eine dauernde Gefahr bedeutet der schwankende Pfundkurs. In den letzten Tagen ist er erheblich gestiegen, weil die Börsianer in aller Welt auf sein Steigen spekulieren. Jedes Anziehen des Pfundkurses bedeutet aber Aufbesserung der Forderungen der englischen Kapitalisten ans Ausland, zugleich aber Preissteigerung für englische Waren, Erleichterung der Ausfuhr und Verschlechterung der Beschäftigung. H. Z.

Großhandelsindex 100,2.

Die für den 9. März errechnete Indeziffer für die Großhandelspreise ist gegen die Vorwoche um 0,4 Proz. gestiegen, was in der Hauptsache zu Lasten der Agrarstoffe und Kolonialwaren geht. Die Indeziffer für industrielle Fertigwaren hat sich dagegen etwas verringert.

Der leichte Rückgang der Großhandelspreise in der Vorwoche hat sich also nicht fortgesetzt. Wie im Februar ist wieder eine steigende Tendenz zu beobachten, die im schärfsten Widerspruch zu der Preisenkungsaktion steht.

Neue Frühjahrsmode-Modelle!



Schöne Schuhe für wenig Geld in zahlreichen neuen Modellen und Modifarben



Die schönsten Modelle, neu und formvollendet, in ausgesuchten guten Oberleder-Qualitäten und letzten Modifarben zu angemessenen billigen Preisen

Stiller

Denken Sie auch an unsere Total-Ausverkäufe
TAUENTZENSTRASSE 19a und FRIEDRICHSTRASSE 75

Kohlenstreit mit England.

Deutsch-englische Aussprache in der Handelspolitik tut not.

Die deutschen Konsultationsherabsetzungen für den Kohlenimport haben scharfe Proteste der englischen Kohlenindustrie hervorgerufen, da diese von den deutschen Einfuhrbeschränkungen in erster Linie betroffen wird. Die deutschen Maßnahmen haben jetzt zu Vorstellungen des englischen Botschafters bei der Reichsregierung geführt.

Von englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Beschränkung des Kohlenimportes eine einseitig gegen England gerichtete Maßnahme darstelle, die dem deutsch-englischen Handelsvertrag widerspreche. Demgegenüber weisen die zuständigen deutschen Stellen darauf hin, daß das Vorgehen Deutschlands bei der Kohleneinfuhr keineswegs eine Maßnahme sei, die England speziell benachteilige, sondern eine wirtschaftliche Notmaßnahme darstelle, die allgemein gegen den Kohlenimport in der bisherigen Höhe gerichtet sei. Nicht allein die Lage des deutschen Bergbaues, sondern auch die Devisenschwierigkeiten hätten Deutschland zu der Einfuhrdrosselung veranlaßt. Die die Krise auf den deutschen Kohlenverbrauch gedrückt habe, geht daraus hervor, daß gegenüber einem durchschnittlichen Monatsverbrauch von 14 Millionen Tonnen im Jahre 1929 im Dezember 1931 nur noch 8,9 Millionen Tonnen verbraucht wurden. In der gleichen Zeit verringerte sich die Belegschaft von 334 000 auf 209 000 Mann, so daß seit 1929 145 000 Bergarbeiter erwerbslos geworden sind. Bei einer derartigen Abwärtsentwicklung auf dem deutschen Binnenmarkt sei eine Aufrechterhaltung des bisherigen englischen Einfuhrkontingents ausgeschlossen gewesen.

Wir wollen hoffen, daß die deutschen Argumente die englische Regierung davon überzeugen, daß die Konsultationsherabsetzung nicht einseitig gegen den britischen Bergbau gerichtet ist, wenn auch natürlich die Engländer als stärkste Kohlenimporteure die deutschen Maßnahmen am unangenehmsten zu fühlen bekommen. Dies ist aber Deutschland bei den englischen Schutzmaßnahmen im November und Februar genau so ergangen, da Deutschland unter

den Importländern nach Großbritannien auch an führender Stelle stand.

Es wäre unseres Erachtens gegeben, daß zwischen Deutschland und England eine gründliche handelspolitische Aussprache stattfindet, so wie es von der deutschen Regierung bereits im November vorgeschlagen war. Es gibt genug Fragen, die im Interesse beider Länder dringend der Klärung bedürfen.

Kampf um Tonfilmpatente.

Hohe Abschreibungen bei der Tobis, aber erhöhte Beschäftigung.

Daß die Tobis (Tonbild-Syndikat A. G.) jetzt erst ihren Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1931 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1930/31 vorlegt, dürfte seinen Grund in den finanziellen Schwierigkeiten des Großaktionärs, des holländischen Küchenmeister-Konzerns haben. Zwar werden die Forderungen gegen diesen für sicher gehalten; aber die Forderung gegen die Deutsche Ultraphon-A. G. (Tochtergesellschaft von Küchenmeister) in Höhe von 0,9 Mill. Mark mußte fast restlos abgeschrieben werden.

Da auch sonst erhebliche Abschreibungen (Gesamtbetrag 2,1 Mill. Mark gegen 0,67 Mill. Mark im Vorjahre) nötig waren, so kann dieses Mal auf das 12-Mill.-Mark-Kapital keine Dividende (Vorjahr 8 Proz.) verteilt werden. Die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auch auf das Tonfilmplattengebiet hat jetzt zu einem Rechtsstreit mit der Triergon, einer der Gründergesellschaften von Tobis, geführt; die Auswirkungen sind noch nicht abzusehen, obwohl die Tobis vor einem Schiedsgericht recht erhalten hat. Die Beschäftigung hat sich nach dem Geschäftsbericht erheblich gebessert, doch sind die Theatererlöse infolge der Krise und der Bestimmungen des Preiskommissars zurückgegangen.

eine Preiserhöhungsaktion wegen angeblich „unhaltbarer“ Scheuerverpreise ein, die allerdings nicht zur Durchführung gelangte.

Der Absatz im vergangenen Jahr und auch in den ersten Monaten dieses Jahres ist ziemlich unverändert geblieben. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß die Rohstoffverfügung trotz der Schwierigkeiten im internationalen Devisenverkehr keine Unterbrechung erlitt.

Die Verschmelzung der Großbanken.

Im „Reichsanzeiger“ vom 12. März wird die Verordnung über die Verschmelzung der Darmstädter und Nationalbank mit der Dresdner Bank sowie der Commerz- und Privatbank mit dem Barmer Bankverein veröffentlicht.

Auf Grund dieser Verordnung genügt für die Beschlußfassung der Generalversammlungen dieser Banken über die Fusionsverträge sowie die Erhöhungen und Herabsetzungen des Grundkapitals die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die vom Reich übernommene Ausfallbürgschaft, die für die Erfüllung von Verbindlichkeiten der Danabank im Juli 1931 gegeben wurde, wird abgelöst. Die Ausfallbürgschaft erlischt mit dem 31. März bzw. an dem Tage, wo die Verschmelzung mit der Dresdner Bank im Handelsregister eingetragen ist. Dagegen bleibt die Bürgschaft gegenüber den im Ausland oder im Saargebiet anhängigen Gläubigern bestehen, soweit es sich um Forderungen handelt, die von dem Stillhalteabkommen betroffen werden und auch um solche Forderungen, die der Devisenbewirtschaftung unterliegen.

Die Konsumgenossenschaftlichen Preise.

Ein Überblick seit 1926.

Die Ergebnisse der Preiserhebungen des Zentralverbandes des deutscher Konsumvereine lohnen einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Die Preisermittlungen seit dem Jahre 1926 ergeben das folgende Bild:

	Mittlerer Ernährungszweig		Konsumgenossenschaftlicher Ernährungszweig (ohne Gemüße) 1926 = 100
	1926 = 100	1931 = 100	
1926	144,4	100,0	100,0
1927	151,9	105,2	102,6
1928	152,3	105,5	102,8
1929	154,5	107,0	102,7
1930	142,9	99,0	96,9
Januar 1931	133,5	92,5	91,8
Februar 1931	131,0	90,7	89,9
März 1931	129,6	89,8	88,7
April 1931	129,2	89,3	88,0
Mai 1931	129,9	90,0	87,7
Juni 1931	130,9	90,7	87,4
Juli 1931	130,4	90,3	86,8
August 1931	126,1	87,3	87,3
September 1931	124,9	86,5	86,1
Oktober 1931	123,4	85,5	83,9
November 1931	121,8	84,3	82,9
Dezember 1931	119,9	83,0	81,5

Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1926 sind die Kosten des für den Index maßgebenden Ernährungsbedarfs in den Konsumgenossenschaften um 18,5 Proz. gestiegen. Gegenüber den Jahren 1927 bis 1929 ist die Steigerung sogar noch ein wenig größer. Zu dieser Verbilligung der Lebenshaltung ist das Jahr 1931 in einem besonders hervorragendem Maße beteiligt. Allein in der Zeit vom Januar 1931 bis zum Dezember 1931 fiel der Konsumgenossenschaftliche Ernährungszweig von 91,8 auf 81,5 d. h. um 11,2 Proz. Die Ernähigung der Reichsindexzahl für die Ernährungsindex war nicht ganz so stark. Dem Rückgang des Konsumgenossenschaftlichen Ernährungszweiges um 11,2 Proz. vom Januar bis zum Dezember 1931 stand in der gleichen Zeit eine Senkung des vom Statistischen Reichsamt errechneten Preisstandes um nur 10,2 Proz. gegenüber. Im Vergleich mit dem Jahre 1926 lag der amtliche Ernährungszweig im Dezember 1931 um 1 1/2 Punkte höher als der Konsumgenossenschaftliche. Durch die weitgehende Arbeit der Konsumgenossenschaften zum Wohle der Verbraucherchaft konnte wenigstens ein Teil des Kaufkraftverlustes der genossenschaftlichen Mitglieder wieder ausgeglichen werden.

Neues vom Berliner Schuhhandel.

Am Dienstag, dem 15. März, nachmittags 3 Uhr, eröffnet das bekannte Berliner Schuhhaus Der Schuhhof seine 6. Verkaufsstelle. Die neuen, geräumigen Verkaufsräume haben am Alexanderplatz im Bürohaus Berthelm, Königsstraße 29, Platz gefunden.

Wie mitgeteilt wird, finden sonst übliche Eröffnungsfeierlichkeiten unter Rücksichtnahme auf die Zeitverhältnisse nicht statt. Der hierdurch ersparte Betrag soll dazu verwendet werden, 300 bedürftige Berliner Kinder mit neuem Schuhwerk zu versehen. Die Ausgabe dieser Schuhe erfolgt am Montag, dem 14. März, nachmittags 4 Uhr, gegen Rückgabe der von den Wohlfahrtsämtern verteilten Schuhhof-Gutscheine.

Dummdreistes Geschwätz.

Die „marginalistisch-sozialistischen Einwirkungen“ und die kapitalistische Miswirtschaft.

In Essen hat wieder einmal der Verein für die bergischen Interessen und der Zechenverband getagt, in denen die „Wirtschaftsführer“ des Ruhrgebietes, die zugleich die größten Sozialreaktionäre sind, vereint sind. Der Vorsitzende, Dr. Brandt, hat dabei eine Rede gehalten, die zwar in den von der Schwerindustrie finanzierten Hitzerrummel sehr gut hineinpaßt, in der Maßlosigkeit ihrer Angriffe gegen die Arbeiterschaft aber auch für spätere Zeit festgehalten zu werden verdient. Dr. Brandt sagte nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ u. a.:

„Die marginalistisch-sozialistischen Einwirkungen haben die Grundzüge der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung erschüttert. Kapital und Vermögen vernichtet, Kredit und Vertrauen zerstört, die alsbaldigen Grundbesitzer einer freien, sich selbst erfolgreich regulierenden Wirtschaft beseitigt und an Stelle von selbstverständlicher Rente und Kapitalabfindung Verlust und Verschuldung in geradezu grauenvollem Umfang gesetzt. Diese allgemeine Notlage hat eine neue Gefahr größten Ausmaßes heraufbeschworen: die fortschreitende Sozialisierung ganzer Wirtschaftszweige. Ueber die schon viel zu weitgehende privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand hinaus hat die Reichsregierung nunmehr ihre schwere Hand auf die Banken gelegt, und das gewerkschaftliche Regiment hat die Verstaatlichung der gesamten Schwerindustrie durch Vorlage eines Gesetzesentwurfes gefordert, der bereits dem Ausschuss des Reichstages überwiesen ist. Man sieht den Augenblick gekommen, wo aus der Not der Wirtschaft und Industrie der gefährlichste Plan verwirklicht werden soll. Er ruft zum entschlossenen und einmütigen Kampf gegen diese Gefahr auf, nicht zuletzt, um eine weitere Verelendung unserer Arbeiterschaft zu vermeiden.“

Man muß die Dummdreistigkeit solcher Reden wirklich bewundern. Daß die Aufhebung der Kartellgesetze durch Kartellherrschaft und Preisüberhöhungen marginalistisch-sozialistische Einwirkungen sind, muß man von Herrn Brandt erfahren. Daß Milliarden falsche Kosten, besonders in der Schwerindustrie, entstanden sind, daß die Schwerindustrie Hunderte von Millionen in überflüssigen Koksöfen und Schachtbauten festgelegt hat, daß in Stahlanlagen Dutzende von Millionen überflüssig vertan worden sind, geht nur zur Verantwortung der Wirtschaftsführer an der Ruhr selbst.

Marginalistisch-sozialistische Einwirkungen sind es auch nicht gewesen, die die unerschöpfliche langfristige Auslandsverschuldung verhindert und die kurzfristige gefördert haben, durch die die Krise so ungeheuer verschärft und die Milliarden Fehlinvestitionen erst möglich gemacht worden sind. Für die Zerstörung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaftsführung ist die Miswirtschaft in den Fällen wie Nordmole, Fanag und Schultheiß verantwortlich. Wenn die Groß-

banken gestützt werden mußten, wenn das Reich Einfluß auf die Großbanken nehmen mußte, so war das die einfache Folge dieser in der kapitalistischen Wirtschaftsgeschichte einfach unerhörten Miswirtschaft.

Wir haben volles Verständnis dafür, daß sich Dr. Brandt als Interessent gegen eine Verstaatlichung des Bergbaus und der Eisenindustrie wendet. Wir haben aber keinerlei Verständnis für solch dummdreistes Geschwätz, wie er es aus der Lagung des Bergbauvereins wieder vom Stapel gelassen hat. Die Sorge für die Arbeiter kann Dr. Brandt den Arbeitern wirklich selbst überlassen. (Vgl. auch den Gewerkschaftsteil.)

Kampf um die Zinsen.

Konflikt zwischen Banken und Sparkassen.

Die Verhandlungen über die Regelung der Habenzinsen nach der Diskontsentung der Reichsbank, die am Sonntag im zentralen Kreditauschuss stattfanden, haben zu einem schweren Konflikt zwischen Sparkassen und Privatbanken geführt.

Die Banken forderten, daß die Sparkassen und Kreditgenossenschaften den normalen Haben-Zinssatz auf 3 1/2 Proz. gegen bisher 4 Proz. verringern sollten. Demgegenüber haben die Vertreter der Sparkassen und Genossenschaften mit Recht geltend gemacht, daß es für sie untragbar sei, die Zinsen für Spareinlagen nach unter 4 Proz. zu senken. Da die Banken im Anschluß an die Diskontsentung der Reichsbank ihre Soll-Zinsen abbauen müssen, würde sich bei gleichbleibenden Zinsen für die Geldeinlagen die Zinspanne zwischen Soll- und Haben-Zinsen entsprechend verringern. Eine weitere Senkung der Spanne zwischen Soll- und Haben-Zinsen wird aber von den Banken als unmöglich (?) hingestellt. Da die Banken also die Zinsen für ausgeliehene wie für eingelegte Gelder gleichmäßig abbauen wollen, drängen sie auf gleichzeitige Senkung der Zinsen für Einlagen bei den Sparkassen, weil sie fürchten, daß die Beibehaltung des bisherigen vierprozentigen Haben-Zinssatzes bei den Sparkassen weite Kreise des Publikums zu diesen Instituten hinzieht.

Da sich beide Parteien nicht einigen konnten, fällt die Entscheidung in diesem Konflikt dem Bankensammler zu, die voraussichtlich bereits am Montag gefällt werden wird.

10 Proz. Margarine-Dividende.

Das Zentralunternehmen des holländisch-englischen Margarine-Trustes in Deutschland, die Van den Berghs Margarine A. G. in Berlin, zahlt für das Geschäftsjahr 1931 die seit Jahren stabile Dividende von 10 Proz. Die auf den deutschen Verbraucher massen lastende Krise hat also auf den Aktionärgewinn des Trustes nicht zurückgewirkt. Trotzdem leitete der Trust im Dezember

Für Einigkeit und Recht und Freiheit!

Wählt

Hindenburg!

Frühling wird's!



Aus feinem Pedaline-Geflecht, die elegante flote Kappe, kostet nur **3.90**

Der Frühjahrmantel 1932 in allen Details die neue Mode: aus schönem gepoppten Diagonal-Fantasie-Stoff, in flatter Directoireform — die Rückenpartie ist sehr apart — und auf gutem Futter, für nur **27.50**



29.75
Das fesche Modemotiv ist der praktische Frühjahrs-Anzug. Dieses aus Herrenstoff mit langer Weste — die Jacke auf Kunstseid-Marocain — ist sehr elegant



24.75
Der hochparter Modelärmel, die andersfarbige Wollspitze am Kragen machen den eleganten Fleur de laine-Mantel extra schick. Auf gutem Futter, die Rückenpartie tip-top



19.75
Keine Stepperei, breite Revers geben dem flotten Raglanmantel sportlichen Charakter. Aus theilanderem Stoff und ganz auf Kunstseiden-Marocain

26.—
Für Stadt und Reise, der bewährte Regenmantel: reißwoll, imprägn. Gabardin; reißwollen Plaidfütter (ausknöpfbar). Oseleinlage, Aermelfutter



Frühlingsfreude — Jugendfrische spricht aus aller Kleidung, die Sie bei uns sehen.

„Vorbei mit der Depression — auf zu besseren, schöneren Tagen“, so tönt's!

Und heute noch (aber denken Sie an unsere Mahnung vom letzten Sonntag!) sind unsere Preise herzerquickend niedrig!

In solch' herrlicher Kleidung zu derartigen Preisen in die lachende Frühlingssonne gehen zu können, wird auch in Ihnen das Gefühl wecken: „Es wird besser!“

Seien Sie optimistisch — seien Sie jung — seien Sie schön —

Der kleine moderne Frühjahrs-Hut, flott aufgeschlagen, mit 2farbig Bandschleife, nur **1.25**

Fescher Matelot aus der neuen Ital. Stumpe, mit Band dezent garniert, für nur **2.90**

Sehr schick die geschwungene Randlinie am vornehmen Pedalinehut. Mit Blüten nur **6.90**



16.50
Die große Mode ist das jugendliche Trägerkleid. Der Reiz dieses Afghanine-Kleidchens liegt in der bunten Marocainbluse in der buntsten Faltenlinie Am Rock neue Faltenlinie

21.50
Der Liebling der Mode ist das Flamenga-Bolerokleid. Diesem gibt die aparte Stickerei, die leichte, kunstseidene Marocain-Westen ganz besondere Eleganz

26.50
Ein elegantes, hochmodernes Wollkleid, vornehm in Linie, effektiv in der Ausführung; mit à-jour-Blende u. reichen, dreifachen Fächerfalten

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
Oranienstr. 40 Am Oranienplatz
Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

Gas sind die Stoffe welche die Mode für das Frühjahr vorschreibt Gas sind die Preise die wohl nur EIN Haus durch Großeinkauf bietet:

Wasch-Kunstseid. bedruckt, groß Auswahl, helle u. gedeckte Dessins. Mtr. Pf. 58,	29	Maroc Druck ca. 100 cm breit, Riesenauswahl, schöne neue Muster Mtr. M. 2.45,	1-95
Wasch-Mousselin. hübsche Muster in großer Auswahl..... Mtr. Pf. 58,	38	Fleur Afghaetta entzückendes, weichfließ Wollgewebe, herrl. Farbsortim., ca. 100 cm brt., reine Wolle Mtr. M.	2-45
Woll-Mousseline kleidsame Dessins, in vielseitigem Sortiment. Mtr. M. 1.35, Pf.	95	Maroc Druck die eleganten und schönsten Dessins, in schwerer Qualität, ca. 100 cm breit. Mtr. M. 3.95	2-95
Frisella das neue mod. Wollstoffgew. in überragenden Farbauswahl, reine Wolle... Mtr. M.	1-45	Bouclé-perlé entzückende neuart. Bindung, viele Modifarben, reine Wolle, ca. 130 cm breit..... Mtr. M.	2-95
Marocaine weich fließende Kunstseide, ca. 100 cm breit, in vielen Modifarben..... Mtr. M. 1.95,	1-75	Mantelstoff Diagonal-Geschmack, für den feschen Übergangsmantel, ca. 140 cm breit..... Mtr. M.	2-95

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Winter Garten
8.15 Uhr Platz 3434 Kunden erheit
Plan de Valence, Wallenda-Truppe, Haken von Klewald m. seinen 12 Solisten und weitere Star-Nummern
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 8.15 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

HAUS VATERLAND
Vergnügungs-Restaurant
Berlins
BETRIEB KEMPIŃSKI

Einladung
zur
außerordentl. Ausübung
der Betriebskassenkasse der Stadt Berlin,
am Montag, dem 21. März 1932, um 14 Uhr, im Rathaus zu Berlin, Köntzstraße 15-18, Eingang Säbentstraße, Zimmer Nr. 100.
Tagesordnung:
1. Jahresabschluss.
2. Abänderung des Beschlusses vom 2. März 1931.
3. Bericht über die Tätigkeit der Kasse im Berichtsjahre.
4. Entzug oder Aufhebung der Mitgliedschaft oder anderweitige Maßnahmen erforderlich sind, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Vorhandensein des Betroffenen eingereicht werden.
Vor der Sitzung findet am 12. März im Besonderen der Rat der Kassen in der Säbentstraße unter dem Vorsitz des Vorsitzenden statt.
Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. Bei der Benutzung der Kassenkasse ist der Zutritt zu den Kassenräumen für Nichtmitglieder untersagt.
Berlin, den 8. März 1932.
Der Vorsitzende der Betriebskassenkasse der Stadt Berlin,
Erfinder - Vorwärtsstreben
10 000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

UR. SCHAUSPIELHAUS TAGL. 8 U.
Nur noch 4 Wochen
Hoffmanns Erzählungen
HELMHUT HÖRNER
Sonntag nachm. 3 Uhr billige Preise der Plätze

Metropoli-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Der große Joh. Strauß
Operetten-Erfolg
Ein Lied der Liebe
Sonntag 4 1/2 Uhr
Die Fledermaus

8 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr
Lotharstraße 37.
Operette, Variété, Posse!
u. a. 8 Loros Musik-Akt
Die Operette: Gestrandet
Der Berlin Komiker Herrm. Krause
Zum Schluß der neue Schläger
Der Mann mit den zwei Frauen
Jazzschem 1-4 Personen. Parkett 50 Pf., Parquet 1.-, Mark. Sessel 1.30 Mark.

Theater in der
Stresemanstr.
Täglich
8 1/2 Uhr
Leopoldine Konstantin
Theodor Loos
in
In jeder Ehe...

Lette-Verein

Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 6

Folgende Lehrgänge nehmen noch SchülerInnen zum April 1932 auf:

- Staatl. anerkannte Höhere Handelsschule
 - einjähriger Lehrgang für Abiturientinnen.
 - zweijähriger Lehrgang für Lyceums- und Mittelschulabsolventinnen.
- Lehrgang zur Ausbildung Technischer Assistentinnen für chemische Betriebe (Chemotechnikerinnen), staatl. Abschlußprüfung.
- Höhere Fachschule für Frauenberufe.
- Hauswirtschaftl. Zusatzlehrgänge für
 - Gewerbelehre für hauswirtschaftl. Berufsschulen. Dauer 1 1/2 Jahr
 - Gewerbelehre für gewerbliche Fachschulen. Dauer 1 1/2 Jahr
- Lehrgang für Diätküche als Fortbildungslehrgang für Gewerbe- und technische Lehrentinnen.
- Lehrgang für neuzeitliche feine Küche und Diätküche als Fortbildungslehrgang für Hausbeamtinnen, Sanatoriumsleiterinnen, Küchenleiterinnen.
- Lehrgang für Diätküche mit Krankenpflege im Haushalt (Vorbereitung: Kenntnisse im Kochen).
- Haushaltungsschule (1 und 1/2 Jahr).
- Hauswirtschaftl. Lehrgang für Abiturientinnen.
- Lehrgang f. Kinderpflege- und Haushaltungshilfen.
- Ausbildung für die eigene Häuslichkeit.
- Ländl. Haushaltungsschule des Lette-Vereins, Neuzelle/Mark, mit Walderholungsheim.
- Fachschule für Mode und Mode-illustration.
- Fachschule für Reklame und Reklamographie.
- Fachschule für textiles Kunstgewerbe.
- Fachschule für Schneiderl.
- Fachschule für Putz.
- Werkstatt für Wäscheherstellung.
- Kunststickerl.-Werkstatt.
- Werkstatt für Dekorationsstoffe.
- Werkstatt für Theaterschneiderl.
- Buchbinderei-Werkstatt.
- Einzel- und zusammengesetzte Lehrgänge für Anfänger und für im Beruf Stehende zur Fortbildung und Vertiefung (Tages- und Abendlehrgänge)
 - Hauswirtschaftl.: Kochen (einfache u. feine Küche, Diätküche), Hausarbeiten, Waschen, Plätten, Glanzplätten, Servieren, Säugl., Kinder- u. Krankenpflege, häusl. Buchführung.
 - Gewerblich: Handarbeit, Maschinennähen, Schneidern, Wäscheherstellung, Gestalten u. Abformen, Putz, Kunsthandarbeiten, dekoratives Zeichnen, Modellschneiden.
 - Kaufmännisch: Einheitsstenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr mit Handelskunde, englische, französische und spanische Sprache mit Handelskorrespondenz, englische, französische und spanische Stenographie, Literatur und Kunstgeschichte.
 - Freie Lehrgänge zur Vorbereitung auf Berufstätigkeit im Auslande.
- Kindergarten.
- Eigene Stellenvermittlung.
- Ankunft, Anmeldung, Verwaltungsbüro, wochentags 10-1 Uhr vorm., außerdem Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachm. 4-5 Uhr, Dienstag abend 6-8 Uhr, Führung durch die Unterrichtsbetriebe: Freitag 1/2 Uhr vorm. Die „Modellblätter des Lette-Vereins“ erscheinen monatlich, Probeheft kostenlos.
- Photographische Lehranstalt des Lette-Vereins, staatlich anerkannt technische Mittelschule
 - Lehrgang I: Fachphotographie.
 - Lehrgang II: Ausbildung zur Technischen Assistentin an medizinischen Instituten, staatliche Abschlußprüfung.
 - Lehrgang III: Metallographie und Materialprüfung.

Ankunft, Anmeldung: ausführliche Unterrichts- und Schulerordnung, Büro der Photographischen Lehranstalt des Lette-Vereins, Zimmer 41K, täglich 10-6 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr. Führung durch die Photographische Lehranstalt: Freitag 1/2 Uhr.

Theater,
Lichtspiele usw.

staats Theater

Sonntag, den 13. März
Staatsoper Unter den Linden
20 Uhr
Margarete

Staatl. Schauspielhaus westermannstr.	Schiller-Theater Charlottenburg.
20 Uhr	20 Uhr
Cyrano von Bergerac	Die endlose Straße

Das Hofbräuhaus

am Anhalter Bahnhof

wird, wie ich den verehrlichen Gästen, Freunden und Bekannten mitteilen möchte, seit 3. März von mir geführt. Auch in diesem Betriebe wird es mein Ziel sein, gute deutsche Gaststättenkultur zu pflegen.

Adolf Schinkel

SCALA

Theat. 5 u. 8 1/2 Uhr
Barbarossa 8256
VERA SCHWARZ
THE KITCHEN PIRATES
FRIEDR. HOLLÄNDERS „Tingel-Tangel“
MARIANNE WINKELSTERN ev.

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstraße 14.
Sonntag, 13. März
Tyrnus I
Anfang 20 Uhr
Friedemann Bach
Fideler, Salvatini,
Schirach, Friedrich,
Hilsch, Benmann,
Gombert.
Ende 25 Uhr

Trotz Ortssender
hervorragenden
Fernempfang

NORA

3 Röhren-Netzempfänger

mit eingebautem
Sperrkreis

FORM W 30 - RM 50. - o. R.
FORM W 31 - RM 117. - o. R.

ERNHALTEN IN ALLEN TAGESGESCHÄFTEN

PLAZA

5 u. 8 1/2 Uhr, 2, 5, 8 1/2 U.
Tel.: 27 Weidast 4831
v. H. Schlies, BfH
„Friederike“

Kleines Th.
Truppe 1931.
Tägl. 8 1/2 Uhr
Die
mausetalle
Freie 75 Pf. - 5 Mk.
Sonntag
nachmittags 4 Uhr
halbe Preise.

Kanusport-Ausstellung

Neue Welt, Hasenheide 108-114
vom 12. bis 17. März
geöffnet von 10-22 Uhr
Gratis-Verlosung
eines Zeltes und Bootes
Näheres siehe Anschlagssäulen

Volksbühne
Theater am Blümlerplatz
1/4 Uhr
Androklos und der Löwe
Komödie
von Herakl. Show
mit Felix Bressart
und Otto Wallburg
Regie: K. H. Merop

Rose-Theater
In der Frankfurter Straße 137
Tel. Weidast 1 7 3422
3 und 6 Uhr
Jelken Gebert
9 Uhr
Götter unter sich

Theater
a. No. 10. 10. 10. 10. 10.
Pallas 7051
Täglich 8 1/2 Uhr
Traum einer Nacht
Operette in 3 Akten
v. Led. Wolf u. Karl Bopp
Musik von Hans May
Regie: Heinz Salzerberg

Berliner Ulk-Trio
Neuhölln
Lohnstr. 74/75J

Inferate im Vorwärts
sichern Erfolg!

Wahlresultate!

Laufende Bekanntgabe durch Lautsprecher nur im **Gewerkschaftshaus-Restaurant**

Große Trauring-Fabrik

verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private

1 Ring 33 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	leicht 8.-
1 Ring 35 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	mittel 11.50
1 Ring 38 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	schwer 13.50
1 Ring 40 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	leicht 15.50
1 Ring 42 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	mittel 20.50
1 Ring 45 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.	schwer 27.-

Garantieschein, Gravieren gratis sofort z. mitnehmen
K. Artilleriestraße 30
W. Postamt str. 13
s. Karte über Damm 2

Ges. geschützt **Hermann Wiese**

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 2-je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 18. März 1932

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

12 Gewinne zu 5000 R. 60101 75733 100891 113644 119225 224117
16 Gewinne zu 3000 R. 147203 177069 178199 301519 309276 389517
365339 371518
50 Gewinne zu 2000 R. 4542 10071 11409 14572 61353 88557 87650
109011 114140 116002 123402 128413 135021 145298 154493 159352
162287 184468 189402 216525 257241 295330 343778 371480 383324
93 Gewinne zu 1000 R. 6517 13115 20578 21869 37637 42031 43785
60593 74963 86474 94232 97207 103511 110793 120137 125028
128241 128177 148094 157348 159044 185337 180925 191573 214108
217609 218781 238848 237803 245272 246233 249128 273713 276755
278442 283018 283031 300751 310474 312891 317085 340376 353277
359068 380063 395533 373888 390127 398223
100 Gewinne zu 500 R. 1624 2163 7510 20308 24531 24789 27052
27402 33135 40038 45071 51231 61812 68502 74331 80184 88888
109968 102105 105020 108252 109392 109910 111834 120021 125941
130576 144284 145315 152397 165903 189008 171100 174767 175994
188268 202031 203945 203497 223309 225430 226333 237427 242205
245414 245495 248475 231037 251894 252914 274903 278603 283014
278687 303991 308559 315130 318515 320945 324336 332032 339954
349084 355252 358862 360599 362446 362987 364652 368394 370689
37728 382851 385577 394602

Im Gewinnliste verbleiben: 2 Prämien je zu 5000 R., 2 Gewinne zu je 5000 R., 6 zu je 500 R., 12 zu je 300 R., 22 zu je 200 R., 48 zu je 100 R., 84 zu je 50 R., 238 zu je 400 R.

Verstaatlichung des Bergbaues.

Tagung unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet über die Jahrestagung des Bergbauvereins, „der alten und berufenen Interessensvertretung des gesamten Ruhrbergbaus“, die am Sonnabend „im Beisein“ zu der sonstigen Versammlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ abgehalten wurde. Zu Anfang des Jahres 1931 habe der Ruhrbergbau nach 300 000 Mann beschäftigt, heute nur noch etwa 200 000 Mann. Der eigentliche Bericht im Handelsstil des Blattes zeigt die Balkenüberschrift:

„Sozialisierung ist arbeiterfeindlich.“

Abgesehen von dem wesentlichen Unterschied zwischen der von allen Gewerkschaften der Bergarbeiter geforderten Verstaatlichung des Ruhrbergbaus, seiner Leitung durch Organe des heutigen Staates und einer Sozialisierung ist der Eifer stark verächtlich, mit dem das Blatt der Schwerindustrie so eifrig betont. „Die Sozialisierung ist arbeiterfeindlich.“ Wäre sie das wirklich, dann gäbe es keinen eindringlicheren Befürworter der als Sozialisierung geschmähten Verstaatlichung als die Herren des Vereins für die bergbaulichen kapitalistischen Interessen. Wenn sie schon ihrem Mißvergnügen gegen die Verstaatlichung des Bergbaus zum Ausdruck verhelfen wollen, warum denn gar so plump demagogisch.

Die Zechenbesitzer haben kein gutes Gewissen als „Wirtschaftsführer“. Heinrich Imbusch sagte in seinem Vortrag über Verstaatlichung des Bergbaues am 7. Februar 1932 in Essen u. a.:

„Bei der Rationalisierung und Technisierung der Betriebe schädigten die Unternhmer des Bergbaues die Interessen der Volksgemeinschaft in größtmöglicher Weise.“

Aus rein privatwirtschaftlichen Gründen wurden gute Gruben stillgelegt, weil man deren Förderziffer auf andere Konzerngruben mit größerem Gewinn fördern wollte — Karl, Ewald, Fortsetzung, Reddinghausen, Nordstern 3/4 usw.“

Antwort mit sachlichen Gründen den Einwänden der Bergarbeiterführer zu begegnen, zog der Vorsitzende des Vereins Dr. Ing. e. h. Brandt das nationalsozialistische Register:

Die marginalistisch-sozialistischen Einwirkungen haben die Grundlage der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung erschüttert, Kapital und Vermögen vernichtet, Kredit und Vertrauen zerrüttet, die altbewährten Grundzüge einer freien, sich selbst erfolgreich regulierenden Wirtschaft beseitigt und an Stelle von selbstverständlicher Rente und Kapitalbildung Verlust und Verschuldung in geradezu grauenvollem Umfang gesetzt. Diese allgemeine Notlage hat eine neue Gefahr größten Ausmaßes heraufbeschworen:

die fortschreitende Sozialisierung ganzer Wirtschaftszweige.

Es war sehr unvorsichtig von Herrn Brandt, an die grauenhafte Risikowirtschaft des Unternehmertums der letzten Jahre zu erinnern, selbst unter Prätisierung des veralteten Taschenspielerkunststücks, die Dinge ins Gegenteil umzukehren zu suchen. Das Unternehmertum selber als Träger der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung hat Kapital und Vermögen vernichtet, Kredit und Vertrauen erschüttert. Sollen wir etwa all die öffentlich bekannt gemachten Tatsachen dafür ausbilden, mit denen sich die Justiz befassen muß?

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit klagt der Vorsitzende dieser Interessentengruppe an der Ruhr, in der „Öffentlichkeit“ der „D.A.Z.“: „Ueber die schon viel zu weit gehende privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand hinaus hat

die Reichsregierung nunmehr ihre schwere Hand auf die Banken gelegt...“

Nach der noch leider allzu maßgeblichen Meinung dieser „Wirtschaftsführer“ hat die Reichsregierung die Verpflichtung, die an den Rand des Abgrundes oder bis zum völligen Bankrott „geführten“ privatkapitalistischen Unternehmen immer wieder mit R.R.

finnen öffentlicher Gelder zu sanieren und die Herren weiter wirtschaften zu lassen auf Kosten und zum Schaden der Allgemeinheit.

Das gewerkschaftliche Regiment (!) hat die Verstaatlichung der gesamten Schwerindustrie durch Kollage eines Gesetzentwurfs gefordert... Man sieht den Augenblick gekommen, wo aus der Not der Wirtschaft und Industrie

der gefährlichste Plan

verwirklicht werden soll. Herr Brandt ruft zum entschlossenen und einmütigen Kampf „gegen diese Gefahr“ auf, nicht zuletzt, um eine weitere Vereitelung unserer Arbeiterschaft zu vermeiden. Die Herrschaften sind sehr im Verium, wenn sie etwa glauben, die Ruhrbergarbeiter über die Ursachen ihrer Vereitelung täuschen zu können. Die Arbeiterschaft weiß, daß ihre Vereitelung zu einem guten Teil auf die Wirtschaft der Herren zurückzuführen ist. Sie hat zu dieser Gesellschaft den letzten Rest von Vertrauen verloren und fordert aus diesem Grunde

die Verstaatlichung des Bergbaues.

Der Bergasseffor Dr. v. Loewenstern gab nach dieser Rede des Vorsitzenden den Geschäftsbericht. „Die Erkenntnis, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne, ist wohl vorhanden.“ Der Herr Assessor meinte damit jedoch nicht die Stilllegungs- und Feierschichtenwirtschaft und die bei seinem Konzern liegenden Fehler und Mängel, er verlangt vielmehr — offenbar, „um eine weitere Vereitelung der Arbeiterschaft zu vermeiden“ — weiteren Lohndruck. Der Mann behauptet, der Lohn sei — unter Berücksichtigung des Fortfalls der Arbeitslosenbeiträge — um rund 15. Proz. gekürzt, die Lebenshaltungskosten aber um 19 Proz., womit die Realverdienste je Schicht den Stand von Mitte des Jahres 1929, eines Zeitpunkt mit verhältnismäßig guter Mengenkonjunktur, erreicht hätten. Wir überlassen es den Organisationen der Bergarbeiter, dem Herrn Assessor die passende Antwort darauf zu geben.

Die Feierschichten sind bei der Behauptung über die Realverdienste der Bergarbeiter zwar außer Betracht geblieben, doch werden bei der Schilberung der Kollage des Ruhrbergbaues, d. h. des Unternehmertums, die

etwa 22 Millionen Feierschichten

ins Treffen geführt. Es würden noch 20 000 bis 30 000 Mann mehr beschäftigt, als es der Abfahrlage entspricht. Die Herrschaften im Ruhrbergbau sind am Ende ihres Lateins und deshalb hofft Herr Brandt auf eine „große nationale Bewegung“, er hofft, daß der Unternehmerrückgang Hitler zur Macht kommt. Diese Hoffnung muß bei der heutigen Wahl zushanden werden.

Alles in allem beweist das, was die „D.A.Z.“ über diese Tagung veröffentlicht, die Notwendigkeit der Bergarbeiterforderung auf

Verstaatlichung des Bergbaues.

Zechenwehren.

Selbe und Nazis als Zechenpolizei.

Die Zechenbesitzer, die mit Millionenbeträgen die Nazibewegung finanziert haben, bekommen es jetzt mit der Angst zu tun. Sie bilden auf ihren Zechen sogenannte Zechenwehren unter dem Vorwand, die Gruben gegen einen Zinkspüß (!) sichern zu müssen. Die Leute dieser Zechenwehren haben in Abteilungen von je 25 Mann Wachdienst zu machen. Sie werden von der Zeche verpflegt. Die Wehren bestehen nicht aus Arbeitern, sondern ausschließlich aus Beamten und Angestellten, die gelben Organisationen angehören oder Nationalsozialisten sind.

Da von einem Zinkspüß jetzt nicht die Rede ist, ein Rechtsputz aber die edlen Spender der Nazis verschonte, ist die Furcht

der Herren nicht der Grund für die „Zechenwehren“. Vor einer Verstaatlichung können sie nicht schlagen und bis dahin ist immerhin noch reichlich Zeit.

Die Beamten im Dritten Reich.

Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum.

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes hat eine Broschüre herausgegeben: „Der Nationalsozialismus eine Gefahr für das Berufsbeamtentum“, die ein gutgelesenes Material über die Verhältnisse des neuen braunschweigischen Parteibuchbeamten Hitler zur Beamtentrage bietet. Wir geben hier einige Auszüge der Nazierklärungen gegen die Beamten, die sich gegen Hitler entscheiden müssen, wenn sie sich nicht ins eigene Fleisch schneiden wollen.

„Ich wollte nicht Beamter werden, nein und nochmals nein... Mir wurde gähnend übel bei dem Gedanken, als unfreier Mann einst in einem Büro sitzen zu dürfen, nicht Herr sein zu können der eigenen Zeit, sondern in auszufüllende Formulare den Inhalt eines ganzen Lebens zwängen zu müssen.“

Welche Ueberwindung muß es doch Wohl dem Großen gelostet haben, der diese Worte einmal auf Seite 6 seines Buches „Mein Kampf“ schrieb, als er sich entschloß, nun doch Beamter zu werden. Er ist seinem Voratz aber nicht ganz untreu gemorden, denn die braunschweigische Klagges-Regierung hat ihn davor bewahrt, „in auszufüllende Formulare den Inhalt eines ganzen Leben zwängen zu müssen“. Auch in dieser Flucht vor der Alltagsarbeit des Beamten offenbart sich die weiße Vorhaut des Nazi, der sich nicht in den Maschen seines eigenen Dritten Reiches verfangen möchte. Mit dem ersten Sonnenuntergang im Dritten Reich mühte er nämlich auch in der Armee der Arbeitslosen untertauchen, denn im Sofortprogramm der NSDAP heißt es unter Punkt 3:

„Die durch Parteibuch und sonstige Beziehungen ohne Berufsausbildung und Nachweis der Brauchbarkeit in die Verwaltung gekommenen Parteimänner sind sofort ohne Uebergangs-, Wartegeld oder Ruhegehalt zu entlassen.“

Die Frauen haben im Reiches Hitlers nach Goebbels nur die Aufgabe, „schön zu sein und Kinder zur Welt zu bringen“. Den Beamtinnen, die neben ihren männlichen Kollegen darauf brennen, die Allendeckel mit Hakenkreuzen verzieren zu können, hat man im beamtenpolitischen Programm zwar einige besondere Aufgaben überlassen, wie z. B. „einen Teil der sozialen Fürsorge“ oder „manche Aufgaben der Kindererziehung“. Aber das steht ja nur im Programm, um aus den Reihen der Beamten Wählerstimmen zu bekommen. Der Münchener Propagandachef Hitlers Pz. Effer hat im Februar in einer Verammlung in Stuttgart über die von den Nazis sofort nach ihrem Regierungsantritt zu erlassenden Rotverordnungen erklärt:

„Die zweite Rotverordnung bestimmt, daß alle Frauen und Mädchen aus den staatlichen Bürostellen zu entfernen und durch Männer zu ersetzen sind.“

Wenn wir erst an der Nacht sind, dann wird Schluß gemacht mit dem Lohn- und Gehaltsabbau, dann werden die Rotverordnungen aufgehoben usw., das sind die Redensarten, die man im Wahlkampf täglich von den Nazirednern hören konnte.

In einer Denkschrift des Beamtenfachberaters der NSDAP vom 26. Juli vorigen Jahres aber hieß es: „Da das Reich, die Länder und Gemeinden sowie das ganze schaffende Volk bei der Uebernahme der Regierung finanziell vor einem Nichts stehen werden, werden auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung draconische Sparmaßnahmen einsehen müssen, von denen auch die Beamtenschaft nicht ausgenommen werden kann... Letzten Endes liegt daher der Gehaltsabbau in dem ureigensten Interesse der Beamtenschaft, weil er die Voraussetzungen für den Wiederaufbau der ganzen Nation schafft.“ Besser hätte es in der Schwerindustriellen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ auch nicht stehen können.

Natürlich können alle diese „Reformen“ erst verwirklicht werden, wenn die Nazis die Macht in Händen haben. Daran, daß ihnen die Macht durch den Stimmzettel zufließen wird, haben sie noch nie recht geglaubt. Wenn sie sich trotzdem an den Wahlen beteiligen haben, hatte das lediglich einen anderen Grund. Dr. Otto Straßer

Mäntel! Kostüme! Kleider!

Was die Frühjahrs-Mode an schönen Stoffen und edlen Formen hervorgebracht hat, finden Sie vom einfachen bis zum Modellenre in unseren Riesenausstellungen vor. Wir haben alle Figuren, vom zarten Backstein bis zur großen und starken Dame, gleichmäßig bedacht. Neben der unermesslichen Auswahl und den Gadiel'schen Qualitäten ist es unsere

außerordentliche Preiswürdigkeit,

die stets aufs Neue die Bewunderung unserer Kundinnen hervorruft.

Gadiel

Das Haus für grosse Welten

KÖNIG-STR. 22-26

<p>Uebergangsmantel aus feinen kamelhaarfarbig. Stoffen, ganz auf vornehmem Futter, in korrekter portlicher Verarbeitung, in zwei Serien</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">19.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur 25.-</p>	<p>Frühjahrsmantel aus vorzüglichem Oberstoff aus Marocaïn-Futter, mit moderner Stepperei des Kragens, der Revers, des neuzeitigen Ueberschlag-Aermels, des Gürtels und der Taschen, in sch. n. b. R. Rückenge sch. in mod. Farben</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">39.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Frühjahrs-Kostüm schon ab</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold;">25.-</p>	<p>Pullover mit andersfarbiger Rückenweste in allen modernen Farben... nur</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">5.-</p>
<p>Uebergangsmantel aus farbigen Diagonal-Stoffen, auf hoch feinem Futter, mit origineller Bedienung des Rücken- und Aermel-Taschen, auch in schwarz, auch für untersehr elegante Figuren</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">49.-</p>	<p>Frühjahrs-Kleid aus vorzüglichem Flammengewebe mit hoher Krage- und Aermelbildung, Bienen-schmuck mit Gürtel, in allen Farben bis Größe 54</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">19.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Strickjacken mit Krage in 7 f. b. Mustern und allen Farb. u. Größen... nur</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">12.-</p>	<p>Strickjacken mit Krage in 7 f. b. Mustern und allen Farb. u. Größen... nur</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">12.-</p>
<p>Frauenmantel für die Uebergangszeit aus reinwollenen Kammgarn-Beizestoffen, in elegantem flammengewebe, mit R. c. entfallen, in dem gesteppten Krage u. lang Herren-Revers, eingeschmückte Taschen, in allen Größen bis zu den größten Weibern</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">79.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Mantelkomplet aus feinem Well-Atthalain, Mantel ganz auf Marocaïn gefüttert, Kleid mit neuzeitiger Süc zuel am andersfarbigen J. moer, in allen Größen vorrälig</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">59.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Tricot-Charmeuse-Blusen einfarbig u. bunt gemustert selbst für die stärksten Figuren, in 1. Serien</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">5.- 8.- 10.-</p>	<p>Einsegnungs- und Prüfungskleider in allerreichster Auswahl, in neuzeitigen Stoffen und Formen ungewöhnlich billig!</p>
<p>Wollkleid aus Alpha eine mit Krage, aus Crèpe-Satin, knopfgarnier in Schöchen, Lederblume, Gürtel, bis Größe 54</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">25.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Charmeuse-Kleider schön gemustert mit hübscher Weste und Krage, gebiehem Faltenrock, in vielen Mustern, speziell stark-Dame geelnet in Größe 54</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">19.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>	<p>Kleiderröcke aus modernen reinwollenen Stoffen</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">5.- 7.- 10.-</p>	<p>Winter-Mäntel in überwältigender Auswahl mit und ohne Pelz, darunter herrliche Modell-Mäntel zu außerordentlich niedrigen Preisen</p>
<p>Herrliche Fohlenjacken aus Fohlenknie, in schwarz, braun und sonstigen Naturfarben, in allen Größen</p> <p style="font-size: 1.5em; font-weight: bold;">59.-</p> <p style="font-size: 1.2em;">nur</p>		<p>Am Pelzwarenlager finden Sie Pelzmäntel aus allen erdlichen Pelzarten bis zu den elegantesten Edelpeizen, in h. h. r. starke Figuren zu außerordentlich niedrigen Preisen</p>	

In unserer weitberühmten Abteilung für Kinder-Konfektion finden Sie täglich Eingang reizender Neuheiten von Mädchenmänteln u. -kleidern in größt. Auswahl zu niedrigst. Preisen

legte die Gründe dafür in den „Nationalsozialistischen Briefen“ vom 1. Juli 1930 wie folgt dar:

„Die Wahlbeteiligung war ein taktisches Mittel . . . zur starken Interessierung weiter Volksschichten zur Herausholung bestimmter Vorteile für die Partei, Redefreiheit, Immunität, Freifahrkarten.“

Mit unmißverständlicher Deutlichkeit hat der kleine Goebbels den Weg der Faschisten zur Macht in der ersten Ausgabe des „Razi-Sozi“ beschrieben: „Wie aber wollt Ihr diesen Staat erobern? . . .“

„In dem Augenblick, wo wir dieses System stürzen, werden wir selbst Staat sein. Dann gestalten wir den Staat auf dem Wege der Diktaturgewalt nach unseren Grundfahnen um . . . Ist das deutsche Volk nicht damit einverstanden, daß es frei gemacht wird, dann pfeifen wir auf dieses Einverständnis . . .“

„Dann marschieren wir gegen diesen Staat, dann wagen wir den letzten großen Streich in Deutschland. Aus Revolution des Wortes wird dann Revolution der Tat. Dann machen wir Revolution, dann jagen wir das Parlament zum Teufel und begründen den Staat auf der Kraft deutscher Fäuste und deutscher Stirnen.“

Daß diese „Abeale“ der Fäuste nicht verwirklicht werden, dafür wird heute die denkende Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft sorgen. Sie wird ihre Stimme für den vorgeschobenen Streber der Reaktion und des Unternehmertums abgeben, sondern für die Republik, für Hindenburg.

Hammerfächchen voran!

Eine glänzende Versammlung im „Edenpalast“ hielt die Belegschaft der Ahornwerke-Charlottenburg ab. Ueber 300 Personen nahmen an der Veranstaltung teil, die durch musikalische Darbietungen, Rezitationen und einem Fahnenparade des Reichsbanners verziert wurde. Genosse Dressel referierte unter dem Beifall der Versammlung für die politische Situation. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Am Schluß der Versammlung zeichnete sich eine große Zahl der Belegschaftsmitglieder in die Liste der Hammerfächchen ein, so daß für die Ahornwerke eine starke Hammerfächchen besteht.

Das gesamte dienstfreie Personal der Elektrizitätswerke Südwest hatte sich dieser Tage versammelt, um nach einem Referat des Genossen Dressel ein Bekenntnis zur Eisernen Front abzulegen. Auch diese Versammlung war ein voller Erfolg.

Mißstände Sib-Aktion

Am Donnerstag war im Lokal Weidner eine sehr gut besuchte Kundgebung der Siemens-Belegschaft zur Reichspräsidentenwahl. Unter Führung eines ehemaligen Soldaten versuchten etwa 60 Nazis den Verkauf der Kundgebung zu stören. Herr Käding wurde aufgefordert, die Störungsvorwürfe zu unterlassen. Als er dem nicht nachkam, wurde er vom Versammlungskleiter aus dem Saale gewiesen. Er verließ mit seinen Hitler-Jünglingen das Lokal.

Nachdem die Ritter vom Dritten Reich obgerichtet waren, konnte der Referent Genosse Kälbe den Anwesenden in aller Ruhe auszusprechen, wie notwendig es sei, am Sonntag Hindenburg zu wählen, das heißt: Hitler zu schlagen! Scharf rechnete er mit den kommunistischen Zwischenruffern ab, indem er darauf hinwies, daß ja selbst Heinz Neumann an gleicher Stelle 24 Stunden zuvor erklärt hat, Thälmann wird nicht gewählt. Man ist sich also bis tief in die Reihen der Zentrale der Kommunistischen Partei darüber klar, daß jede für Thälmann abgegebene Stimme für Hitler wirkt. Wir müssen Hitler schlagen. Hindenburg wählen. Ein Hoch auf die Eisernen Front beendete die Kundgebung.

Der „Angriff“ vom Freitag bringt einen ganz entstellten Bericht über diese Kundgebung. Er erzählt von einer Sprengung, von anwesenden SPD-Greifern, von Reichsbannerkämpfern usw. Aus dem Bericht spricht die verhaltene Mut über den verletzten Sprengungsversuch der Nazis, wie auch darüber, daß Nazis und Nazis es noch nie zu einer so gut besuchten Kundgebung im Siemens-Konzern gebracht haben.

Noch einmal Arbeitsamt Berlin-Südost

Haben die Angestellten Sabotage getrieben?

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes soll von der Verwaltung die Behauptung aufgestellt worden sein, daß die Angestellten des Arbeitsamtes Berlin-Südost für die Zustände in den letzten Wochen in dem neuen Gebäude in der Sonnenallee verantwortlich

zu machen seien. Die Angestellten hätten die Anordnungen der Verwaltung sabotiert und dadurch die Ansammlung der Arbeitslosen in solcher Masse herbeigeführt. Die Angestelltenchaft des Arbeitsamtes Berlin-Südost wie aller Arbeitsämter hat nicht nur in den letzten Wochen, sondern seit Bestehen der Reichsanstalt nicht nur ihre Pflicht getan, sondern weit über Menschenmögliches hinaus im Interesse der Arbeitslosen die notwendigen Arbeiten verrichtet und alle Anordnungen der Reichsanstalt, die in der widersprechendsten Weise zum Teil ergangen sind, durchgeführt. Diese Behauptungen der Sabotage, die eine Herausforderung der gesamten Angestelltenchaft bedeuten, zwingen öffentlich anzutragen:

1. War der Leitung des Landesarbeitsamtes Brandenburg und des Arbeitsamtes Berlin-Südost bekannt, daß die Vorarbeiten für die angeordnete Umstellung auf das Berufsgruppenystem wegen Zeitmangel noch nicht vollendet waren?

2. War ferner nicht bekannt, daß die notwendigen Einrichtungsgegenstände, wie Regale zur Aufbewahrung der Akten, beim Umzug des Arbeitsamtes nach der Sonnenallee fehlten?

3. Ist es richtig, daß heute noch die Karteikästen für die zur reibungslosen Abfertigung der Arbeitslosen notwendigen Zentralakten fehlen sowie die Behälter für die Aufbewahrung der Jahrbücher?

4. War den verantwortlichen Stellen nicht bekannt, daß die Kassenräume in der Sonnenallee nur halb so groß sind als die bisher benutzten Kassenräume in den drei Dienststellen des Arbeitsamtes Berlin-Südost es waren?

Die Betriebsvertretung hat vor dem Umzuge auf die bestehenden Schwierigkeiten, insbesondere auf die gleichzeitige Umstellung auf Berufsgruppen hingewiesen. Trotzdem ist der gleichzeitige Umzug für alle drei Dienststellen des Arbeitsamtes Südost angeordnet worden.

Die Angestelltenchaft hat ein Anrecht darauf, von der Verwaltung gegenüber der Beschuldigung der Sabotage in Schutz genommen zu werden. Daß die Verwaltung oder Teile der Verwaltung jetzt den Angestellten die Schuld für die unerhörten Zustände im Arbeitsamt Berlin-Südost zuschiebt, muß mit aller Entschiedenheit in der Öffentlichkeit zurückgewiesen werden.

Der Präsidentschaftskandidat.

Eine „schmierige“ Angelegenheit.

Am Mittwoch brachte die „Rote Fahne“ eine ganze Seite: „Der revolutionäre Arbeiter Thälmann“ mit der Unterzeile: „Das Leben des roten Präsidentschaftskandidaten — ein Leben des Kampfes.“ Am Donnerstag brachte dieses Blatt einen Artikel: „Schmierige Wahlkugelsammlung der Hindenburg-SPD.“ Gemeint ist eine unter der Berliner Arbeiterschaft verbreitete Broschüre, betitelt: „Dokumente kommunistischer Führerkorruption. Die SPD. im Dienste der russischen Außenpolitik. Von Hans Lüh.“

Der „Rote Fahne“, der SPD. und ihrem Präsidentschaftskandidaten Thälmann sind diese Dokumente stark auf die Kerzen gefallen. Sie ereifern sich doch wohl zunächst dagegen, daß der Gesamtverband, Bezirks- und Ortsverwaltung Berlin, in der Abwehr gegen die kommunistische „Gewerkschaftsopposition“ dieser Broschüre zur Verbreitung verhilft.

„Schmierig“ ist die Angelegenheit insofern, als in der Broschüre an altbekannte Tatsachen erinnert wird, die in übersichtlicherem Zusammenhang aus dem Leben des roten Präsidentschaftskandidaten (wie es doch wohl heißen soll. D. B.) in der SPD. dargestellt werden.

Gegen diese „schmierige Wahlkugelsammlung“ wendet die „Rote Fahne“ ein, als „Lüge Nummer 1“, daß Thälmann mit sechzehn Jahren Mitglied der Sozialdemokratischen Partei geworden sei. Das läßt sich augenblicklich nicht nachprüfen, weshalb wir es zunächst gelten lassen wollen.

„Lüge Nummer 2“: Es sei nicht wahr, daß Thälmann seinen Artikel schreiben kann. Dieser Einwand geht an der Behauptung vorbei, daß Heinz Neumann und andere für ihn Artikel schreiben mußten, als er es offenbar noch nicht konnte. Als Präsidentschaftskandidat kann er natürlich „alles“.

„Lüge Nummer 3“: Es sei nicht wahr, daß Thälmann in Versammlungen nur wenige Minuten sprechen dürfe, er spreche stundenlang.

Damit brechen die Nummern der „Lügen“ a. b. Merkwürdig-

weise gerade an den Stellen, die sich um die moralischen Qualitäten des Herrn Thälmann drehen. Wie steht es damit?

Ist etwa die Affäre Thälmann-Wittorf auch eine Lüge? Ist es etwa eine Lüge, daß Thälmann als Vorsitzender der SPD abgesetzt worden war und daß er auf Befehl von Moskau wieder in sein Amt eingesetzt wurde? Sind die Leow-Geschichten auch Lügen, die Sache mit dem „russischen Konto“, dem „internationalen Dienst“? Ist das alles gelogen?

Das mag selbst die „Rote Fahne“ nicht zu behaupten.

Ein Musterland der Unternehmer.

Bergarbeiterausbeutung in Rumänien.

Die Union der rumänischen Bergarbeiter, einer von den wenigen, wirklich straff organisierten Gewerkschaftsverbänden Rumaniens, hielt dieser Tage nach dreijähriger Unterbrechung ihren 7. Kongreß ab. Die Tagung war ein getreues Spiegelbild der furchtbaren Lage nicht nur der Bergarbeiter, sondern der rumänischen Arbeiterklasse schlechthin. Die rumänischen Arbeiter verdienen heute, wie aus den Feststellungen der Delegierten hervorgeht, pro Tag 0.75 bis 2 Mark. Sie werde geradezu ungeheuerlich ausgebeutet.

Die Union, deren Mitgliederbestand infolge der Krise insgesamt um 75% zurückging, hat im vergangenen Jahr fast 1 Million Lei zur Unterstützung an arbeitslose Mitglieder verteilt. Ihre finanziellen Kräfte sind jetzt nahezu erschöpft. Der Kongreß forderte den Ausbau der staatlichen Sozialfürsorge und die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Neue Kurse beginnen am Montag, 14. und Dienstag, 15. März, und zwar zwei volkswirtschaftliche Anfängerkurse, im Sophien-Angebot, Berlin, Weinmeisterstr. 16-17. Leiter der Kurse ist der Genosse Krenz. Behandlung werden in den Kursen Fragen der Arbeitsmarktpolitik — Arbeitsbeschaffung und Konjunkturprobleme. Hörgeld für den Kursus 2 M., für Augenblinde 1 M., Arbeitslose sind vom Hörgeld befreit.

Wirtschaftspolitische Ausprobierabend: Der nächste Ausprobierabend ist am Dienstag, 15. März um 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 8 oder Saal 5. Zutritt haben alle freigewerkschaftlich organisierten Kollegen und Kolleginnen. Bisherige Anmeldung nicht erforderlich. Hörgeld wird nicht erhoben. Thema des Abends: „Autarkie — ein Ausweg aus der Krise“. Leiter der Ausprobier ist der Genosse Dr. Rinck. Der nächste Abend ist für den 3. April vorgeseh.

SPD-Fraktion Hindenburg. Am Mittwoch, 16. März, um 21.4 Uhr, im Lokal Tempel, Lichtenberg, Suburstr. 7. SPD-Fraktionsversammlung mit Gruppenleiterreden. Vortrag des Genossen Grottel Richard Kollin: „Unter Rußland und der Republik“. Diskussion. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Deute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Kollidier: 19 Uhr, Jugendheim Wedding, Willdenowstr. 5; Märzgebeten. — Schloßstr.: 19 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses (Saalgebäude), Engelstr. 24-25; Märzeier. — Offiziell: Beschäftigung des Arbeiterclubmuseums. — Nordstr.: 19 Uhr, Jugendheim Banow, Oberstr. 14, Gemeindefest: „Junge Generation spricht“. — Morgen, Montag, Zusammenkunft aller Gruppenleitungen, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Sitzungssaal des Buchbinderverbandes, Engelstr. 24-25. Tagesordnung: 1. Der Stand der deutschen Jugendbewegung. 2. Unsere Frühjahrsrechnung. 3. Die nächsten Veranstaltungen. Zutritt nur gegen Vorweisung der Funktionärkarte und des Verbandsbuches. — Wandereleiterkurs: Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 11, Hof part. Vorbereitung einer Wandereiter-Übertragung (Diensttag). Referent Wilhelm Rathen. — Sprechstunde von 16-19 Uhr.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Die für heute angelegte Singstunde fällt aus. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Wedding: Jugendheim Turin, Eds. Straße. Ausprobier: „Was geht in der Welt vor“. Leiter: Ebel. — Gesundheuten: Jugendheim Banow. Eds. Wiesenstraße (neuliche Schule). — Abend, Amerikareise deutscher Gewerkschafter. — Karneval: Jugendheim Köpenicker Str. 18, Zimmer 3. Ausprobierabend: „Das Rädel in der Bewegung“. — Weidner: Jugendheim Willdenowstr. 74. Ausprobierabend: „Sangen und Rädel in der Gemeindefest“. — Fest: Südliches Jugendheim (Rathaus). Ausprobier: „Fragen, die uns angehen“. Leiter: Weidner. — Uebau: Jugendheim Suburstr. Eds. Wiesenstraße. Märzfeier.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befestigung des höchst gefährlichen Zahnelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Vorstücken), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der wirksame Zahnelage ist verschunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Halten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreis.

26000 ^{paar} herrenschuhe
weit unter originalfabrikpreis
original goodyear welt

warum?

weil wir als erste und einzige firma der welt in kürze unsere herrenschuhe mit einer umwälzenden, weltpatentierten neuerung herausbringen.

644



darum

bieten wir ihnen die nie wiederkehrende gelegenheit, alle unsere bekannt hervorragenden erfurter qualitäts herrenschuhe, sämtlich original goodyear welt auf rand genäht, zu unglaublich niedrigen preisen zu erwerben. wir übernehmen für jedes paar die volle garantie, die für hochwertiges schuhwerk verlangt werden kann.

844

944

leipziger str. 123 a
ecke wilhelmstr.

alexanderplatz
im berlinahaus

wilmersdorfer str.
ecke schillerstr.

hardenbergstr. 29 a-e

potsdamer str. 29

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Allgemeine Wetterlage.

Sonntag, den 13. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. 7: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11.15: Kurzwellige Instrumentalmusik. 11.45: Kinderstunde. 12.15: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 14: Elterstunde. 14.30: Heitere Viertelstunden. 15.30: Erlebnis eines Pflanzers im Urwald von Honduras. 16: Wilhelm Weizand zum 70. Geburtstag. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Hans Rehberg liest eigene Lyrik. 18.15: Matthäus-Passion von Bach. I Teil. 19: Bericht über den Verlauf des Wahltages. 19.15: Orchesterkonzert. Danach Unterhaltungsmusik.

Montag, den 14. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.30: Schallplattenkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Die Frau bei Gericht. 15.45: Mietswohnung und Eigenheim als Familienproblem. 16.05: Der schöpferische Mensch. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendnot und Jugendelbsthilfe. 18: An die Jugend. 18.20: Chansons. 18.40: Aus Frankfurt a. M.: Sonnenflecken, Sonnenbestrahlung und Witterung. 19.05: Die Funkstunde teilt mit. 19.10: Stimme zum Tag. 19.20: Unterhaltungsmusik. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 20: „Der Verräter Gottes“ von Dietrich Schmidt. 21.30: Konzert. 22.15: Politische Zeitschau. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Dienstag, den 15. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Bedeutung der Kosmetik für die berufstätige Frau. 15.40: Fischereischutz. 16.05: Gesundheit und Krankheit des Herzens. 16.30: Orchesterkonzert. 17.40: Doktor Ueberall erzählt. 18: Otto Flake liest aus seinen Werken. 18.25: Bücherstunde. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. 19: Stimme zum Tag. 19.15: Junges Kabarett. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 20: Interview der Woche. 20.30: Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, den 16. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle Schulfunk. 11.15: Schallplattenkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Die moderne Sachlichkeit. 15.45: Objektive und aktuelle Planwirtschaft. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Von der bildenden Kunst. 16.40: Joseph Haydn. 17.10: Jugendstunde. 17.30: Sozialpolitische Umschau. 18: Wagner-Stunde. 19.30: Der Aufstieg der Nationalisten gegen Napoleon. 20: Aus Stuttgart: Haydn-Konzert. 20.30: „Große Aufschneider“, von Ernst Brinck. 21.15: Aus Magdeburg: Bunter Abend. 22.30: Zeitberichte. 23.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, den 17. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Aus Breslau: Schulfunk. 11.15: Schallplattenkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Kampf gegen die Langeweile. 15.40: Sentimentale Fragen bei der Zwangsvollstreckung. 16.05: Not der engagementslosen Schauspieler. 16.30: Orchesterkonzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Wirtschaftsrundschau. 18.10: Chorwerke von A. von Othegraven. 18.40: Programm der Aktuellen Abteilung. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Funkstunde teilt mit. 19.15: Tanzabend. 20.40: Kolisch-Quartett. 21.20: Tages- und Sportnachrichten. 21.30: „Die Hugenotten“, Oper, von Meyerbeer. 3. bis 6. Bild. Übertragung aus der Staatsoper Unter den Linden. Danach Abendunterhaltung.

Freitag, den 18. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10.10: Wochenmarkt-Allerlei. 11.15: Solistenkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Wer soll wen heiraten? 15.40: Vorspiel und 1. Akt aus „Der Bettelstudent“ von Müllacker. 16.35: Die deutsche Olympias-Eishockey-Mannschaft in Amerika. 17: Jugendstunde. 17.30: Das neue Buch. 17.50: Goethes äußere Erscheinung. 17.55: Moritäten und hochtragische Balladen. 18.15: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.35: Eva Boy liest eigene Prosa. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Militärmärsche. 20: Aus Washington: Wörter, die man in Amerika spricht. 20.15: Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters. 21.30: Aus Berliner Theatern, Kabarets und Varietés. 22.45: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Sonnabend, den 19. März 1932.

6.30: Funk-Gymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Persönliche Erinnerungen an Max Reger. 16.05: Kann Optimismus uns gesund machen? 16.30: Unterhaltungsmusik. 18: Für den Stiefler und Kleingärtner. 18.15: Franz-Schubert-Konzert. 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Erzählung der Woche. 19.30: Als Großstadtarbeiter auf dem Lande. 20: Zum Besten der Künstler-Altershilfe. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, den 13. März 1932.

Ab 6.45: Übertragung aus Berlin. 14.30: Die Kunst der Puppe. 18: Paradies-Spiel. 18.30: Dichterstunde. 16: Aus Frankfurt a. M.: Konzert. 19: Junge Generation spricht. 19.40: Wilhelm Weizand zum 70. Geburtstag. Anschließend Übertragung aus Berlin. Deutschlandssender; II: Goethe-Fest.

Montag, den 14. März 1932.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. 17.30: Bücherstunde. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.40: Aus Frankfurt a. M.: Sonnenflecken, Sonnenbestrahlung und Witterung. 19.05: Deutsche Wissenschaft in der Krise. 19.30: Stunde des Landwirts. Deutschlandssender. 19.45: Aus Königsberg: Militärkonzert. 21.15: Aus Königsberg: Historische Silhouetten: Napoleon. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Dienstag, den 15. März 1932.

16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30: Als Deutscher nach dem Kriege in Niederländisch-Indien. 18: Maschine als Schicksal. 18.30: Musik in der Einheit der Künste. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Volkswirtschaftsfunk. 19.30: Stunde des Beamten. Deutschlandssender. 20: Aus Leipzig: Bunter Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Aus Leipzig: Der unbekannt Wagner. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, den 16. März 1932.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Hochschulfunk. 18: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: Pioniere und Abenteuer der Wirtschaft. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Volkswirtschaftsfunk. 19.30: Stunde des Beamten. Deutschlandssender. 20: Aus Leipzig: Bunter Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Aus Leipzig: Der unbekannt Wagner. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, den 17. März 1932.

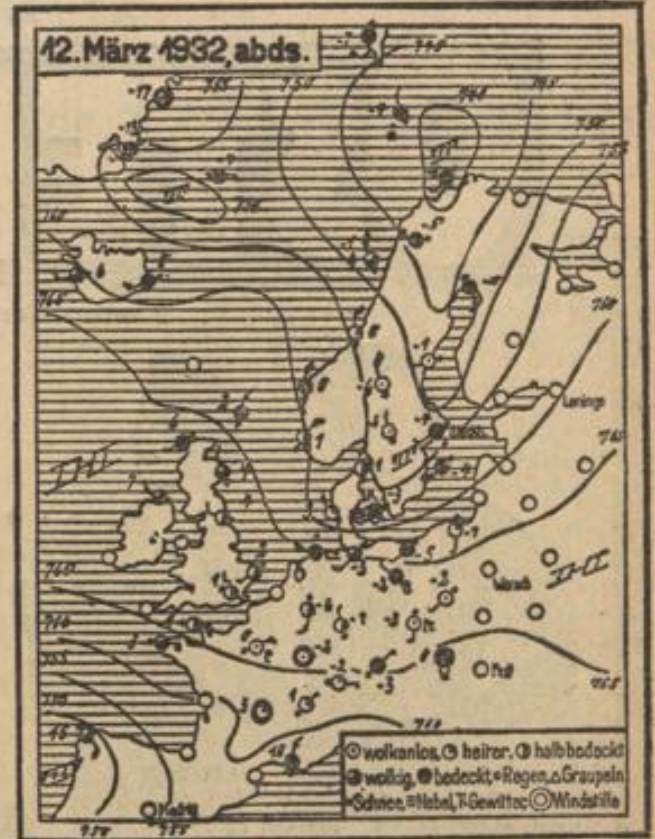
16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Presse und Auslandsdurchsicht. 18: Alter und neuer Mittelstand. 18.30: Goethe: Prosa aus drei Lebensaltern. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. Deutschlandssender. 19.30: Übertragung aus Berlin. 20.30: Aus Stockholm: Europäisches Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Unterhaltungs- und Tanzmusik. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Freitag, den 18. März 1932.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Ostsee und ihre Rändländer. 18: Ich, Du, wir, eine Erkenntnis des Anders. 18.30: Hausmusik. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Stunde des Arbeiters. Deutschlandssender. 20: Übertragung aus Berlin. 21.30: Aus München: Bunte Stunde. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 19. März 1932.

16: Schöpferischer Dilettantismus als Berufsausgleich. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Die Berufskrise und die junge Generation. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. Anschließend Übertragung aus Berlin.



Im größten Teil von Deutschland herrschte am Sonnabend ziemlich heiteres Wetter. Die Tagestemperaturen stiegen, wie in den letzten Tagen, nur vereinzelt, besonders im Südwesten, über den Gefrierpunkt. Die Luftbewegung war schwach. In den letzten Tagen hatten sich über dem Nordmeer zwischen Island und Spitzbergen häufige Depressionen gebildet. Sie waren zunächst nach Osten gewandert. Am Freitag begann sich ein Ausläufer nach Süden auszudehnen. Er verdrängte den Hochdruckrücken, der bisher nördlich von uns über dem südlichen Skandinavien lag. Am Sonnabend war er bereits bis nach Dänemark gelangt. Unter seinem Einfluß hatten die Winde im deutschen Küstengebiet wieder aufgeföhrt und nach Westen gekehrt. Die Bewölkung hatte sich weit in das Binnenland hinein zugenommen. Am Sonntag werden wir in der Luft liegen, die auf der Rückseite der Randdepression nach Süden strömt.

Wetterausblick für Berlin. Anfangs bewölkt, später wieder Aufhellung, Temperaturanstieg über Null Grad, vereinzelt Schneefälle, allmählich nach Nordwest drehende Winde. — Für Deutschland. Im Süden noch heiter bei wenig veränderten Temperaturen, im Norden und Osten Bewölkungszunahme, vielfach Schnee- oder Regenfälle, Milderung des Frostes, in West- und Mitteldeutschland Temperaturanstieg über Null.

Briefkasten der Redaktion.

G. M. L. Bitte Berechnungen sind uns nicht bekannt. 2. Fragen Sie bitte bei der „Gedog“, Berlin SO. 16, Rönnecker Str. 62-63, an.



Ausdauer u. Unermülichkeit

lassen jedes Ziel erreichen. Ausdauer und Unermülichkeit sind es, die auch die PERTRIX-BATTERIE zu Gipfelleistungen befähigen. In den Ruhepausen sammelt sie immer frische Kräfte und ist dadurch stets zu neuer Arbeit bereit.



PERTRIX die Batterie mit der längsten Lebensdauer im Gebrauch am billigsten.



Großdestillation zum weißen Hirsch
Klitterstraße 106, Ecke Prinzenstraße
Frühstückstube — Mittagstisch 40 Pf.
Gutgepflegte Biere Willy Seidlitz

Billig!!!
ABER NICHT AUF KOSTEN DER QUALITÄT

100 VOLT 6,50

Billige Batterien gibt es genug, aber was leisten sie? — Wenn Sie für Ihr gutes Geld den richtigen Gegenwert an Leistung erhalten wollen, dann verwenden Sie

TITANIA
die billige Qualitätsbatterie

Berlin zieht um

Tausende Familien wechseln demnächst ihre Wohnung, tausende Familien wollen ihr Heim verschönern, tausende Wünsche werden zum 1. April laut. Wir wollen Ihnen gern behilflich sein, kommen Sie zu uns! Besichtigen Sie unsere reich ausgestatteten Lager, überzeugen Sie sich von unseren ungewöhnlich niedrigen Preisen. Sie erhalten bei uns alles, was Sie benötigen, schnell und prompt geliefert, wir gewähren Ihnen auf Wunsch auch Zahlungsvereinfachung. Unsere Preise sind in allen Abteilungen restlos gesenkt worden, stellen Sie Vergleiche an. Sie werden sehen, wie vorteilhaft Sie bei uns einkaufen können. Unzählige Anerkennungs-schreiben geben uns täglich einen erhellenden Beweis unserer Leistungsfähigkeit, unserer Preiswürdigkeit, unseres großen Entgegenkommens.

Schlafzimmer · Speisezimmer
Herrenzimmer In jeder gewünschten Holzart, Ausführung und Preislage
Küchen weiß oder farbig lackiert, mit Innen-Einrichtung

Kombinations- und Einzelmöbel
Raumsparende Möbel in großer Auswahl
Couchen · Sessel · Metallbetten · Dielengarnituren · Wochenend-, Garten- und Balkonmöbel · Kinder- und Sportwagen

In besonderen Abteilungen: Teppiche · Läuferstoffe · Brücken Tüll · Gardinen · Dekorationen Steppdecken · Daunens-, Diwan-, Tischdecken · Möbelstoffe usw.
Eigene Tapezierer- und Dekorationswerkstätten

Feder

BRUNNENSTRASSE 1 u. 2
KOTTBUSER DAMM 103
WILMERSDORFER STRASSE 165

Und wenn einmal das Geld nicht reicht, kauft man bei „Feder“ federleicht.

12.50, 4.50, 19.50, 39.50, 25.50, 18.50, 14.50, 3.70, 8.-, 29.50, 16.50, 13.50, 98.- an

Sanatorium Altheide
Prof. Dr. Ernst Neisser

Klinische, neue, alte Kuranstalt
Herz- und Gefäßleiden, Anämie, Zucker, Nierenerkrankungen
Eigene Sanatoriumsküche
Prospekte kostenlos

Ermäßigte Preise
Pauschalreisen

Devisenschieber-Weekend in Moabit.

Holland noch Eldorado für Kapitalflucht.

Es wird gewissermaßen schon zur Gewohnheit: Moabit schließt die Justizwoche mit Devisenschieberprozessen ab. Die Sachen sind kompliziert, die Verhandlungen dauern bis in die späten Abendstunden, es gibt ein regelrechtes Devisenschieberweekend — einen Ausflug nach Holland. Denn Holland ist das Eldorado sämtlicher Devisenschieber. Das wußte man seit langem. Nun erfährt man so ganz allmählich, in welcher Weise die Devisen nach Holland verschoben wurden.

Gelder strömen nach Holland.

Da war zum Beispiel ein ehemaliger württembergischer Kommunal- und Verwaltungsbeamter während des Krieges in der Provinzialverwaltung Antwerpens tätig, schließlich Kaufmann in Hypotheken und verschiedenen Finanzierungsgeheimnissen. Im Jahre 1924 gründete er die Firma Ringwald u. Co. wurde Vorstandsmitglied der Diamantenregie, des Verwaltungsapparates der Diamantensfelder in Südafrika. Seit dem 1. August 1931 befaßte er sich wieder mit Finanzierungsgeheimnissen. Er trat in Verbindung mit einem alten Duzfreund, Herrn Hauser. Dieser besaß in Amsterdam eine Firma Hauser, Sohn u. Co., machte große Geschäfte in allen Weltteilen, hatte auch zwei Besitzungen in Deutschland. Die Firma Ringwald u. Co. schloß am 10. November vorigen Jahres mit der Firma Hauser, Sohn u. Co. einen Vertrag, laut dem Ringwald sich verpflichtete, bis zum 31. März gegen 1/2 Proz. Provision im Werte bis zu 1 Million zu verkaufen, das Geld in Berlin abzuliefern. Herr Ringwald setzte tatsächlich 30. Farben, Vorkursaktien der Reichsbahn, Reichsbankanleihe und anderes mehr im Werte von 530 000 M. ab, in der Hauptsache durch das Bankhaus Sad u. Co. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg verteidigte sich Herr Ringwald gegen den Vorwurf des Devisenverbrechens mit dem Hinweis darauf, daß Hauser Deutscher sei und das Geld für seine deutschen Besitzungen benötigt habe. Die Verteidigung zog nicht. Den Vertrag hatte er nicht mit Hauser, sondern mit der holländischen Gesellschaft geschlossen. Das Gericht verurteilte Ringwald zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, zur Beschlagnahme seines Vermögens in dieser Höhe und zur Einziehung der bei seiner Verhaftung aufgefundenen 2000 M. zugunsten des Reiches.

Das kapitalkräftigende Mittel.

Im Mittelpunkt des zweiten Falles stehen die Biocitin-Werke. Biocitin war bisher bloß als nervenstärkendes Mittel bekannt. In der Verhandlung vor dem Schnellschöffengericht Berlin-Mitte lernte man es auch als ein außerordentlich kapitalkräftigendes Mittel kennen. Die Gewinne, die es abwarf, flossen mindestens seit 1928 nach Holland. Um das unaußersichtliche zu bemerkenswerten, riefen die Interessenten eine ganze Reihe ineinander verschachtelter Firmen ins Leben. Das Spiel begann, als ein gewisser Herr Bay die Anteile der Firma übernahm und eine holländische Gesellschaft Bahma als Darlehensgeberin vorschob. Das Darlehen in Höhe von 40 000 M. wurde der holländischen Gesellschaft Hermelas abgetreten, dann auf 110 000 M. „erhöht“ und weiter abgetreten an den Geschäftsführer der Hermelas, einen Herrn Westra. Die Gesellschaft Hermelas übernahm dagegen im Jahre 1929 sämtliche Anteile der Biocitin-Werke. So ergab sich folgendes: Die Biocitin-Werke gehörten der Gesellschaft Hermelas, während als Geldgeber der Werke der Geschäftsführer der Gesellschaft austrat. Der Bevollmächtigte der Gesellschaft, ein Herr Schwarz, schloß aber mit dem Geschäftsführer der Biocitin-Werke, Herrn Quille, im August 1931 einen Vertrag, laut dem auf Grund des Darlehens, das von Herrn Westra den Werken gegeben worden war, diese der Gesellschaft Hermelas 260 000 M. abzuführen hätten. Herr Schwarz erhielt 32 Akzente,

von denen drei vom September bis zum November 1931 eingelöst wurden. Eine weitere Einlösung der Akzente wurde durch die Verhaftung des Herrn Schwarz unmöglich.

Was behauptet nun die Staatsanwaltschaft? Sie behauptet, daß das Darlehen, das dem Herrn Westra abgetreten worden war, ein fiktives gewesen war und daß der ganze Betrag auf 260 000 M. bloß den Zweck hatte, eine formelle Berechtigung für die Hinüberleitung der Gelder nach Holland zu geben. Bay und Schwarz waren gewissermaßen identisch mit den Gesellschaften Bahma und Hermelas. Herr Schwarz, der übrigens wegen Steuerdefraudation bereits einmal in Hamburg mit 2 Millionen Mark bestraft worden ist, sieht, um nicht die Geldstrafe zu zahlen, soeben 33 Wochen ab. Er bestritt, irgendwelche verbotenen Manipulationen vorgenommen zu haben; der Geschäftsführer der Biocitin-Werke, Herr Quille, wollte bloß die Anweisungen seiner Chefs befolgt haben.

Die Verhandlung mußte vertagt werden, da einige Hauptzeugen nicht zur Stelle waren. Die Gewinne der Biocitin-Werke werden aber bis auf weiteres in Deutschland bleiben...

Der Potsdamer Skandal.

Rauh schenkte 10000 M. Bestechungsgelder dem Stahlhelm.

Auch am zweiten Tage der Verhandlung gegen den Stadtbauinspektor Rauh vom Hochbauamt Potsdam und die Inhaber der Baufirma Lisse wegen aktiver bzw. passiver Bestechung herrschte großer Andrang der Potsdamer Bevölkerung.

Kriminalkommissar Dr. Kenna, der die Ermittlungen gegen Rauh geführt hat, bekundete, daß ihm die Buchhalterin der mitangeklagten Firma Lisse erklärt habe, es seien von der Firma nicht nur an Rauh, sondern auch an andere Provisionen gezahlt. Rauh sei aber mit seinen Forderungen so aufdringlich geworden, daß die Firma sich verweigern ließ. Herbert Lisse habe bei der Vernehmung erklärt, daß auch der Geschäftsführer einer Baufirma mit den leitenden Beamten gut stehen müsse, denn sonst könne es allerhand Scherereien geben. Dann kam ich ja meinen Laden zumachen, wenn ich solche Gelder nicht zahlen sollte,“ habe Herbert Lisse geäußert. Rauh habe nicht von einem Darlehen der Firma Lisse gesprochen, sondern von einigen tausend Mark Geschenken. Rauh habe ferner zugegeben, daß er als Gegerleistung der Firma Lisse beim Bau des Wasserwerks Eiche keine Schwierigkeiten machen würde.

Der Geschäftsführer des „Stahlhelm“, Potsdam, Buschmann, betont: Rauh hat seinen Stahlhelmdienst vorbildlich gemacht. Sein Hauptcharakterzug war, daß er sich für die Fürsorge der notleidenden Stahlhelmkameraden einsetzte. Er würde wohl sein letztes Hemd geopfert haben für die Not eines Kameraden (Gelächter im Hörsaalraum wird vom Vorsitzenden gerügt). Der Staatsanwalt fragt: Wissen Sie denn auch, woher das Geld stammte, das er für den Stahlhelm gab? Rauh soll doch 10 000 Mark Bestechungsgelder dafür verwandt haben! — Zeuge: Davon war uns natürlich nichts bekannt.

Die Frau des verstorbenen Maurermeisters H., der im Auftrage der Stadt zwei Turnhallen und andere Gebäude ausführte, hat auf Anweisung ihres Mannes einmal 1855 Mark als Schmiergelder verbucht, die nach Angabe ihres Mannes an Rauh ausgezahlt wurden. Ein Maurermeister B. sagt, Rauh habe sich von ihm vierhundert Mark als „Darlehen“ gefordert. Und so geht es weiter. Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Die Not der Arbeitsinvaliden.

Forderungen des Zentralverbandes auf der Berliner Gaukonferenz.

Der Gau Groß-Berlin des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hielt in den „Arminius-Festsälen“ seine diesjährige Gaukonferenz ab. Als Vertreter der Arbeiterorganisationen nahmen an dieser Konferenz folgende Gäste teil: Für die Sozialdemokratische Partei, Bezirksverband Berlin, die Genossin R. Wurm, M. d. R.; für den Allgemeinen Freien Angestelltenbund W. England; für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Berlin, R. Albrecht; für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten G. Schwarz; für den Reichsbund der Körperbehinderten K. Jungbluth und D. Leue; für die Arbeiterwohlfahrt Genosse Bläsche.

Aus dem Geschäftsbericht des Gauleiters Voigt ging hervor, daß die Entwicklung der Organisation trotz der durch die Sparmaßnahmen und Roterordnungen hervorgerufenen Notlage der Rentenempfänger stabil geblieben ist. Nach Erledigung der organisatorischen Angelegenheiten sprach der Vertreter des Verbandsvorstandes, Gäßler, über die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands. In ausführlicher Weise ging er in seinem Referat auf die Entstehung der Roterordnungen und ihre Auswirkungen ein, und brachte zum Ausdruck, daß es Aufgabe des Verbandes sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß die besonderen Härten der Roterordnungen wieder beseitigt werden. Der Kampf gegen die gesamte Sozialreaktion ist für die nächsten Wochen und Monate unsere Hauptaufgabe.

Dieser Standpunkt wurde auch in der Diskussion von allen Rednern unterföhrt und in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck gebracht. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die Gauversammlung des Gaues Berlin des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands nahm zur sozialpolitischen Lage der heutigen Zeit eingehend Stellung. Durch die verschiedenen Roterordnungen, besonders durch die 4. Roterordnung, hat sich die Lage der Sozial- und Wohlfahrtsrentner geradezu katastrophal verschlechtert. Der Abbau der gesamten Sozialgesetzgebung ist so weit gediehen, daß die Rentner am Rande des Abgrundes stehen. Es ist grenzenloses Elend an der Tagesordnung. Außer den finanziell-wirtschaftlichen Folgen besteht auch eine große staatspolitische Gefahr. Der Glaube an den Staat, an die Deutsche Republik, darf nicht durch weitere Sozialreaktion zerstört werden. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat schon seit Jahren darauf hingewirkt, daß das Reich die Pflicht hat, durch Reichszuschüsse und Neuregelung der Beitragsklassen die Sanierung der Versicherungen vorzunehmen. Die „wohlerworbenen Rechte“ der höheren Pensionen sind unantastbar gelassen. Das Lebensniveau des wertvollen Volkes, besonders der Arbeitsopfer, ist rücksichtslos herabgedrückt worden. Wir wissen, daß uns die bürgerliche Mehrheit des Parlamentes keine Hilfe bringen kann und will. Vor allem wissen wir, daß die RSDAP, als sogenannte Arbeiterpartei keinen Pfennig für uns übrig hat. Der RSDAP gilt es im besonderen, in der nächsten Zeit den Traum von der Machtergreifung zu zerstreuen. Die Wahlen geben dazu die beste Gelegenheit. Einig im Ziel, einzig im Hohen, einzig in der Notwendigkeit des Kampfes mit der gesamten Arbeiterschaft, gilt es, der Deutschen Republik einen sozialen Inhalt zu geben.“

Lehrstellen für Waisen. Seit 36 Jahren bemüht sich der freiwillige Erziehungsbeitrag für schulentlassene Waisen im Rahmen seiner Hilfsarbeit für Berliner Waisen (Beratung und Unterstützung, Erholungsfürsorge, Jugendpflege usw.) auch um die Vermittlung guter Lehrstellen. Der Kreis derer, die das Waisenhilfswerk finanziell unterstützen können, wird immer kleiner, deshalb soll sich wenigstens der Kreis von Firmen, die seit vielen Jahren regelmäßig schulentlassene Waisen als Lehrklinge einstellen, möglichst erweitern. Meldungen von Lehrstellen nimmt die Geschäftsstelle, Helligkeitstraße 39 (E. 2 Kupfergraben 1985) entgegen.



„Warenhaus am Oranienplatz“

Vom Montag, dem 14. bis Sonnabend, dem 26. März



Frühjahrs-Moden-Ausstellung

im Erfrischungsraum

Damen-Konfektion	Damen Hüte	Schuhwaren	Herren-Konfektion
Träger-Kleid <small>Crêpe Romain mit K.-S.-Marocain-Bluse</small> 15⁷⁵	Flotte Kappe <small>mit Band-Garnitur</small> 2⁷⁵	Herren-Halbschuhe 7⁹⁰ <small>Rindbox, moderne Form, braun</small>	Sommer-Ulster 19⁰⁰
Flamenga-Komplet 24⁷⁵ <small>Bluse K.-S.-Marocain</small>	Jugendliche Glocke 3⁵⁰ <small>modernes Geflecht, zwelfarbig</small>	Damen-Schnürhalbschuhe 8⁹⁰ <small>Box calf, Seilstich, amerik. Abs., braun</small>	Sport-Anzüge 25²⁵ <small>3 teilig</small>
Mantel aus modernem Noppenstoff, flotte Verarb., ganz aus Kunstseide 17⁹⁰	Eleganter Hut 6²⁵ <small>aus Florine mit Pilssee</small>	Damen-Spangenschuhe 12⁵⁰ <small>und Pumps in den neuesten Modellen</small>	Sport-Anzüge 39⁰⁰ <small>2 teilig</small>
Frauen-Mantel aus mar. und schw. Rippe, elegante Verarbeitung 34⁰⁰	Frauen-Hut sehr feine, hochgeschlagene Form mit Glanzband-Tuff 6⁹⁰	Kinder-Spangenschuhe 2⁹⁰ <small>rot und grau, Grö ß 27-32</small>	Sakko-Anzüge 36⁰⁰ <small>Prima Verarbeitung</small>

KONSUM-GENOSSENSCHAFT BERLIN

Der „Eisdielen-Berater“.

Vorsorge für die warme Zeit. — „Alles Glückssache!“

Den Reigen der Beratungsstellen für praktische Wohnungseinrichtung, für sparsame Kochweise und allerlei aktuelle, unter Dolein angeblich stark beeinflussende Geschäfte reichhaltig als neues Glied der Herr Berater für „Eisdielen-Apiranten“.

Durch Zeitungsinserat ladet der Mann alle jene, deren Sinn nach dem Erwerb einer Eisdielen steht, zur unentgeltlichen Beratung über das Wie und Wo des jungen Unternehmens ein. Das Ganze scheint dem Kopf eines nach neuen Wegen strebenden Beraters der Eiswarenbranche entsprungen zu sein, der auf diese Weise seinem Unternehmen neue Kunden zuführen hofft. Als Beratungsstelle fungiert das Wohnzimmer und hier widelt sich nun der ziemlich gleichlautende Dialog mit den einzelnen Fragestellern ab. Frage 1 gilt stets dem erforderlichen Betriebskapital. Darauf erbetet sich der Berater zur Beschaffung des gesamten notwendigen Inventars im gebrauchten Zustande zum Preise von 1000 M., im neuen Zustande zum Preise von 1600 M. Reklame ist in diesem Betrag mit einbezogen, die Ladenmiete allerdings nicht. Zur näheren Illustration hebt er einen einfachen Stuhl seiner Behausung hoch, den er als „Eisdielenstuhl“ zum Preise von 4 M. offeriert.

Zur Frage der Eisbereitung ergreift er eine neben ihm postierte große Blechdose, die er unter liebevollem Rütteln und Schütteln als das A und O einer gut florierenden Eisdielen empfiehlt. Zur Frage der Geschäftsgegend nennt er einige belebte Straßenzüge im Norden, Osten und Westen, warnt vor den ausgesprochenen Arbeitervierteln und rät zu schulnahen Läden.

Befragt über die Existenzansichten einer Eisdielen überhaupt, zuckt er die Achseln und meint: „Glücksache, das hängt vom Wetter und von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Die Hauptfache natürlich ist die gute Ware“, wobei sein Blick nochmals ebenso liebedeulend wie nachdrücklich das Erzeugnis seiner Firma dem Eisdielen-Debutanten ins Gehirn hämmert. Nachdem sich der Berater zum Schluss des Fragestellers Adresse erbittet — vermutlich wird diese Handlung eine Zufindung von reichlichem Reklamematerial im Gefolge haben — ruft er diesem die Uneigennützigkeit seiner (des Beraters) Aufmunterung nochmals ins Gedächtnis und appelliert an das moralische Dankbarkeitsempfinden in Form des Eisdielen-Einrichtungsauftrages!

Goethe-Fiern für die Berliner Schulen.

Nachdem bereits zur Eröffnung der Goethe-Fiern für die Berliner Schüler Aufführungen des alten deutschen Faust-Puppenspiels „Von dem lustvollen Leben und erschrecklichen Ende des weltberühmten Erzzaubers Doctoris Johannis Faust“ (Marionettentheater Münchener Künstler) stattgefunden haben, werden am Freitag, dem 18. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Oper am Platz der Republik zwei Goethe-Festspiele („Prometheus“ und „Pandora“) aufgeführt. Die Chöre werden durch den Sprechchor an der Berliner Universität dargestellt. Die musikalische Leitung liegt in der Hand von Generalmusikdirektor Erich Drifmann-Wannheim. Die künstlerische Gesamtleitung hat Dr. Wilhelm Lehhausen.

Am Montag, dem 21. März, folgt ebenfalls nachmittags 4 1/2 Uhr in der Philharmonie eine weitere Goethe-Fier, deren Ausführende das Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Julius Krüger, Rietze Ruffhus (Goethe-Lieder), Jan Koefler-Müller (am Flügel) und Theodor Loos (Goethe'sche Dichtungen) sind. Die Fiern finden ihren Abschluss in einer Veranstaltung für die Primaner der Höheren Lehranstalten am Mittwoch, dem 23. März, in der Städtischen Oper, zu der auch die staatlichen und städtischen Behörden eingeladen werden. Die Festfolge sieht eine Begrüßungsansprache von Stadtschulrat Nordahl und eine Festrede von Dr. Walter Linden: „Goethe und die deutsche Gegenwart“ vor. Umrahmt wird die Feier durch musikalische Darbietungen des Philharmonischen Orchesters und verschiedener Solisten der Städtischen Oper.

Vormarsch auch im Kreis Friedrichshain.

Die Kreisdelegierten der Partei im Kreis Friedrichshain nahmen zur Jahresarbeit 1931 Stellung und konnten erfreulicherweise einen weiteren Aufstieg der Partei in diesem Arbeiterbezirk aus dem Bericht des Kreisvorsitzenden, Genossen Bachmann, entnehmen. Allein 865 Neuaufnahmen wurden in schwerster Arbeitszeit des Jahres 1931 gemacht. Trotz zahlreicher Wegzüge in die Außenbezirke ist so noch ein gutes Plus gegenüber 1930 zu verzeichnen. Unter den Verlusten durch den Tod wiegt besonders schwer das Ableben von Margarete Wengels und Eugen Brückner. Große Fortschritte machte auch die Arbeit der Frauen- und der Kinderfreundebewegung. Im Rahmen der gut fundierten Bildungsarbeit bedarf die Arbeit an den Erwerbslosen besondere Anerkennung. Von ihr werden allwöchentlich Hunderte und aber Hunderte erwerbsloser Parteimitglieder erfasst. Die Berichte zeigen somit einen ständigen Aufstieg der sozialdemokratischen Tätigkeit im Kreis Friedrichshain.

Der bisherige Kreisvorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Bei der Stellungnahme zum Bezirksparteitag wurde im allgemeinen Wiederwahl des bisherigen Bezirksvorsitzenden unter stärkerer Heranziehung von im Ortsauschuss des ADGB tätigen Genossen gewünscht. Zur Landtagswahl wurden neue Vorschläge für die Kandidatenliste gemacht. Mit einem Aufruf zu höchster Aktivität in den kommenden Kämpfen schloß die von Geschlossenheit zeugende Versammlung.

Reichswehrkonzert am heutigen Wahlfesttag findet in Spandau am Rathaus in der Zeit von 12 bis 13 Uhr vom Musikkorps des 3. Bataillons des Infanterieregiments 9 statt. — Die Woche sieht am heutigen Sonntag wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, ohne Musik aus.

Eine Herrenamtsbandage wurde bei der Freitag-Demonstration im Lustgarten gefunden. Der Eigentümer kann sich gegen Ausweis und Kennzeichnung der Uhr melden bei Hermann Knob, Hohendorf, Paradenstr. 22.

Jugendweihen der Sozialisten, Freidenker und Gewerkschaften Berlins

Heute, Sonntag, den 13. März

Charlottenburg, Aula der Fürstin-Bismarck-Schule, Sybelstr. 2-4. Beginn 11 Uhr. Weiberedner: Stadtverordneter Karl Heitschold. Pankow, Tivoli-Lichtspiele, Berliner Str. 27. Beginn 11 Uhr. Tempelhof, Kurfürst-Lichtsp., Dort- und Berliner Str. Beginn 11 Uhr.

PROGRAMM:

- In Charlottenburg: Charlotteburger Volkschor Harmonie, Mitglied des D.A.S., Chorleiter: A. v. Schaarshmidt, Orgelspiel, Sprech- und Bewegungsschör der Charlotteburger Kinderfreunde und der S.A.J.
- In Pankow: Aufführung des Jugendweihespiels von Walter May: „Zum Lande er Gerecht“.
- In Tempelhof: Aufführung des Jugendweihespiels von Bruno Schönliak: „Seld gewicht“.

Eintrittspreis: Gaskarten 70 Pf., Kinderkarten 50 Pf. Eintrittskarten sind am Sonntag an den Kasernen erhältlich. Alle Räume werden 1/2 Stunde vor Beginn geöffnet.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Eintragungen für diese Rubrik sind bis zum 2. Hof. 2 Treppen rechts zu richten.

Das Mitgliedsbuch Nr. 55 des Genossen Hugo Schmidt, Farmer, geboren am 17. Mai 1858, eingetragten am 3. Juli 1896, Wohnung Fichtestr. 34, ist verloren gegangen. — Sollte dieses Buch irgendwo als Ausweis benutzt werden, dann ist es anzuhalten und an das Bezirkssekretariat einzuschicken. S. A. Heg Pagels.

Voranzeige!

- 1. Kreis, Sonntag, 10. März, 9 Uhr, im Gartenhof des Sozialhaus Friedrichshain, Kreisvertreterversammlung, Jahresbericht und Rechenabrechnung, Stellungnahme zum Bezirksparteitag, Mitgliedsbuch und Mandat nicht vergessen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
- 2. Kreis, Abrechnung der Filialkarte bis Mittwoch, 16. März, beim Genossen Jobmann, Kienelstr. 13.
- 3. Kreis, Rufus Dr. Schillingstr. 11 um zwei weitere Wende verlängert. Ort und Zeit wie bisher, Dez. Schmidt.

heute, Sonntag, 13. März.

- 13. Kreis, 11 Uhr bei Kurfürst, Tempelhof, Berliner Gde Dorfstr. Jugendweihen der Soz. Freidenker und Gewerkschaften. Aufführung von Bruno Schönliaks Weihespiel „Seld gewicht“. Mitwirkende Weidinger Sprechergemeinschaft mit großem Orchester. Alle Genossinnen und Genossen, die in der Zeit von 11 bis 1 Uhr nicht mit Arbeiten beschäftigt sind, nehmen an der Feier teil. Eröffnung 10 1/2 Uhr.
- 14. Kreis, Alle Mitglieder treffen sich zur Wahlarbeit von 8 bis 18 Uhr bei Wilhelmshageners Gde. Pankowstr.
- 15. Kreis, Alle Genossen, die nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, melden sich bei Remmich, Hefestr. 12.
- 16. Kreis, Treffpunkt zur Wahlarbeit bei Hilde, Reinickendorfer Straße 30.
- 17. Kreis, Alle nicht zur Wahlarbeit eingeteilten Genossen sind 8 1/2 Uhr im Arbeiterclub/Hotel Dahn, Wörther Str. 13.
- 18. Kreis, Wahlbüro: Kienelstr. 4, Hof links. Alle Genossen müssen erscheinen.
- 19. Kreis, Alle Parteimitglieder erscheinen früh 8 Uhr zum Wahlbüro.
- 20. Kreis, Wählerliste, alle Genossen, die noch nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, treffen sich früh 8 1/2 Uhr bei Quast, Wollstr. 31.
- 21. Kreis, 4. und 13. Bezirk Treffpunkt zur Wahlarbeit 8 1/2 Uhr bei Tommermann, Berliner Straße 109.
- 22. Kreis, Sonntag, 13. März, früh 8 Uhr, Funktionärsfeier: um 8 1/2 Uhr Treffpunkt sämtlicher Genossen der Grommde, Grommdestr. 19, zur Wahlarbeit.

Morgen, Montag, 14. März.

- 14. Kreis, Bezirksvorsitzendenkonferenz mit Bürgerdeputierten, Zimmer 137, Rathaus.
- 15. Kreis, Die Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder fällt in diesem Monat aus.
- 16. Kreis, Alle Parteimitglieder beteiligen sich an der Mitgliederversammlung der 126. und 82. Abteilungs in der Aula der Sozialistischen Schule, Tempelhofstr. 10, am Montag, 14. März, um 8 Uhr. Eintrittsgeld 10 Pf., für Mitglieder 5 Pf.

Dienstag, 14. März.

- 1. Kreis, Arbeiterbildungslehre, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder 15 Uhr im Stadtbld Gartenstr. 1. Rückläufer Radmilitär.
- 2. Kreis, 19 Uhr Sitzung des Bildungsausschusses bei Reich, Kienelstr. 10.
- 3. Kreis, Arbeiterbildungslehre, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder im Tempelhof, Tivoli-Lichtsp., 4. Hof links, um 15 Uhr. Ein Kommissar sozialistischer Kampf: Menschenbildung — Wählerbildung. Mitwirkende: Elfride Hoffmann, Theo Wozel und Genoss Knoll.
- 4. Kreis, Wohnung, die Kinderfreunde des Kreises Kreuzberg veranstalten um 10 Uhr in der Aula der weltlichen Schule Diefendachstraße einen Kreisabend. Alle Eltern, Genossen und Freunde unserer Bewegung sind herzlich dazu eingeladen. Es werden Lichtbilder aus dem Gruppenleben der Kinderfreundebewegung gezeigt. Anschließend Aussprache über die Sommerlager. Der Volkstanz wird mit.
- 5. Kreis, 19 Uhr Sitzung des engeren Vorstandes mit den Abteilungsleitern im Tivoli-Lichtsp., Berliner Str. 27.
- 6. Kreis, Parteifunktionäre der 3. weltlichen Schule, 20 Uhr, wichtige Zusammenkunft bei Reich, Kienelstr. 10.
- 7. Kreis, 15 Uhr Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder im Tempelhof, Tivoli-Lichtsp., 4. Hof links, um 15 Uhr. Referent: Emil Barth, Freitag, 15 Uhr, wie üblich Zusammenkunft.
- 8. Kreis, 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Aula der Sozialistischen Schule, Kaiser-Friedrich-Straße 208: Die Bedeutung der Parteimitglieder. Referent: Georg Wobberholz, R. d. 2.
- 9. Kreis, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder ab 15 Uhr bei Exempter, Vulkanstr. 1.

Mittwoch, 16. März.

- 4. Kreis, 19 Uhr in der Schulaula Volkstr. 46, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder: Politisches Kabarett. Alle anderen Parteimitglieder sind ebenfalls eingeladen.
- 5. Kreis, 19 Uhr Kreisvertreterversammlung bei Rabe, Rietzestr. 29: Die kommenden Wahlen. Referent: Hermann Debnitz, R. d. 2. Stellungnahme zum Bezirksparteitag, Anträge.
- 6. Kreis, 20 Uhr bei Dohrbach, Sonnenländer Str. 11: Politische Tagesfragen. Diskussionabend.
- 7. Kreis, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Kienelstr. 10-20 Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder, Referent: Gottlieb Kreis.
- 8. Kreis, Die Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder fällt aus.
- 9. Kreis, 19 1/2 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder im Konferenzraum der roten Schule Grottenbühlstr. 208, parterre: Som. Exkursion zum Weidinger Programm. Referent: Paul Perndt.
- 10. Kreis, 19 1/2 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder bei Knoll, Uckerstr. 21: Artikel 48 und seine rechtliche Bedeutung. Referent: Dr. Walter Friedrich.
- 11. Kreis, Mitgliederversammlung in den Schönhäuser Festhallen, Schönhauser Allee 129: Die Aufgaben und Aufgaben der Partei nach der Wahl. Referent: Dr. Richard Hofmann.
- 12. Kreis, Schönhäuser, 19 1/2 Uhr Versammlung im Jugendheim Lindenstr. 4, Referent: Hans Tunn.
- 13. Kreis, 20 Uhr im Gesellschaftshaus Bonow, Kienelstr. 12: Politische Wp. Referent: Hans Tunn.
- 14. Kreis, 20 Uhr bei Rabe, Dandlstr. 60/61, Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder: Wir in der Diskussion mit unseren Genossen.
- 15. Kreis, 20 Uhr bei Schellhals, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung: Straßensagen. Referent: Genoss Stalling, R. d. 2.
- 16. Kreis, 20 Uhr bei John, Rade, 40a, Besprechung: Die Frau im Parteileben. Kampf der Arbeiterklasse. Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder. Referent: Hans Tunn.
- 17. Kreis, In der Eberlestr. 10a: Gde. Besprechung Mitgliederversammlung. Referent: Adolf Hoffenberg.

- 18. Kreis, 20 Uhr Zusammenkunft jüngerer Parteimitglieder Sonnemannstr. 40 (Ritter): Die Geschichte und Entwicklung der politischen Parteien bis zur Gegenwart. 2 Vortragabend des Genossen Rabe, Richard.
- 19. Kreis, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Wobbe, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung der jüngeren Parteimitglieder. Referent: Kurt Behl.
- 20. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung. Referent: Kurt Behl.
- 21. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung. Referent: Kurt Behl.
- 22. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung. Referent: Kurt Behl.
- 23. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung. Referent: Kurt Behl.
- 24. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung. Referent: Kurt Behl.

Donnerstag, 17. März.

- 5. Kreis, Arbeiterbildungslehre, Kurulus Reele im Tempelhof, Tivoli-Lichtsp., 4. Hof links, um 15 Uhr. Referent: Kurt Behl.
- 6. Kreis, 19 1/2 Uhr im Tivoli-Lichtsp., Berliner Str. 27, Kreisvertreterversammlung: Der Kampf um Bremen. Anträge zum Bezirksparteitag. Berichte, Mandate und Mitgliedsbuch sind am Eingang vorzulegen. Referent: Otto Reiter, R. d. 2. — 15 Uhr im Jugendheim, Kienelstr. 4, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder: Debatte und Wp. Referent: Genoss Dr. Willmann.
- 7. Kreis, 20 Uhr im Jugendheim Genthiner Straße Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder. Referent: Willmann.
- 8. Kreis, 20 Uhr im Jugendheim Genthiner Straße Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder. Referent: Willmann.
- 9. Kreis, 20 Uhr bei Rade, Wobbe, 10a, Mitgliederversammlung der jüngeren Parteimitglieder in der Weidinger Str. 20: Was nun? Referent: Genoss Schilling.
- 10. Kreis, 20 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20 Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder: Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Referent: Genoss Schilling.
- 11. Kreis, 20 Uhr Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder an der Kienelstr. 4, Genoss Hans Tunn.

Freitag, 18. März.

- 1. Kreis, Arbeiterbildungslehre, 15 Uhr Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder im Jugendheim Genthiner Str. 20 (unter Eingang Eberlestr.): Tagespolitische Fragen. Referent: Gottlieb Kreis.
- 2. Kreis, Arbeiterbildungslehre, Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder im Tempelhof, Tivoli-Lichtsp., 4. Hof links, um 15 Uhr: Der Parteitagabend des nächsten Tages. Referent: Genoss Reiter (mit Lichtbildern).
- 3. Kreis, 20 Uhr Kreisvertreterversammlung im Sitzungssaal, Wilhelmshageners Gde. Referent: Hans Tunn.
- 4. Kreis, 20 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20 Zusammenkunft der erwerbslosen Parteimitglieder: Besprechung der Parteifunktionäre. Referent: Genoss Schilling.

Frauenveranstaltungen.

- 15. Kreis, Dienstag, 13. März, 19 1/2 Uhr, im Gemeinschaftshaus Falkenberg Funktionärsversammlung, Kreisangelegenheiten, Berichtsabend. Vortrag des Genossen Rabe über: Unser Kampf. Freitag, 18. März, Frauenfeier: Bund: Märtyrinnen brauchen durchs Land. 20 Uhr im Jugendheim, Wobbe, 10a, Vortrag: Die Arbeiterklasse. 11/13. Mitwirkende: Friedel Hill, Jugendfreundin der G.S.J., Groß-Berlin, Ober-Wilmersdorf, Besprechung der Parteifunktionäre. Anrede: Clara Schumann, R. d. 2. Eintritt 10 Pf.
- 1. Kreis, Mittwoch, 16. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 2. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 3. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 4. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 5. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 6. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 7. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 8. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 9. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 10. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 11. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 12. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 13. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 14. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 15. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 16. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 17. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 18. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 19. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 20. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 21. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 22. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 23. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 24. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 25. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 26. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 27. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 28. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 29. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 30. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 31. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 32. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 33. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 34. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 35. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 36. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 37. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 38. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 39. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 40. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 41. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 42. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 43. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 44. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 45. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 46. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 47. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 48. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 49. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 50. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 51. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 52. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 53. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 54. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 55. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 56. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 57. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 58. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 59. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 60. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 61. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 62. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 63. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 64. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 65. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 66. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 67. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 68. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 69. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 70. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 71. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 72. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 73. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 74. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 75. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 76. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 77. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 78. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 79. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 80. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 81. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 82. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 83. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 84. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 85. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 86. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 87. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 88. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 89. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 90. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 91. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 92. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 93. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 94. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 95. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 96. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 97. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 98. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 99. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.
- 100. Kreis, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben.

Arbeiterbildungsschule.

Das Seminar Kappell und der Zentralkurs Frauenklub fallen am Montag aus. Nächster Abend für beide: Montag, 21. März. Der Zentralkurs fällt am Dienstag aus. Wiederbeginn am Dienstag, 5. April.

Sozialistische Studentenschaft Berlin.

Sektion Universität: Freitag, 18. März, Kappellabend im Bund, Uckerstr. 11, 11. U. Es spricht Dr. Bismarck über „Die Außenpolitik der Sozialisten“. — Sektion Technische Hochschule: Treffen jeden Dienstag, 20 Uhr, im Bund.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Ab Montag kann die neue „Sozialistische Zeitung“ abgeholt werden. Publikations der Weltanschauer morgen, Montag, 14. März, Lindenstr. 2. Beginn pünktlich 20 Uhr. Tagesfragen: Montag, 14. März, 20 Uhr, findet unsere Elternversammlung bei Schall (früher Berger), Wobbe, 10a, statt. Tagesfragen und politische Ereignisse werden erörtert. Kreisabend: Wegen der Wahl fällt heute unsere Kreisveranstaltung aus. — Sitzung, Singkreis: Der Familienrat kommt am Montag, 14. März, 19 Uhr, im Jugendheim Genthiner Str. 20-41. Rüberes wird am Dienstag bekanntgegeben. Die Abteilungsleiter werden gebeten, ihre Rollen darauf hinzuwirken. — Kreisabend: Dienstag, 15. März, 20 Uhr, in der Aula der weltlichen Schule, Tivoli-Lichtsp., 4. Hof links, Vortrag über das Leben der Kinderfreunde und Aussprache über unsere Sommerlager. Kreisabend: Kreisabend: Freitag, 18. März, Kappellabend im Bund, Uckerstr. 11, 11. U. Es spricht Dr. Bismarck über „Die Außenpolitik der Sozialisten“. — Sektion Technische Hochschule: Treffen jeden Dienstag, 20 Uhr, im Bund.



Schafft euch mehr Lebensfreude

DURCH LINDCAR FAHRER AB 62,- RM
LINDCAR-NAHMASCHINEN AB 141,- RM

WOCHENRATEN AB 2,- MARK

VERLANGT DEN HAUPTKATALOG

LINDCAR-FAHRRADWERK A.-G., BERLIN-LICHTENRADE, GEWERKSCHAFTSUNTERNEHMEN
NIEDERLAGEN: BERLIN, ALTE JAKOBSTRASSE 148-155 • BERLIN, ENGELUFER 31

Elternbewegung. Falkenberg: Morgen, Montag, um 17 1/2 Uhr, in der Baracke Gangehofstraße. — Besondere Unterbesprechung des Kreises findet am Montag, 14. März, statt. Ort wird nach bekanntgeben. — Gruppe Döberitz: Elternversammlung morgen, Montag, um 10 Uhr, in der Schule Kesselfstraße. — Gruppe Sturmfalle: Elternversammlung morgen, Montag, um 10 Uhr, Kari-Kurz-Schule.

Sterbefall der Groß-Berliner Partei-Organisation

22. Mäz. Am 10. März verstarb unter Genosse Galluski. Erbe seinem Anbenden! Beerdigung Montag, 14. März, 16 Uhr, St.-Sebastian-Friedhof, Reinholdsdorf, Humboldtstraße. Regte Beteiligung wird erwartet.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68 Lindenstraße 2 vorn 1 Treppe rechts.

Alle Genossen beteiligen sich an der Wahlarbeit in ihrer zuständigen Parteistellung.

Heute, Sonntag, 13. März.

Spandau: 9 Uhr Rathaus. — Neukölln VI: Kreislager Straße. Abhören der Wahlergebnisse. — Neukölln VII: Bergstr. 29. — Lichtenberg-Nord: 10 Uhr bei Schumann, Wagnersstr. 19. — Werderkreis Wedding: Heimabend, Wilmersdorferstraße. — Werderkreis Kreuzberg: Alle Genossen beteiligen sich an der Wahlarbeit bei ihrer zuständigen Parteistellung. — Werderkreis Lichtenberg: Schloßstr. 12. Abhören der Wahlergebnisse.

Morgen, Montag, 14. März, 19 1/2 Uhr.

Hansa: Bodumer Str. 20: „Lebensreform“. — Moabit I: Waldenstraße 21-22: „Lebenabend“. — Moabit II: Leichter Str. 18-19: „Schallplattenabend“. — Sportplatz: Genthiner Str. 17: „China - Japan“. — Kreuzberg: 11: „Kreuzberger Str. 16: „Die Frau und der Sozialismus“. — Falkplatz I: Sonnenburger Str. 20: „Freiheitskämpfer“. — Falkplatz II: Sonnenburger Str. 20: „RSDAP und die SPD“. — Dammplatz: Oelmuhr. 33-34: „Kinderfreundeabend“. — Rosenthal II: Donyger Str. 62: „Materialistische Gesellschaftslehre“.

„Lebensreform“. — Sonnenburger Str. 20: „Lebensreform“. — Weissenhof: Panitzsch. 36: „Funktionslehre“. — Kreuzberg: 11: „Kreuzberger Str. 16: „Die Frau und der Sozialismus“. — Kreuzberg: 11: „Kreuzberger Str. 16: „Die Frau und der Sozialismus“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
 Reichshaus: Berlin S. 14 Seebahnstr. 37-38. Hof 2 Lz.
 Preussischer Berg: Dienstag, 15. März, Kameradschaftsversammlung in den bekannten Lokalen. — Friedrichshagen: Dienstag, 15. März, 20 Uhr, Kameradschaft Straßens, Mitgliederversammlung bei Weitzel, Hohenstraße, 2. Hofstr. Mittwoch, 16. März, 19 1/2 Uhr, Vorträge, Jugendheim Oberstr. 12 (Saal). — Wasserpostabteilung, Jug. Zegel: Dienstag, 15. März, 20 Uhr, im Weitzelhaus wichtige Versammlung sämtlicher Parteien. Abreise bereits 19 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Berlin.
 Geschäftsstelle: R. 24, Gr. Hamburger Str. 20. Tel.: 1 1 Reichen 2440.
 Kranke Nr. 1170 ist verstorben gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Finken werden gebeten, dieselbe noch oben angegebener Adresse abzuliefern.

„Sturmgeist“, Flugverband der Wehrpflichtigen, e. V., Bezirksgruppe III.
 Sitzung am Dienstag, 15. März, 20 Uhr im Rosaler Betriebshaus, Rosaler Str. 44. — Sonntagabend jeden Tag im Jugendheim Sportplatz Kesselfstraße (Lichtenberg).

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft, Donnerstag, 17. März, 19 1/2 Uhr, Hofstr. 10 der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin R. 4, Invalidenstr. 42, im Rahmen einer Monatsversammlung Filmvortrag des Gartenbauingenieurs Wilhelm Dennis jun., Hildesheim: „Dachbodenjagd in Südamerika“ nach eigenen Erfahrungen. Interessenten und Freunde der DGG. haben zu dem Vortrag freien Eintritt.

Arbeitersport.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 1. Kreis. Sämtliche Fußball-, Handball- und Hockeyspiele fallen wegen der Wahl aus. Der Kreisvorstand.

Das Hofbräuhaus am Kahlenhof, eines der bekanntesten Gaststätten Groß-Berlins, ist in neue Hände übergegangen. Der Betrieb wurde von Adolf Schindel, Deponom der Kammerstraße, übernommen. Ihm zur Seite steht Kurt Krefka, der als gelehrter Koch von Hof jede Garantie dafür bietet, daß das Hofbräuhaus eine gelungene Stätte bleibt.

Welche ausschlaggebende Bedeutung für jeden die Einrichtung seines Bettes hat, kann man am besten daraus erkennen, daß zur Zeit die Firma Teppich-Werke, Berlin C. 2, Spandauer Str. 22, das größte Spezialhaus, wieder den Gedanken an Qualitäts-Warenware wach. Die Firma Teppich-Werke muß also ein Kriterium auf diesem Gebiete angesehen werden und jeder deutsche Teppichfabrikant als Hersteller einer überlegenen Qualität findet in diesem größten Spezialhaus Unterstützung und volles Verständnis. Halbmond-Teppiche, ein Fabrikat jahrzehntelanger deutscher Weckerarbeit, wird durch die Firma Teppich-Werke, in deren Vertikalaräumen in einer Fülle und Reichhaltigkeit den Besuchern vor Augen geführt. Im Dreieck der Firma befindet sich ein bekanntes Schaufenster ein Teppich, der in seinem Querschnitt von über 5 Meter Breite und 1 1/2 Meter Länge wohl eine seltene Gelegenheit zur Beschäftigung darstellt. Wohl nur wenigen ist es vergönnt gewesen, einen solchen Teppich nachhause zu bringen, niemals im Leben zu sehen. Die Firma Teppich-Werke legt Wert darauf, einer großen Anzahl von Besuchern diesen Teppich zu zeigen und erklärt gleichzeitig durch vorbildliches Anschauungsmaterial den Wert eines solchen Teppichs.

Gibt es einen Dampfbad? Mit Freunden werden Sie „ja“ sagen, wenn Sie eine Zeit lang die tiefgründig wirkende Marjan-Creme zur Beruhigung und Vereinerung Ihres Gesichts anwenden. Besuchen Sie baldigst eine kostenfreie Probe Marjan-Creme und erleben Sie selbst das Schöne über richtige Gesichtspflege, das Ihnen viele wichtige Ratschläge gibt. Um beides kostenlos zu erhalten, schreiben Sie nun an den Marjan-Vertrieb, Berlin 12, Friedrichstraße 21a.



Fensterdekoration
 Jacquardrips 9,75
 Halbstore, Gitterstil, Mtr. 3,50

FÜR DEN UMZUG!

Gardinen
 Fensterdekorationen aus gemusterten Dekorationsstoffen, 3-teilig, moderna Verarbeitung, 17,50, 12,75, 9,75
 Fensterdekorationen aus feinfarbig gemusterten Stoffen 22,50, 17,50, 12,75
 Fensterdekorationen aus deutschem Tüll 9,50, 6,75, 4,50
 Halbvorhänge aus deutschem Tüll, Stück 8,50, 5,75, 3,50
 Halbvorhänge Meterware, mod. Grundstoffe, Mtr. 4,50, 2,95, 1,75
 Jacquardrips m. Kunstseide, Mtr. 2,60, 1,45, 0,78
 Markisette zur Selbstverfertigung von Vorhängen, solide Qualität, ca. 110 cm 1,50 150 cm 1,75 185 cm 2,60 220 cm 3,20
 Schwedenstreifen ca. 120 cm breit, pastellfarbig gestreift Meter 1,35, 0,95

Teppiche
 Hansa boucléartig, moderna Dessins
 Größe ca. 120/190cm 6,75 150/225cm 9,75 180/290cm 15,75
 Bouclé Künstlerrmuster, solide Qualität
 Größe ca. 165/230cm 18,50 200/300 26,50 225/325 39,75
 Smyrna Velour, mit Fransen, schwere Strapazierqualität
 Größe ca. 165/230cm 39,00 200/300 59,00 250/350 89,00
 Pa. Velvet extra schwere, bewährte Qualität
 Größe ca. 165/230cm 45,00 200/300 68,00 250/350 98,00
 Tournay Velour, solide Gebrauchsqualität
 Größe ca. 200/300 69,00 250/350 105,00 300/400 138,00
 Pa. Tournay Velour, schwere Strapazierqualität
 Größe ca. 200/300 89,00 250/350 134,00 300/400 178,00

Decken
 Diwandecken schwere Qualität, Stück 17,50, 12,75, 8,75
 Schlafdecken wollgemischt, Stück 16,50, 10,10, 8,75
 Steppdecken in vielen Farben, Stück 13,75, 11,75, 7,90
 Reisedecken mit Einfassung, kariert, Stück 5,90, 4,50, 2,85
 Wachstumbarbarchentdecken abgepasst, Größe ca. 115/145 Stück 1,90

Elektrische Artikel
 Die Lampenpreise verstehen sich ohne Birnen. E. 3. Elektr. Beleuchtungskörper und elektr. Artikel sind durch Elektrizität, Teilzahlungssystem d. Bewo., zu beziehen.
 Nachttischlampen messingvernickelt, mit Seidenschirm und Rollen Stück 2,85
 Tischlampen Holzfuß, mit Kartonschirm Stück 1,90, 2,85
 Tischlampen vernickelt, mit Fußschalter und Kartonschirm Stück 3,95
 Tischlampen Messing, nussbaumartig brüniert, mit Fußschalter und Kartonschirm Stück 6,75
 Schlafzimmerschalen 40 cm Durchmesser, komplett, mit Aufhängung, Stück 4,50
 Speisezimmerkronen Seidenschirm, Blende, Metallreifen und Fransen, 3- u. 2-Flammig 24,75
 Elektrische Bügeleisen 2 Jahre Garantie, mit Zuleitung Stück 4,50
 Elektrische Kochplatten mit Zuleitung Stück 4,50
 Wasserkocher Messing vernickelt, 1 Liter Inhalt, mit Zuleitung, 1 Jahr Garantie Stück 7,50
 Staubsauger verschiedene Fabrikate, Stück von 62,50

Küchenstühle roh, Stück 1,90
 Küchenstühle lackiert, Stück 3,90
 Haushaltleitern 7 Stuf., Stück 4,50
 Kohlentruhen roh, St. 4,50

Tische roh, mit Schubladen, 4,50
 Putzschränke weiß lackiert Stück von 6,75
 Besenschränke weiß lackiert Stück 29,75, 24,75

Nur Leipziger Straße und Alexanderplatz
 Küchenmöbel sowie einzelne Küchenbüfets, Reformküchen usw. in grosser Auswahl zu besonders günstigen Preisen!

Kleinformel in allen Häusern ausser Andreasstrasse und Brunnenstrasse
 Couch-Bettstellen Metall, schwarz o. weiß lackiert, Größe ca. 80/190 cm Stück 11,50
 Bettstellen mod. Form, Gr. ca. 90/190 cm, mit Zugfeder-Matratze, weiss lackiert Stück 24,50
 Matratzen 3-teilig mit Keil, Bezug gross gestreiftes Dreif., Preis nach Länge, Größe 80/190 90/190 14,50 15,50 21,50 22,50
 Couchs mod. Form, Gobelinbezug, gute Verarbeitung, Stück 59,00
 Couchs mit grossem Bettkasten und mod. Bezügen, Stück 79,00
 Servierwagen mit grossem Gummirollen, Stück 11,50
 Rauchtische mit Messingplatte, ca. 60 cm Ø Stück 13,50
 Tische mod. u. Zeitgesch., ca. 65 cm Ø, St. 20,50
 Couchtische Nussbaumplatte, ca. 50 cm Durchmesser, St. 21,50

HERMANN TITZ

Leipziger Straße, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Belfer-Allee, Brunnenstr., Wilmersdorfer Str., Brunnenstr., Köpenicker Damm, C. a. S. e. str., Andreasstr.



Fensterdekoration aus bedruckter Kunstseide 9,75

Halbstore Markisette, Mtr. 4,50

Fensterdekoration Jacquardrips 12,75

Halbvorhang, Vollvelour mit Handstopfarbeit Stück 9,75

Speisezimmerkronen Mess. vern., 5/11amm, 14,75

Leselampe messingvernickelt, mit Kartonschirm 9,75

Fensterdekoration Fantasie-Tüll, farbig, 25,00

Halbvorh. Feinstüll, Mtr. 9,75

Sessel moderne grosse Form, Gobelinbezug 29,50

Richard Huelsenbeck: Ein Mann aus U.S.A.

Es wird immer erzählt, der Amerikaner sei in geschäftlichen Dingen von struppeloser Rücksichtslosigkeit und in menschlichen sei er auch nicht viel anders. Es komme ihm, wo er gehe und stehe, nur auf den Dollar an.

Mr. Warden ist ein Mann im besten Alter, er trägt breite Hosen, ausgestopfte Schultern und randgenähte Schuhe. Die Pfeife verläßt selten seinen Mundwinkel und abends vor Schlafengehen wirft er schnell noch einen Blick ins neue Testament. Mr. Warden ist also, von außen gesehen, ein typischer Amerikaner und mühte demnach auch von struppeloser Rücksichtslosigkeit sein. Nun, wir werden sehen.

Ich bitte nicht zu erschrecken, ich machte keine Bekanntschaft im Zuchthaus in L. im Staate Kansas. Es ist nicht weiter zu verheimlichen, daß Mr. Warden dort als Gefangener tätig war. Er trug den üblichen Sträflingsanzug und sein Amt bestand zur Zeit, als ich ihn kennen lernte, darin, dem Zuchthausloch zu assistieren. Das Zuchthaus L. ist in den Staaten sehr bekannt. Es ist diejenige Strafanstalt, bei der durch den Einfluß der alten Damen zuerst ein humaner Strafvolzug durchgeführt wurde. Damals, vor zwanzig bis dreißig Jahren, gab es gewaltige Kämpfe im Parlament wegen des humanen Strafvolzes, keiner konnte sich darunter etwas Richtiges vorstellen, am wenigsten die Farmer von Kansas, die es gemöhnt waren, Sonntag nachmittags einige Regner zu lynchen. Zum Nachschuß lozulagen.

Die alten Damen stehen aber nicht loder und überzeugten die Farmer, die Zeit zum humanen Strafvolzug sei gekommen, man müsse die Gefangenen nicht mehr als Schutze, sondern als Mitmenschen ansehen. Da die Farmerfrauen den Forderungen der Damenvereinigungen zustimmten, war die Sache in Ordnung und man ordnete an, daß die Gefangenen Musik bei ihren Mahlzeiten bekämen.

Von allen humanen Einrichtungen der damaligen Zeit ist heute nur noch die Musikkapelle geblieben. Es hat in L. schon verschiedene Revolten gegeben, die Anstalt ist überdelegt und das Essen soll auch nicht immer gut sein. Und dann regen sich die Gefangenen hin und wieder doch darüber auf, wenn einer von ihnen auf dem elektrischen Stuhl sterben muß. Obwohl sie damit wirklich nichts zu tun haben.

Es ist also nicht alles Gold was glänzt im Zuchthaus in L., das einzige, was wirklich glänzt, sind die Trompeten der Musik, die jeden Mittag aus der Stadt kommen, den Gefangenen aufzuspielen. Hier ist noch die alte Freudigkeit, der alte Aufschwung und die alte Menschenliebe, so wie sie vor zwanzig Jahren direkt aus den Herzen der alten Damen gekommen ist, die den humanen Strafvolzug durchsetzten.

Die Verhältnisse in U.S.A. haben sich geändert. Zum Beispiel ist die Religion, die unter dem Namen Prosperity jahrelang die Köpfe der Leute ausfüllte, so daß kaum noch ein wenig Raum für Radio und Kino übrig blieb — sie ist reslos zusammengebrochen. Eine Religion, eine Weltanschauung hat daran glauben müssen. Die Folge davon war, daß die einzigen Menschen in den Staaten, die noch mit sicherem Verdienst rechnen konnten, die Verbrecher waren. Dies wiederum verschaffte den Verbrechern gewaltigen Zulauf und die Vermehrung der Verbrecher füllte naturgemäß die Zuchthäuser.

Die Stimmung im Zuchthaus in L. ist sehr übel, die Leute sitzen aufeinander wie die Heringe und hören besorgt auf das Vorfahren der Gefangenenwagen, die neue Ladung bringen. Das einzige, wirklich das einzige, was sie an die guten alten amerikanischen Zeiten erinnert, ist die Musik im Speisesaal.

Mr. Warden hatte die Aufgabe, den Koch im Speisesaal zu vertreten. Er stand in seinem gut geschnittenen schwarzweiß gestreiften Anzug neben den großen Töpfen, aus denen die Nahrung ausgeteilt wurde und machte darüber, daß die Regier aus Rassepatriotismus ihren schwarzen Mitgefangenen nicht größere Portionen gaben. Unterdessen spielte die Musik den Sternendammernach von Philipp Sousa. Damit fing das Programm stets an, später folgten dann noch einige klassische Musikstücke. Der Wärter, der mich herinführte, sagte, das Programm sei eigentlich noch dasselbe wie vor zwanzig Jahren. Damals habe man auch stets mit Philipp Sousa begonnen und hinterher klassische Stücke gespielt.

Der Wärter erzählte mir auch die Geschichte von Mr. Warden. Er habe einen Menschen getötet, sagte er. Er habe mit seinem Auzp auf einer Chaussee einem Kind ausweichen wollen und dabei einen Mann, der von der anderen Seite die Straße überqueren wollte, so verlegt, daß er bald darauf starb. Ein Unglück zieht bekanntermaßen das andere nach sich. Kein Gericht hätte Warden verurteilen können, weil er einen Mann tötete, der ihm in den Weg lief, als er einem Kind auswich, aber dieser Mann war sein persönlicher Feind, der Steuerbeamte Hicks aus der Einhundertfünfundzwanzigsten Straße in Kansas City. Die politische Clique, die jenen Steuerbeamten zu seinem Posten verholfen hatte, verurteilte Warden zu zwei Jahren Zuchthaus. Jedermann weiß, daß so etwas in Amerika möglich ist.

Mr. Warden ertrug also seine Strafe mit der Resignation, die aus der Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse kommt. Er war ein ausgezeichneter Kochassistent und während seiner Dienstzeit ist es nie vorgekommen, daß die Regier, die zusammenhalten wie Pech und Schwefel, sich größere Portionen beschaffen konnten.

Während Warden keine Zeit abdienete, wurde die politische Clique, die ihm die zwei Jahre ausbrummt, gestürzt. Die neue Regierung nahm Interesse an seinem Schicksal und es wurde festgestellt, daß Warden ein prachvoller Kochassistent war. Es wurde ferner festgestellt, daß er ungewöhnliches Interesse an dem Programm der Musikanten nahm und A'erhaupt einer der gutmütigsten Menschen war, die man weit und breit aufreiben konnte.

Was jetzt kommt, ist wiederum nur in U.S.A. möglich. Nach Verbüßung der zwei Jahre hat man Warden die Stellung als Direktor des Zuchthaus in L. an, weil der alte Direktor gerade wegen Unterschlagungen seines Amtes entsetzt war. Das Verfahren gegen ihn ist noch nicht beendet, es besteht aber Aussicht, daß der alte Direktor der Gefangenen von Mr. Warden wird.

Ich hatte das zweite Zusammenreffen mit Mr. Warden, als er schon Leiter des Zuchthaus war. Er sah wieder genau so aus wie früher, als ihm der Autozwischenfall mit dem Steuerbeamten noch nicht passiert war. Er ließ die Pfeife nicht aus dem Mund, trug randgenähte Stiefel und die üblichen wattierten Schuftern.

Es war bekannt, daß Warden beschlossen hatte, sein Leben den Gefangenen zu widmen. Da er selbst erfahren hatte, wie es ist,

wenn man in das Räderwerk der Justiz gerät, wollte er den anderen helfen, seinen früheren Kollegen, die trotz des humanen Strafvolzes eine Menge zu leiden hatten.

Warden kämpfte einen gigantischen Kampf gegen die Schrecklichkeiten des Zuchthausdaseins, er fand einen Redakteur, der mit ihm die Wahrheit hinausposaunte, daß die Sache mit der Humanität in fast allen Anstalten ein großer Schwindel sei. Im Gegenteil, es ließe sich leicht nachweisen, daß sich die Verhältnisse für die Gefangenen sehr verschlechtert hätten. Die Ueberfüllung war furchtbar geworden, die Hinrichtungen gingen auch nicht immer glatt, Geld für Umbauten stand nicht zur Verfügung, das Essen ließ zu wünschen übrig. Nur die Musik, das war das einzige.

Warden erneuerte die Zuchthauskapelle von Grund auf, er ließ nur erstklassige Künstler zu. So wie es früher gewesen war, daß geigen spielende Friseur und trompetelassende Schlächtergehilfen für die Gefangenen gerade gut genug waren — das gab es jetzt nicht mehr. Wenn die Kapelle mittags gegen dreiviertel eins aus der Stadt anrückte, hatte man wirklich den Eindruck, es mit Künstlern und nicht mit verunglückten Geschäftsleuten zu tun zu haben.

Warden setzte fest, daß die Musik im Zuchthaus von Zeit zu Zeit Probe spielen mußte. Er selbst versäumte nie, diesen Proben beizuwohnen, er gab seine Ansichten freimütig kund, obwohl er — er leugnete das nie — außerstande war, einen hohen Ton von einem tiefen zu unterscheiden. Er hatte einfach Spaß an der Musik, das war das ganze, es kam ihm aus dem Herzen, er erinnerte sich, wie wohl und woh ihm gewesen war, wenn zur Zeit seiner eigenen Strafverbüßung die ersten Töne erklangen.

Diesem Mr. Warden, der äußerlich wie ein typischer Amerikaner aussieht und dem man eine Seele aus Stahl zutraut, hat man seine Gutmütigkeit schlecht geköhnt. Die Zeitungen berichten über ein furchtbares Geschehnis, das vor etwa acht Tagen in L. vorgekommen ist.

Im Zuchthaus in L. ist eine Revolte ausgebrochen und die Revolteure, ein Duzend schwerer Jungen, sind auf die Idee gekommen, ihren Wohltäter Mr. Warden als Geißel mit sich zu schleppen. Das haben sie wirklich getan und dabei ist Mr. Warden zu Tode gekommen.

Die Ursache zur Revolte war eine typisch amerikanische. Die Sträflinge beklagten sich über das schlechte Radioprogramm. Als ob Mr. Warden irgendeinen Einfluß auf das Radioprogramm gehabt hätte. Die Gefangenen mußten natürlich ganz genau, daß das Radioprogramm von dem Damenvorstand der Christlichen Bienenhaffiler und dem Feuilletonredakteur des Kansas City Star gemacht wurde. Warden konnte zwar die kulturellen Verhältnisse des Zuchthaus beeinflussen, das aber, was drablos über das Land gefandt wurde, lag nicht in seinem Machtbereich. Die Vorzüge über den Winterpelz der Kaninchen und die Fortschritte im Brückenbau interessierten auch unseren Warden sicherlich wenig, und seine Meinung über die Geistesrichtung der Christian Science-Damen war die seiner Schläpflinge.

Es war wirklich nur ein Vorwand, um mit dem Direktor zu sprechen. Ein Duzend Sträflinge drängte sich in Wardens Büro und die Wärter waren machtlos, als der Direktor ergriffen und gefesselt wurde. Noch viel weniger konnten sie machen, als gedruckt wurde, man würde Warden töten, wenn sich die Tore nicht sofort öffneten. Das war also das Ende eines Mannes, der sich Tag für Tag für seine Schützlinge eingesetzt hatte, der einen erfolgreichen Kampf gegen die Todesstrafe führte, der die Ueberfüllung der Zuchthäuser aufgedeckt und das Prinzip der humanitären Behandlung entlarvt hatte.

Billig und geschäftsuntüchtig, wie Wardens Leben gewesen ist, war auch sein Tod. Die Verbrecher hatten ihm eine schwere Verwundung beigebracht, als sie sahen, sie würden sich gegen das verfolgende Militär nicht mehr lange wehren können. Im Zuchthausstrankenhause, in einem Bett, in dem er schon einmal während seiner Strafzeit wegen einer unschuldigen Magenentzündung gelegen hatte, verzieh er allen schweren Dingen. Er bat, man möge sie für ihren Unbruch nicht bestrafen. Er wisse, was es bedeute, im Frühling eingesperrt zu sein.

Als man ihn bedrängte, ohne Strafe gehe es nicht, sagte Warden, noch sei er Direktor. Er würde also die Strafe für die Verbrecher festlegen. Schon halb bewußtlos — er verblutete aus einer Armwunde — ordnete er an, eine Woche lang dürfe die Musik nicht spielen. (Die Feinde Wardens behaupteten, er habe den Musikern befohlen, den Sternendammernach von rückwärts zu spielen. Aber wir glauben das nicht.)

So also starb ein Mann, dessen randgenähte Schuhe und wattierte Schuftern auf große Gerissenheit schiefen sahen und der doch sanfter war als ein Schulfädchen.

Hermann Hesse: Studien in einem Speisesaal

Vorgestern bin ich im Hotel angekommen und sitze in dieser Stunde zum dritten oder viertenmal im Speisesaal. Die Mahlzeiten sind vorzüglich, dauern aber lange, und da ich kein Esser bin, wird die Zeit mir dabei lang. An meinem kleinen Tischchen sitzend, lese ich das Menü, beobachte die Esser an den Nachbartischen, spiele mit dem Serviettenring. Schließlich fällt mir ein, daß ich mein Notizbuch in der Tasche habe, ich ziehe es hervor, freundlich blickt dieser gute Gesellschaftler mich an. Um mir die Zeit zu vertreiben, zeichne ich einige Figuren aus meiner Nachbarschaft in das kleine Notizbuch.

Der Intellektuelle.

Einsam an einem runden Tischchen speist ein unsorgfältig gekleideter Herr mit guten Manieren, an den Schläfen schon ziemlich grau, mit einem durcharbeiteten, sehr klugen und eigentlich sympathischen Gesicht — und doch ist es am Ende nicht sympathisch, es ist etwas Gestörtes und Ueberanstrengtes darin, es erinnert an Gesichtser von Schauspielern, von Univeritätsprofessoren, von Leuten, die an Schlaflosigkeit leiden, was ein schweres, aber unanständiges Leiden ist. Er ist ein Intellektueller mit bekanntem Namen. Er lebt am Rande der Distanziertheit, das er nicht zu scheuen braucht, das er aber überschätzt. Er ist von sehr vielen Zeitungen umgeben, bekommt täglich eine Menge Post und wird häufig aus Telephon gerufen; er geht dann jedesmal stürzend und geübert, aber mit folgsamer Eile. Nach Tische raucht er eine Zigarre, beim Genuß der ersten Züge schließt er die Augen, dann ist seine große Stirn oft schon. Man sieht ihm an, daß er viel Geist hat, aber dieser Geist zweifelt an sich selbst und hat kein gutes Gewissen, keine Unschuld. Es fehlt diesem Geiste an Legitimität.

Nun, auch illegitime Dinge können blühen und gedeihen. Aber was ist ein illegitimer König? Was ist ein illegitimer Gott? Was ist ein illegitimer Geist?

Der Unheimliche.

In meiner nächsten Nähe sitzt mit einer jungen Dame ein Mann, den ich mir gut ansehen muß, denn es ist mir über ihn Bedenklisches erzählt worden. Von Herkunft Deutscher, soll er während des Krieges in Frankreich einige Millionen in der Kriegsindustrie verdient haben, zuerst als Agent, dann als Fabrikant hauptsächlich von Gasmasken. Schlimm genug. Aber dann hat er seinen einzigen Sohn, einen schwärmerischen jungen Menschen, so lange gequält und gemahregelt, bis der Junge sich das Leben nahm. Auch seine Frau überlebte diesen Schreck nicht lange, und nun heiratete er eine alte, franke Frau mit einem großen Vermögen, ist aber selten zu Hause, sondern lebt in eleganten Kurorten, reist in Ägypten, an der Riviera, in der Schweiz, stets in Begleitung sehr hübscher Mädchen. Auch die jegige, so sehe ich, ist wirklich schön, sieht übrigens keineswegs nach Halbweib aus. Sie ist so jung und so harmlos, keine Spur von Kofetterie, von Berechnung, von List; man möchte dem alten Kosgeier wohl eine gerisseneren Freundin wünschen. Nicht einmal elegant ist sie, außer der dünnen Kette trägt sie keinen Schmuck, auch am Abend nicht. Lange betrachte ich nur den Mann; merkwürdig bieder sieht er aus, beinahe harmlos, man muß ihn schon sehr genau ansehen, um die Signatur seines üblen Charakters in seinem Äußerem wahrzunehmen. Gerade das macht ihn mir interessant und höchst verhasst. Was für ein Mensch muß das sein, der sein Vaterland verraten und sich im Krieg so übel bereichert, der seinen Sohn zur Verzweiflung getrieben und, längst schon reich, diese anrüchige Geldheirat geschlossen hat — und der dies alles und vielleicht noch vieles mehr hinter einer Maske von Filler, beinahe ängstlicher Kleinbürgerlichkeit zu verbergen weiß. Seine junge Freundin tut mir leid; sollte man sie nicht warnen?

Ich sehe, wie sie ihm Pudding auf den Teller gibt, so freundlich besorgt, so kindlich bemutternd! Und ich sehe, wie er ihr dafür dankt, wie er ihr zumut, so väterlich, so dankbar! Es ist nicht zu glauben.

Darum winke ich dem Oberkellner und frage ihn, ob wirklich dieser Mann, wie man mir gesagt hat, der verächtliche Kriegsflieger aus Frankreich sei. Der Kellner lacht mich aus D nein, der Gasmaskenmann ist heute früh abgereist, und hierher ist ein Oberrechnungsrat aus Breußen mit seiner Tochter.

Enttäuscht betrachte ich das entzauerte Ungeheuer. Auf Grund einer Verwechslung habe ich in sein gutes Durchschnittsgesicht Züge von Laster und Bosheit hineinphantasiert. Wäre die Tochter nicht, so hätte ich diese Figur vielleicht mein Leben lang als ein unheimliches Kästel in mir herumgetragen.

Ich schäme mich sehr, und es freut mich dennoch, daß das kleine Gebärdenspiel über dem Puddinteller mich ruhig gemacht hat. Es ist doch gut, daß Gesichter und Gebärden nicht so vollkommen lügen können.

Die blonden Schwestern.

Die zwei schönen schlanken Gestalten sind während dieser Mahlzeiten meine Augenlust. Sie sitzen hübsch in guter Haltung und sprechen leise miteinander französisch mit einer Artigkeit, wie die meisten Menschen sie nur gelegentlich und für kurze Zeit ausbringen; sie aber scheinen immer so zu sein. Sie sprechen lächelnd, jede Silbe kommt präzise heraus, ihre Figuren und Bemalungen sind unerkennbar tadellos, entzückend lächeln sie mit den tiefroten Lippen. Ihr Haar ist metallisch hellblond, sehr dicht, kurz geschnitten, wie ein Helm liegt es eng über den länglichen Köpfen, verläuft hoch und lindlich in die kleine Rinne im Nacken. Im Gesicht haben sie beide dieselben Farben, mit großer Kunst und Zartheit ist die Natur leicht übermalst, das sanfte Wangenrot verläuft schön abwärts in einen warmen, trocknen saumigen Teint gleich dem von Aristofen. Tich Bächeln und Höflichkeit liegt ein großer Ernst in den Gesichtern, der Ernst von klugen und artigen Kindern, die schon alles wissen, aber dennoch klug und artig bleiben.

In jede von Zweien kann man sich sehr verlieben. Man verliebt sich aber doch nicht in eine, sondern in beide, so sehr ähnlich sind die Schwestern einander, und dadurch wird die Verliebtheit ein wenig gerührt und ein wenig verlegen. Man möchte diese hübschen, ersten und artigen Frauen beschützen, aber sie sehen trotz allem so strahlend und wehrhaft aus, daß sie helfen nicht im mindesten bedürfen. Besser vielleicht wäre es, sich von ihnen beschützen zu lassen.

Sie sind Schwestern und kommen aus einem Städtchen in der Champagne. Aber in ihren schimmernden Haarhelmen, mit ihren roten Lippen und klammig gepuderten Lippenwangen scheinen sie aus einem Band und Volk zu stammen, einem Amazonenvolk vielleicht, wo alle genau ebenso aussehen, einem schönen und hochgebildeten Volk, wo alle solche kurze dicke Haare über solchen kräftig schlanken Nacken tragen, wo alle diesen duffenden, laust gedämpften Teint haben, und alle miteinander so liebevoll artig sprechen. Ein glückliches Land, ein beneidenswertes Volk!

Naturwunder durch X-Strahlen. Die Entdeckung der X-Strahlen war ein Wunder an sich, die Wirkung der X-Strahlen bedeutet ein geringeres Wunder. Alles hängt von der Länge der Wellen und der Intensität der Bestrahlung ab. Manche Tiere, die den X-Strahlen ausgesetzt werden, verlieren die Fähigkeit, neue Individuen herporzubringen. Bestrahlungen von Insekten haben dazu geführt, daß die Entwicklung prozesse dieser Tiere um das Hundertfache beschleunigt wurden. Braune Mäuse wurden nach der Bestrahlung weiß, weiße Mäuse wurden braun. Viele Flüssigkeiten nehmen die Eigenschaft an, Licht zu polarisieren. Tabakpflanzen zeigen ein stärkeres Wachstum und bringen mehr Blumen hervor.

Goldlink alle Systeme Jede Preislage Wunderfaller 30 Für Beamte Angestellte, Vorgesetzte, Goldlink Groß 10- Weibchen 5- Leipzig, Str. 112, Echo-Verleger, Teufelstr. 4, am Wittenbergplatz Spillmeier 11, Goldlink-Verlag Friedrichstr. 141, am Stadtbahnhof 103 Ecke Behrenstraße 100 Ecke Mohrenstr. 74, gegenüber Kaiserhotel

Alfred Klein: Melodie

Berthold war todmüde, als er die immer lustiger werdende Tafelrunde der Gutsbesitzer verließ und die knarrenden Stufen der alten Hotelterrasse zu seinem, im Kleinbürgerlichen Stil des Jahrhunderts spärlich ausgestatteten Zimmer hinaufstieg. Die Ostpreußen waren ein zähes Volk; sie hätten ihn am liebsten unter den Tisch getrunken. Berthold sah mit mühsam offengehaltenen Lidern auf die Uhr: wieder, wie alle Nächte nach den angestrengten Sitzungen: 1/2 Uhr. Das nannte man hier früh schlafengehen. Berthold Brandt lächelte vor sich hin: „Und doch, ich kann ihnen nicht böse sein...“ Kurz vor dem Einschlafen beschloß er, morgen nicht die Vergnügungsfahrt über den Barentssee mitzumachen; das wird ja doch wieder nur ein ewiges Geleze. Nein, er fuhr mit dem Mittagzug nach Allenstein, um den Berliner Abend-D-Zug zu erreichen. Sein Vorhaben, den Kreislandwirtschaftsverband für die Pläne der Anbauorganisation zu gewinnen, war ihm gelungen, den Kontrakt brachte er mit sämtlichen Unterschriften als Siegesbeute heim, mehr war nicht zu erreichen.

Er wollte ganz einfach verschlafen und die wirklich netten, aber zu tranksten Ostpreußen (er hörte sie schon mit herben Ausdrücken auf den „Schlappen Kerl“ kuchen) mit ihrem Motorboot loslaufen lassen. Dieser Entschluß entspannte die übermüdeten Nerven, und nichts anderes erfahrend, gab er sich dem Schlaf in die Arme. Morgen ist Pfingsten — dachte er noch — und sah seine Mutter allein in ihrem Zehndorfer Häuschen auf der Veranda sitzen und Kaffee trinken —, die Blodolben des Flüblers leuchten.

Sonne und Gesang weckten ihn:

„Wirf ab die Last und küß mit hellem Munde das Glück, das nur zu dieser ein'gen Stunde mit mut'ger, schneller Hand gepflückt, schon morgen nicht mehr dich beglückt....“

Die Melodie schmeigte sich in seine halbawachen Sinne mit jener eindringlichen, unvergeßlichen Gewalt, die diesem Zustand zwischen Traum und Tag selbst am eigen ist. Ein junges Mädchen sang ihr Pfingstorgenslied irgendwo in einem der Nachbarhäuser am offenen Fenster. Jetzt begann eine zweite Strophe, die Worte waren nicht zu verstehen, bis derkehrreim wiederkam, für den sie, so kräftig sie es vermochte, ihre Stimme erhob:

„Wirf ab die Last und küß mit hellem Munde das Glück....“

Berthold warf sich auf die andere Seite und wollte weiter schlafen. Es war 1/2 Uhr und sein Zug ging erst gegen 10. Doch das Lied verließ ihn nicht.

Es rief ihn ans Fenster. Er riß den Vorhang auf. Tausend fröhliche Vögel durchzuckelten den lichten, blauen, aus unzähligen Bäumen, Sträuchern und Blumen blühenden Tag. Und dorein erklang zum dritten Male: „Wirf ab die Last...“

Diesen Tag sollte er auf der Eisenbahn zotielnd verbringen? Doch, da ein Pfiff — das war das Motorboot — zu spät — es fuhr ohne ihn los über den herrlich sonnenblühenden See.

Er wollte nun, ein wenig ärgerlich über seine Schlafmüdigkeit, wieder ins Bett kriechen, da fiel ihm ein, daß ja der Personendampfer bald losfahren muß.

Die zarte, unbekannte Stimme sang nicht mehr. Über Berthold mußte immerfort die Melodie vor sich hinsummen. Schon zog er sich an, klingelte dem Reiner, fragte, wann der Dampfer losfährt, bestellte sich sofort sein Frühstück herauf, da er nur noch fünfundsiebzig Minuten Zeit hatte, trank den Kaffee während des Rastens und hätte sich um ein Haar statt mit der Bürste mit der Butterseife gewaschen, wurde immer vergnügter, warf seine Siebenstücken in den Koffer und raiste los; schon erklang der erste Sirenenruf des Dampfers. Das wäre Bed, wenn er nun noch zu spät käme! Aber man wollte gerade die Brücke einziehen, als er angejagt kam, den Koffer schwingend: „Hast, ich will auch noch mit!“

Als er glücklich an Bord gestolpert war, wurde die sofort hinter ihm eingezogene Brücke noch einmal ans Land geworfen, und ein junges, blondes Mädchen in weißer Bluse und blauem Rock ward vom Kapitän empfangen: „Nur weil Sie's all sind, schönes Fräuleinchen, madder ich mir die Verpätung anmerken darf!“ Die herumstehenden Sonntagsausflügler lachten, das „Fräuleinchen“ erwiderte so drohlich, daß ein frecher Jüngling sich an sie mit einem „Warum so schüchtern?“ heranmachte. Doch sie ließ ihn stehen und stellte sich, da sie keinen Sitzplatz mehr fand, unter die Kommandobrücke; hier fühlte sie sich von dem Kapitän, dem sie dankbar, aber ohne ein Wort herbeizubringen, die Hand drückte, genügend beschützt.

Auch Berthold mußte stehen. Er lehnte am Geländer und sah an dem blonden Mädchen, für das sich langsam das allgemeine Interesse in dem Rahe verlor, in dem die Schönheiten der Landschaft offenbar wurden, vorbei in die Wogen und Wolken. Stille Badufer lästeten die letzten Häuser der kleinen Stadt ab und der See wolkte sich mit einer sonnenfroh erstrahlenden Weltverlorenheit, die das erregteste, alltäglichste Herz beruhigen und erheben mußten. Mit ostpreußischer Gelassenheit glitt der Dampfer dahin

und fuhr jetzt in einen schmalen Wasserarm ein, der den Barentssee mit dem märchenstillen Niedersee verband. Naturliche Kinder ließen neben dem Dampfer her und warfen frischgepflückte Feldblumensträuße, geknickt zielend, in die baldenden Hände der Dampferinsassen; dafür flogen ihnen kleine Bettelmünzen zu, um die sich die Jungen mit der Lebhaftigkeit neopositivischer Straßensoldaten prügelten, während den Mädchen weiter das Blumenstrauchwinden und Hinüberwerfen oblag.

Berthold warf auch einige Pfennige über Bord, der Strauch, der ihn dafür zusagte, fiel vor dem blonden Mädchen nieder. Das Mädchen sah starr in den See und tat, als hätte es nicht bemerkt, daß ihm zu Füßen ein Strauch aus Rittersporn, Margueriten und Bergheimeinicht lag.

Berthold duckte sich, hob ihn auf und legte ihn lächelnd auf ihre Schulter. Die Schulter erbebt leicht. Ein scheuer Blick traf ihn. Endlich nahm sie mit einem kurzen Kopfnicken des Dankes den Strauch in die Hand.

„Das kommt davon, wenn man allein losfährt“, kifferte sie.

„Auch Sie?“ lächelte Berthold.

Sie verstand ihn nicht und sah ihn an wie ein halb zutruulicher, halb jagender Vogel, dem man Futter hinstreut.

„Ja, ich sollte mit einer ganzen Gesellschaft eine Motorbootfahrt nach Johannisburg machen, aber ich wollte eigentlich jetzt noch schlafen, erst im letzten Augenblick kam ich auf den Gedanken, noch mit dem Dampfer zu fahren; es wäre auch schade gewesen, solch schöne Waldseen haben wir bei Berlin doch nicht.“

„Mit mir hatten sich zwei Freundinnen aus einem anderen Städtchen zu dieser Dampferfahrt verabredet. Sie sind nicht gekommen. Ich weiß gar nicht, weshalb? Ich bin bloß aus Geraden“, sagte sie dann, als mühte sie sich entschuldigen.

Berthold nickte sich in der Nähe des Mädchens und unter der Sonne des Pfingstorgens, der mit Duft und Glanz aus den Wäldern flog, die wie eine von allem Ungemach abschließende Mauer den See umragten, leicht und froh werden. Und bald schmunzelte der Kapitän zu Berthold von der Kommandobrücke herab, als wollte er sagen: Mensch, das hast du mir zu verdanken, da ich das kleine Fräuleinchen auf das Schiff noch ruff ließ.

Sie sprachen wenig. Berthold fragte sie nach dem Namen eines Forsthauses oder eines Dorfes, das am See lag. Auch den Vogel, der dann und wann mit kühnen Spiralen lautlos über dem Wald da und dort aufstieg, erkannte er nicht. Das blonde Mädchen dachte, er tut bloß so und sagte halb unwillig: „Das ist doch ein Habicht!“, so daß Berthold lachen mußte.

Da verstimmt sie verlegen und trohig und sah geradeaus in die flirrenden Silbergepinste der vom Mittag überhitzten grünen Wälder.

In Rudzanny ging alles an Land. Auch Berthold Brandt und Hanna Gölzner, so hieß seine schüchterne Begleiterin, wanderten, nachdem sie im Bohnhofs-Wartesaal eine Kleinigkeit gegessen hatten, in den Wald hinein, der hier nur wenige Schritte von der Fahrstraße auf friedlichen Wegen zu dem hohen Naturdom wurde, wie er in Großstadtnähe nicht anzutreffen ist. Sie sagten sich endlich ihre Namen und erzählten einander von ihrer Alltagsarbeit. Hanna war Stenotypistin im Gerbauener Landratsamt. Sie hatte sieben Geschwister, ihr Vater war Pastor auf einem Dörfchen im Rosenberger Kreis.

Sie fanden sich plötzlich auf einer stillen, weiten Waldwiese, und Hanna fragte ihn, ob er nicht ein wenig rasten wollte, da er doch die letzten Tage so angestrengt gearbeitet habe. Sie setzten sich zwischen schlanke, leuchtend blauen Lupinen nieder und sahen in den mittagsüberblauten Wald hinein. Kein Wort kam. Und das war auch nicht nötig.

Die Nähe des Mädchens brachte Berthold eine erlösende Freudigkeit der Sinne. Es war eine jener Stunden des Lebens, in denen die Welt bis an den Rand der Dinge von einem voll Liebe empfangenen Glück erfüllt ist. Schattenloses Licht, wie es der Mittag der Pfingstsonne auf die einsame, tannenumwollte Wiese warf, schuf ein kristallenes Schiff für die so sorglos leichte Seele, auf dem sie durch das Meer des wolkenleeren Frühlingshimmels fuhr.

Und wieder erklang die Melodie sanft und wiegend, aus dunklen Tönen in ein silberhohes Loden emporsteigend:

„Wirf ab die Last und küß mit hellem Munde das Glück, das nur zu dieser ein'gen Stunde mit mut'ger, schneller Hand gepflückt, schon morgen nicht mehr dich beglückt....“

Ja, wer summt denn die Worte vor sich hin? Er sah zur Seite.

Hanna sang leise. Dann sagte sie: „Ein Lied, das ich heute erst hörte, als ich auf meine Freundin am Marktplatz wartete — ich wollte schon umkehren und wieder nach Hause fahren, allein versprach ich mir nichts von der Dampferfahrt — da erklang aus einem Hause das Lied — und diese Stelle besonders: — mit mut'ger, schneller Hand gepflückt —“ bewog mich zu dem plötzlichen Entschluß, im letzten Augenblick doch noch auf den Dampfer zu springen.“

„Wertwürdig — auch ich habe das Lied gehört, und auch ich bin ihm gefolgt — wäre der Gesang nicht erklingen, ich führe jetzt wahrscheinlich nach Berlin —“

Sie sahen sich an. Hanna halb erschrocken und halb schon ihm zugeneigt. Sie küßten sich nicht. Aber sie küßten, eines Tages würden sie es tun. Und dieser Duft kommender Küsse umschwebte sie wie der Atem des Glückes selbst, das mit ruhigem Wogen über die Wipfel der unendlichen Wälder der Johannisburger Heide in einem leisen warmen Winde dahinjagte (chien).

Als sie gegen Abend auf dem Bahnhof sich trennten, längst einander vertraute Kinder der süßen Melodie, die sie so selten zusammengeführt hatte, da versprach Hanna, eine Stelle in Berlin anzunehmen. — Ein Jahr später waren Berthold und Hanna verheiratet. Die Melodie des Pfingstsonntagsmorgens verließ sie nie, und wenn schwere oder alltagsmühselige Stunden kamen, dann hatte dieses Lied, von dem sie nur denkehrreim kannten, stets die Kraft, sie aus den Niederungen des Daseins in das schattenlose Licht einjamer Mittagswiesen in weltverlorenem Wald zu entführen. Sie wußten, daß die Nacht des Schicksals sich nicht der großen, allzu sinnfälligen Ereignisse bedient, um eine Lebenswende herbeizuführen, sondern daß ein Duft — ein leises Wort — eine Melodie... Begleitet werden —, die durch die Entschleierung eines Augenblicks zwei Menschen auf den unzähligen Erdenpfaden im Ablauf der Millionen Minuten eines Menschenlebens zu gleicher Sekunde an den gleichen Ort geleiten, um sie für immer zusammenzugeben. Denn die leisen Stimmen des Herzens sind die, die mehr von uns wissen als wir selbst!

Die Wiege der Zivilisation

In Hand der letzten archäologischen Entdeckungen gab Sir Arthur Keith in einem an der Universität Glasgow gehaltenen Vortrag einen Ueberblick über die neuen Hypothesen, zu denen die jüngste Forschung über die Wiege der Zivilisation Anlaß gegeben hat. Nach seiner Meinung ist heute der bindende Schluß gefasst, daß Europa von Kaukasien in verhältnismäßig später Zeit kolonisiert worden ist. Die kaukasischen Pioniere, so führte er aus, erschienen in Europa truppweise in gemessenen Zwischenräumen am Ende der letzten Eiszeit, die, in Jahre umgerechnet, nicht weniger als 20 000 Jahre zurückliegt. Sie mögen von Südafrika oder Asien gekommen sein. Der Ausgangspunkt selbst ist nicht von Wichtigkeit; denn diese frühesten kaukasischen Mammuthäger gleichen sich im Körperbau so sehr, daß wir annehmen dürfen, sie seien einer gemeinsamen Wurzel entsprossen, deren Standort wahrscheinlich eher in Asien als in Afrika zu suchen ist.

Wir wissen heute, wie diese Frühbewohner Europas ihren Unterhalt gewannen, und wie sie ihre Lebensführung von einem Zeitpunkt an, der etwa 3000 Jahre vor Christus zu datieren ist, gestalteten. Sie lebten von dem Naturreichtum des Landes und der See. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß es schon auf dem Raum einer Quadratmeile eines ergiebigen Jagdgrundes bedarf, um einem Menschen das ganze Jahr hindurch seinen Lebensunterhalt zu sichern, so rechtfertigt sich die Schätzung, daß im Jahre 3000 vor Christus die Bevölkerung der britischen Inseln noch nicht 80 000, die von ganz Europa weniger als 750 000 Köpfe betragen hat. Heute zählt man auf dem gleichen Gebiet 475 Millionen Seelen, die hier ihr Auskommen finden. 500 Menschen leben gegenwärtig auf einem Landstrich, der vor 3000 Jahren nur einem einzigen Menschen Erndtmöglichkeiten bot. Die Ausgrabungen in Ur und Riß sowie die älteren Forschungen in Susa, im Südwestwinkel Persiens, belehren uns ausführlich darüber, daß zu Beginn des vierten Jahrtausends vor Christus die Ackerwirtschaft im Norden des Persischen Golfs, wohin man so auch den Ort des biblischen Paradieses verlegt hat, nicht nur schon einen hohen Entwicklungsstand erreicht hatte, sondern auch bereits auf eine lange Vergangenheit zurückzuführen ist. Wie weit sich diese Vergangenheit erstreckt, können wir nur vermuten. Wenn wir aber den Beginn dieser ackerwirtschaftlichen Entwicklung in das letzte Jahrtausend vor Christus verlegen, so dürften wir uns eher einer Unter- als einer Ueber-schätzung schuldig machen.

Der Geisterstein. In der Straße von Bremen nach Bremerhaven befindet sich, seit diese Straße vor einigen Jahren umgebaut wurde, in der Nähe der Ortshaus Hagen der Kilometerstein 23,9. In seiner unmittelbaren Nähe hat sich seit einiger Zeit ein Autounfall nach dem anderen zugetragen, obgleich weder die Beschaffenheit der Straße noch vielleicht eine scharfe oder unübersichtliche Kurve Anlaß dazu gibt. Zwei deutsche Wünschelrutengänger haben nun die Entdeckung gemacht, daß in der Umgebung dieses Steins die Erde eine ganz außerordentlich starke radioaktive Strahlung aufweist, welche die Wünschelruten zu heftigen Ausschlägen veranlaßt. Es scheint nun fast sicher, insbesondere bei Regenwetter, diese Ausstrahlung beim Steuerad ähnliche Effekte herbeizuführen, so daß es dem Fahrer aus der Hand gerissen wird oder zumindest nicht mehr einwandfrei parkert.

Kalte Winter. Der Winter des Jahres 1453 war so streng, daß er es Karl X. gestattete, seinen kühnen Zug über den Belt auszuführen. Im Winter 1323 konnten die Reisen von Lübeck nach Danzig aus über das gefrorene Wasser der Ostsee zu Fuß nach Danemark gelangen. Einen der kältesten Winter überhaupt hat wohl das Jahr 1048 gesehen. In diesem Winter konnte man über das Rottgatt von Schweden nach Danemark fahren.

Ostern schon am 27. März - im April der große Umzug!

Ia Boucle-Teppiche aus bestem Haargarn, bewährt, Markenfabrikat 21.- 31.75 47.50 59.50 69.50 95.- 115.- 136.-	Brücken PerSistan, ges. gesch. reine Wolle, mod. u. Perser Muster m. Franse ca. 90x200 10.75	Bettvorlagen Schilwan persisch gemust. Feine Wolle, schwere Qualität, ca. 55x90 Tournay-Velour, allereinst. Markenfabrikat, mod. Muster, ca. 70x130 2.85 7.85	Diwandecken schwarz, doppelseitig, Plüschgewebe, Perser u. mod. Muster, volle Größe 14.85	Möbelbezugsstoffe Gobelin, indiarth. mod. 185 gemust. ca. 30cm. breit, Mtr. 1.25 2.50 4.65	Halbstores-Meterware moderne Grundstoffe m. Einsatz und Franse SERIE I 1.25 SERIE II 2.50 SERIE III 4.65
VORWERK TEPPICHE 21.- 31.75 47.50 59.50 69.50 95.- 115.- 136.-	Bettumrandungen Boucle, mod. gemust. rein. Haargarn, gute Qualität, 1 viel Farben, 1 Läufer, ca. 60x340 u. 2 Bettvorlagen ca. 67x130 Tournay-Velour, allereinst. Markenfabrikat, mod. Muster, 1 Läufer ca. 70x140 u. 2 Bettvorlagen ca. 70x140 22. 37.50	Diwanrückwände hervorrag. Persermuster ca. 90x180cm. Franse 3.85	Daunendecken Kunstseide, Damast Rückseite, daunendichter Satin, beste Verarbeitung 42.50	Dekorationsstoffe Jacquard-Rips, modern gemust. schwere Qualität ca. 20cm. breit, ca. 90x180cm. Franse, nur soweit Vorrat, Mtr. 9.50	Fertige Fenster-Dekorationen Allraum-Gardine, ges. gesch., für jeden Raum geeignete Kunstgarnstoffe, 2 Flügel, 1 Querbehäng, volle Schablonen, Fenster 5.90
PerSistan-Teppiche ges. gesch. reine Wolle m. Handfranse, gemust. Casolen von Perser Teppichen 24.50 39.50 49.50 59.50 79.- 109.-	Läuferstoffe Boucle, reines Haargarn, mod. Streifen ca. 67cm. 190cm. 190cm. 280 brit. Mtr. 1. brit. Mtr. 2.80 Boucle, mod. gemustert, rein. Haargarn, gute Qualität, in vielen Farben ca. 67cm. 255cm. 1.85 ca. 120cm. 645 brit. Mtr. 3. brit. Mtr. 6.	Stieppdecken Satin, doppelseitig, moderne Farben m. Zierschm. ca. 150x200 9.50	Gardinenstoffe Kunstseide in annehm. bedruck. 1 viel Farben, ca. 30cm. breit, nur soweit Vorrat, Mtr. 8.50	Gardinenstoffe Edel-Tüll, mod. klare Muster, ca. 100cm. breit, Mtr. 8.50	Velvet-Kissenplatten zum Ausschneiden, Stück 4.50
Tournay-Velour-Teppiche bewährtes Markenfabrikat aus bestem Haargarn m. Franse 46.- 69.- 84.- 103.- 139.-	Vorlage ca. 70x180 21.-	Tournay-Velour-Läufer moderne Muster u. Farben, Mtr. ca. 70cm. breit, nur soweit Vorrat 5.90	Schlafdecken Wollegemisch m. Streifenkante, ca. 140x170 6.90	Teppich-Dursch das größte Spezialhaus Verkauf nur Berlin C2, Spandauer Str. 32	